

Der alte Volkening, (Zur Geisteswelt seines letzten Notizbuches, des lange verschollenen „Harmoniums“)

Ende März 1869 bat Johann Heinrich Volkening (1796–1877)¹ um seine

¹ Literatur in chronologischer Reihenfolge: Ludwig Tiesmeyer, Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des XIX. Jahrhunderts. 1. Heft: Minden-Ravensberg, Kassel 1901. - August Dietrich Rische, Johann Heinrich Volkening. Ein christliches Lebens- und kirchliches Zeitbild aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, Gütersloh 1919 (Groß Oesingen ²1999). - Wilhelm Heienbrok (sen.), Zeugen und Zeugnisse aus Minden-Ravensberg (2 Bände), Bethel 1931 (ND Bielefeld 1990). - Heinrich Heienbrok (Hg.), Zehn Predigten von [Johann] H[einrich] Volkening, einem Gotteszeugen in Ravensberg, Bethel 1933. - Elisabet van Randenborgh, Johann Heinrich Volkening, Berlin 1937. - Dieselbe, Wie Rauch aus allen Dächern, Wuppertal 1966. - Wilhelm Rahe, Johann Heinrich Volkening 1796–1877 (dienstliche Schreiben, Briefe, Tagebuchblätter), in: JVKWG 38/39 (1937/1938) 174–345 (= Dienstliche Schreiben). - Derselbe, Johann Heinrich Volkening als Prediger in den Anfängen der Erweckungsbewegung von Minden-Ravensberg, in: JVKWG 40/41 (1939/1940) 67–171. - Derselbe, Johann Heinrich Volkening (Westfälische Lebensbilder VI), Münster 1957, 99–117. - Derselbe, Zwei Briefe Johann Heinrich Volkenings, in: JVKWG 57/58 (1964/1965) 165–168 (= Zwei Briefe). - Derselbe, Johann Heinrich Volkening und Theodor Schmalenbach im Austausch mit Zeitgenossen, in: JVKWG 67 (1974) 113–174 (= Volkening und Schmalenbach). - Julius Roessle, Johann Heinrich Volkening und die Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg, o.O. 1947 (Gießen/Basel ²1954). - Ernst Delius, Die Anfangsgeschichte des Ravensbergischen Missionshilfsvereins 1827–1845, in: JVKWG 42 (1949) 111–131. - Theo Sundermeier, Das Kirchenverständnis in der Ravensberger Erweckungsbewegung, in: JVKWG 53/54 (1960/1961) 117–132. - Derselbe, Erweckung in Ravensberg. Predigten und Auslegungen Ravensberger Erweckungsprediger (Aussaat-Bücherei), Wuppertal 1962. - Ludwig Koechling, Minden-Ravensberg und die Herrnhuter Brüdergemeine, in: JVKWG 55/56 (1962/1963) 69–103. - Wilhelm Gröne, Die Gedankenwelt der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung im Spiegel des Evangelischen Monatsblattes für Westfalen 1845–1877, in: JVKWG 65 (1972) 123–173. - Klaus Jürgen Laube, Die Erweckungspredigt in Minden-Ravensberg, Diss. theol. masch. Münster 1977 (Exemplar im Institut für Westfälische Kirchengeschichte/Münster). - Derselbe, Volkening und seine Freunde in Gütersloh, in: JVKWG 72 (1979) 7–21. - Derselbe, Die Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg, in: Heimatverein Löhne (Hg.), Beiträge zur Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Erweckungsbewegung und Kirchenkampf, Löhne 1987, 7–23. - Robert Stupperich, Die kirchliche und theologische Wirkung der Erweckungsbewegung im Spiegel des Gütersloher Verlagswesens, in: JVKWG 72 (1979) 23–37. - Hans Hilbk, Die Idee des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums und ihre Verwirklichung im Gütersloh des 19. Jahrhunderts, in: JVKWG 72 (1979) 39–78. - Wilhelm Gröne, Zwei Briefe Johann Heinrich Volkenings - ein Blick in sein seelsorgerliches Wirken,

Emeritierung.² Der Schritt fiel ihm schwer, war nun aber unumgänglich geworden. Die Jahre in Jöllenbeck hatten Kraft gekostet. Dazu kamen zunehmend auch Gesundheitsprobleme. Der 73-jährige plagte sich mit Unterleibsbeschwerden. Außerdem litt er unter einer schleichenden Ertaubung, die ihm das seelsorgerliche Gespräch sowie den Unterricht der Konfirmanden inzwischen fast unmöglich machte. Kaum weniger schwer wog, dass sich hier auch noch ein weiteres Tor schloss: das Tor zur Welt der Töne. Was der zutiefst musikalische Mann damit verlor, war kaum zu ermessen.

Der alte Pfarrer siedelte mit seiner Frau und der Tochter Emma nun zunächst nach Petershagen über, wo sein ältester Sohn Bernhard Heinrich Volkening (1823–1910)³ zu dieser Zeit als Religionslehrer am Lehrerseminar tätig war. Später lebte er dann bei seinem zweiten Sohn, dem unverheirateten Ernst August Volkening (1838–1906),⁴ seit 1871 Pfarrer in Preußisch Ströhen. Hier hat Volkening nicht selten auch noch selbst die Kanzel bestiegen. Nachdem der kränkliche Sohn Bernhard 1873 Pfarrer in Holzhausen geworden war, zog man im August 1874 dann wieder zu diesem zurück. Inzwischen fast taub, blieben Volkening nun noch drei letzte Jahre. Er starb, 81-jährig, im Juli 1877. Seine Frau Elisabeth (1797–1877) folgte ihm bereits im November.

Macht man sich bewusst, unter welchen Beeinträchtigungen Volkening während dieser letzten Jahre litt, überrascht, wie geistig rege und aktiv der Greis immer noch war. Zeugnis hiervon legen jene Privatbriefe ab, die Wilhelm Rahe bereits 1937/1938 in diesem Jahrbuch (damals

in: JWKG 72 (1979) 153-156. - Friedrich Wilhelm Bauks, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945 (BWFKG 4), Bielefeld 1980, 530 (Nr. 6578). - Gertrud Angermann, Gründung und Anfänge eines Armen- und Waisenhauses in Jöllenbeck bei Bielefeld unter Pastor Johann Heinrich Volkening 1856ff. und seine Bedeutung im Rahmen der Erweckungsbewegung, in: JWKG 79 (1986) 157-192. - Stephan Grimm, Die injuriösen Kanzelvorträge des Pastors Volkening in Gütersloh, in: Josef Mooser u.a. (Hg.), Frommes Volk und Patrioten. Erweckungsbewegung und soziale Frage im östlichen Westfalen 1800 bis 1900, Bielefeld 1989, 79-92. - Gustav Adolf Benrath, Die Erweckung innerhalb der deutschen Landeskirchen 1815–1888. Ein Überblick, in: Ulrich Gäbler (Hg.), Der Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert (Geschichte des Pietismus 3), Göttingen 2000, 150-271, hier bes. 194-202 (Lit.). - Christian Peters, Zur Vorgeschichte Volkening's. Die Frommen Minden-Ravensbergs auf dem Weg ins 19. Jahrhundert, in: PuN 30 (2004) 62-90. Wiederabdruck in: JWKG 100 (2005) 143-168.

² Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 216-218, hier 217 (Volkening an Superintendent Müller, Jöllenbeck, den 31. März 1869).

³ Bauks (wie Anm. 1), 530 (Nr. 6579).

⁴ Bauks (wie Anm. 1), 530 (Nr. 6580).

noch: JVKKG) publiziert hat.⁵ Dazu kommt, was Volkenings Schwiegersohn August Dietrich Rische (1819–1906),⁶ zuletzt Pfarrer und Kirchenrat in Mecklenburg, in seiner – bei allen hagiographischen Untertönen – doch im Detail präzisen Volkening-Biographie von 1919 über diese Zeit berichtet. *Trotz Schwindel und Taubheit, daß ich mich selbst kaum höre*, so der alte Prediger über sich selbst, muss Volkening demnach auch im Februar 1875 gelegentlich noch Bibelstunden gehalten haben. Ansonsten aber war sein Aktionsradius nun gänzlich eingeschränkt: „Da er in der Kirche weder mitsingen noch hören konnte, so stieg er während der Kirchzeit auf den nahen Limberg. Da hatte er einen Lieblingsplatz, von welchem aus er die drei Türme der Kirchen erblicken konnte, in welchen zu derselben Stunde seine drei Söhne predigten. Wie manchen Sonntagmorgen hat er da gesessen und, wenn er aufblickte, seine drei Kreuze über die drei Kirchen [Holzhausen, Preußisch Oldendorf und Levern] geschlagen [...]. An den Wochentagen hatte er immer eine Stunde, wo er seinen Enkelinnen und einigen Töchtern aus den umwohnenden adligen Familien Vorträge hielt, die auf Aus- und Durchbildung ihres inneren christlichen Lebens abzielten. Auch bei Besuchen in diesen Familien, wo er bei seiner Taubheit an der Unterhaltung keinen Teil [mehr] nehmen konnte, besonders denen von der Reck [auf Stockhausen und Oberfelde, heute Lübbekke] und von Ledebur [auf Crollage bei Holzhausen] hielt er solche Vorträge, die er an die Verlesung einzelner Gedanken, die er bei seiner Lektüre gesammelt [hatte], anknüpfte.“⁷

In diesem Zusammenhang erwähnt Rische dann auch ausdrücklich ein Notizbuch, das der Greis geführt habe: „Dieses Sammelbuch, welches er ‚Harmonium‘ benannt, weil er darin nur solche Aussprüche und Gedanken zusammengetragen, die ihm besonders zusagten und zu weite-

⁵ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 264–299. - Vgl. Rische (wie Anm. 1), 260f.: „Für eine besondere Lebensaufgabe in diesen Jahren der Zurückgezogenheit erachtete er es, durch Briefe nach allen Seiten hin segensreich anzuregen und einzuwirken. Während die Briefe aus seiner Amtszeit sämtlich mit flüchtiger Handschrift geschrieben sind und meist nur kurz hingeworfene Gedanken enthalten, sind die Briefe der letzten Jahre sauber geschrieben und die Gedanken breiter ausgeführt. Außer den Briefen, welche er den von ihm versandten Paketen mit ‚Missionsharfen‘ [Volkenings Liedsammlung] beizulegen pflegte, waren es besonders Familienbriefe an seine Kinder und selbst Kindeskinde, sobald dieselben nur notdürftig imstande waren, selbst sie zu lesen. Kein Geburtstag wurde in dem weiten Kreis der Familie gefeiert ohne einen Brief von seiner Hand, worin immer der rechte Grundton angeschlagen war, welcher dem Tage seine Weihe für die Feiernden und Mitfeiernden geben sollte und gab.“

⁶ Bauks (wie Anm. 1), 410 (Nr. 5086).

⁷ Rische (wie Anm. 1), 259. - Zu Volkenings Beziehungen zu diesen Familien vgl. Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 292, 296f. und 303.

ren Ausführungen aus dem Schatz seiner Erfahrungen anregten, trug er bei seinen Ausgängen beständig bei sich. Vom Verkehr durch die Schwerhörigkeit immer mehr abgeschnitten, las er in der einsamen Stille seines Oberstübchens [im Holzhausener Pfarrhaus⁸] sehr viel, –besonders was ihm Austrag für sein inneres Leben versprach, und was sein[en] Ausblick auf die Entwicklung des Reiches Gottes in der Zeit und in der Ewigkeit erweiterte und erklärte.“⁹ Das entsprechende „Sammelbuch“ war lange verschollen. Es ist aber unlängst in einem Nachlass wieder aufgetaucht. Es befindet sich heute im Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld (dort nun: B 8945) und soll hier erstmals vorgestellt werden.

Das „Harmonium“

Das „Harmonium“ ist ein 11 mal 16,8 Zentimeter großes Notizbuch in braunem Leder. Außen auf der Vorderseite aufgeklebt ist ein stark beschädigtes Papieretikett mit dem handschriftlichen Titel: [Kol]lektaneen-Büchlein ~ Harmonium. Das Buch umfasst 284, von unterschiedlichen Händen gezählte Seiten. Allerdings gibt es auch Zählfehler und zumindest einen offenkundigen Seitenverlust.¹⁰ Der Schmutztitel trägt den mit Bleistift geschriebenen, nachträglich eingefügten Besitzvermerk: *Volkening, Holzhausen*.

Der Titel des Buches, [Kol]lektaneen-Büchlein ~ Harmonium, ist erklärungsbedürftig. Der heute ungebräuchlich gewordene Begriff *Kollektaneen* (lat. „Lese Früchte“) bezeichnet „Sammlungen von Auszügen, Bemerkungen etc. aus verschiedenen Schriftstellern, ähnlich wie Analekten“ (so Meyers Konversations-Lexikon 1897).¹¹ Dass Volkening auch

⁸ Vgl. zu dieser Dachkammer Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 297: *Mein lieber Werner, da schleppt sich eben, als ich mein Nachtlicht schon angezündet hatte, Mutter noch im Dunkeln herauf, um mich zum dritten Male daran zu erinnern, daß am Sonntage dein Geburtstag gefeiert werde, ich möchte doch auch schreiben [...]* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner Volkening [1841–1936; Bauks (wie Anm. 1), 530 (Nr. 6582)], Holzhausen, Dezember 1875) sowie Rahe, Volkening und Schmalenbach (wie Anm. 1), 128: *Da ich wegen meiner so zunehmenden Harthörigkeit keine Silbe verstehen kann, gehe ich selten in die Kirche, und so setzte ich mich denn auch an jenem Morgen auf mein stilles Stübchen [...]* (Volkening in einem Beileidsbrief an die Witwe seines verstorbenen Freundes Karl Heinrich Franz Florens Jellinghaus (1799–1876; Bauks [wie Anm. 1], 233 [Nr. 2962]), zuletzt Pfarrer in Wallenbrück, Holzhausen, den 25. Januar 1876).

⁹ Rische (wie Anm. 1), 259.

¹⁰ Harmonium [219–220] fehlen. Harmonium [264] ist eine Einzelseite (Ausriss).

¹¹ Meyers Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Fünfte, gänzlich neubearbeitete Auflage [...]. Zehnter Band. Kaustik bis Langenau,

schon zu früherer Zeit derartige „Sammlungen“ zusammengetragen hat, ist gut bezeugt. So schreibt er am 8. Mai 1847 an seinen in Halle studierenden, zu dieser Zeit dreiundzwanzigjährigen Sohn Bernhard Heinrich: *Gut ist es, Tagesnotizen niederzuschreiben, aber immer vor dem Herrn und vor sich selbst, wie man sich im Spiegel der Wahrheit sieht. Besonders rate ich über alle Lektüre ein zweckmäßig angelegtes Notizenbuch zu führen, was, wann, wie, wo usw. gelesen.*¹² Für seinen zweiten Sohn Ernst August soll Volkening dann später sogar persönlich ein solches Buch angelegt haben.¹³

Weit schwieriger zu deuten ist der Begriff *Harmonium*. Er war zu dieser Zeit noch kaum so gebräuchlich, wie es den Anschein erwecken könnte: Das erste ausdrücklich als „Harmonium“ bezeichnete Druckwindinstrument wurde nämlich erst 1840 bzw. 1842 durch den französischen Orgelbauer Alexandre Francois Debain (1809–1877) zum Patent angemeldet und setzte sich – auch wegen des höheren Preises – nur langsam gegen die einfacheren Vorläuferinstrumente („Orgue expressif“, „Aeoline“, „Äolodikon“, „Physharmonika“, „Aerophon“ u.v.a.m.) durch.¹⁴

Man fragt sich also: Hat Volkening ein „Harmonium“ besessen? Die Antwort lautet: Nein. Er besaß ein Klavier¹⁵ – und eine „Physharmonika“. Diese ist schon für die frühen 1840er Jahre bezeugt und hat ihn offenbar sein ganzes Leben hindurch begleitet.¹⁶ Noch 1875 stolpert der Greis, das Instrument unter dem Arm, auf der Treppe des Holzhausener Pfarrhauses und zieht sich dabei eine tiefe Stirnwunde zu.¹⁷ Und selbst

Leipzig und Wien 1897, 364.

¹² Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 221f., hier 220 (Volkening an seinen Sohn Bernhard, Jöllenbeck, den 8. Mai 1847).

¹³ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 344 Anm. 137.

¹⁴ Meyers Konversations-Lexikon (wie Anm. 11) 8, 379.

¹⁵ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 221–224, hier 222: *Vater sitzt am Klavier und spielt* (Elisabeth Volkening an ihre Tochter Minna in Elberfeld, Jöllenbeck, den 3. Oktober 1848) und 254–257, hier 255: *Morgens um sechs sehe ich sie [seine Frau] mit dem Wischlappen am und unter dem Instrumente, Tischen und Stühlen usw usw. schon im Zuge* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Jöllenbeck, den 18. Juli 1867).

¹⁶ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 218–220, hier 219: *Bin eben noch einmal allein durch die ruhigen, müden Räume gewandelt, von Tisch zu Tisch, endlich zur Physharmonika, um sanft, sanft, wehmütweckend, heimwehweckend meiner Stimmung einigermaßen Ausdruck vor mir selbst zu geben* (Volkening an seine in Elberfeld weilenden Kinder, Jöllenbeck, Anfang der 1840er Jahre) und 262–264, hier 263: *Frau Upmeier und Mutter und Frau Bockschatz saßen neben mir und meiner Physharmonika* (Volkening an seine Schwiegertochter Marie, die Frau Bernhard Heinrich Volkening, Jöllenbeck, den 7. August 1869).

¹⁷ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 294–297, hier 295: *Es geht uns übrigens so weit gut, nachdem meine Stirnwunde wieder geheilt ist. Wird euch wohl bekannt geworden*

im Sterbezimmer wird das gute Stück noch sorgsam gepflegt.¹⁸ Allerdings hat Volkening in Preußisch Ströhen (also 1872) auch zeitweise ein „Harmonium“ zur Verfügung gehabt. Es gehörte seinem Sohn Ernst August und wurde – so oft dies nur möglich war – zu Volkenings Bibelstunden in die Kirche getragen.¹⁹ Der technische Fortschritt muss ihm also aufgefallen sein (Klangfülle und -umfang). Und so dürfte der kräftige, an ein gutes Akkordeon erinnernde Ton dieses Ströhener Druckwindharmoniums dann auch zu den letzten, klareren Höreindrücken des schon beinahe völlig ertaubten Predigers gehört haben.

Durch und durch musikalisch empfunden, nämlich: die innere Harmonie aller hier gesammelten Lesefrüchte betonend, klingt dann auch das, was Rische an Äußerungen Volkenings über die Quellen, den Charakter und die Intention seines Holzhausener Notizbuches überliefert:

Es ist und bleibt doch die Sache des Reiches Gottes die eine große, unendlich herrliche. Ich stehe oft vor diesem Wundermeere und seiner Länge und Breite und Tiefe und Höhe, falte meine Hände und bete an. Dann versteht mich eigentlich nur einer, nämlich der Herr, der das Herz versteht; und demnach auch einige andere [sic], die auch Herzen haben und von da aus Herzen verstehen. – Und kurz darauf: Wenn mein Geist oft müde ist, so habe ich wohl die Besorgnis, ob auch inneres Leben wahrhaft und wesentlich in mir sei oder ausgereift sei. Dann tröstet mich der Verstand, daß mein Geist lebendig wird, wenn ich mit gleichgesinnten Freunden [sic] auf die großen Dinge des Reiches Gottes und der Ewigkeit zu sprechen komme. Irdische Dinge vermögen mich nicht anzuregen und zu erwecken, aber geistliche und ewige – die klingen an und finden Resonanzboden bei mir.²⁰

sein, wie ich mit meinem kleinen Instrument unter dem Arm mitten auf der Treppe vornüber an die Wand mit dem Kopf stürzte, daß das Blut dahinströmte, auch der linke Daumen blutete und verstaucht war und noch etwas ist. Bernhard mußte unvorbereitet schnell in die Bibelstunde eilen (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner und dessen Frau, Holzhausen, den 6. Mai 1875).

¹⁸ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 300-311, hier 306: *In der Morgenzeit hatte er wohl eine Stunde lange heftige Schmerzen in dem einen Bein gehabt, bis es ihm zurecht gelegt wurde. Als ich seine kleine Physharmonika abwischte, fielen mir seine Morgenandachten ein; das letzte Lied, was er erklingen ließ, war: ‚Wach auf, du Geist der ersten Zeugen ...‘ Sonst den ganzen Winter meist Lob und Danklieder oder: ‚Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ...‘ (Tagebucheintrag Emma Volkenings, Holzhausen, den 18. Juli 1877).*

¹⁹ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 274-276, hier 275: *Nach Tische ließ ich durch Gottlieb usw. das große Harmonium von oben in die Kirche bringen und hielt Bibelstunde, freilich mehrst nur gesungen, ganz in Jöllenbecker Weise. Die Kirche war wieder ganz voll (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Preußisch Ströhen, den 15. Juni 1872).*

²⁰ Rische (wie Anm. 1), 259f.

Die Ausrichtung

Den Eingang des Buches bildet die *Haustafel*.²¹ Sie bietet gleichsam die „Hausordnung“ des „Harmoniums“ und besteht aus 13 gebundenen Leitsätzen im sonst eher aus dem Schulbetrieb bekannten Versmaß des Hexameters. Volkening ruft sich darin selbst zur Ordnung:

Übergib dich auf ewig dem göttlichen Willen; der deine
Folge dem seinen nur nach, still wie der Mutter das Kind.
Wirke für andere nur, für dich laß wirken den Höchsten,
Wie du die Brüder hier liebst, liebet der Vater dich selbst.
Leide mit sanftem Mut, mit Leiden erkaufst du dir Schätze,
Aber verdrehter Sinn wandelt sein Gold dir in Blei.
Schlägt man dich, beuge dein Haupt, schilt man, laß dir's gefallen,
Aber für Wahrheit und Recht kämpfe mit Klugheit und Kraft.
Bändige jede Begier der Sinnen, alles ist eitel,
Was du entbehrest am Fleisch, wird dir am Geiste Gewinn.
Willst du glänzen, so glänze [über der Zeile ergänzt: vor Gott] am
inneren Menschen,
Hoch vor den Menschen zu sein, ist vor dem Höchsten ein Gräuel.
Reichtum sammeln ist nichts, reich ist ein heiliges Herz nur;
Das ist die Münze des Reichs, welche in Ewigkeit gilt.
Weisheit such in der Schrift, erleh' sie vom Heiligen Geiste;
Hausmagd ist die Vernunft, freier Beherrscher der Geist.
Schäme dich vieler Ding, nur nicht: zu bekennen den Heiland;
Schreckliche Schande, wenn einst deiner der Heiland sich schämt!
Bleib im steten Gebet, ein Gebet sei jeder Gedanke:
Teufel entfliehen vor ihm u[nd] wer da bittet, empfängt.
Köstlicher nichts, nichts mächtigers ist als der mächtige Glaube:
Welten bezwingst du mit ihm, aber wer zweifelt, erliegt.
Dulde Gewalt, Gott hat sie verliehen, Gott wird sie vernichten,
Knechtschaft hier in der Zeit ist in dem Himmel ein Thron:
Aber Gewalt nicht, Lockungen nicht, nicht Güte, noch Härte,
müssen dir nehmen den Mut: Christum zu ehren allein.²²

All dies ist Selbstvergewisserung eines glaubenden Ichs – und wäre als

²¹ Ein späterer Leser hielt die Überschrift *Haustafel* für den Titel des gesamten Buches. Er vermerkte deshalb auf dessen Schmutztitel: *Johann Heinrich Volkening/Haustafel*.

²² Harmonium [3].

solche möglicherweise steril, wenn dem Ganzen nicht eine klare Ausrichtung gegeben würde. Dies geschieht durch ein unmittelbar anschließendes Gedicht mit dem Titel: *Dem Erlöser!* Es ist straff eschatologisch ausgerichtet: Wie ist dem wiederkehrenden Heiland zu begegnen? Womit ist er zu begrüßen?

Volkening entwirft das Bild eines zweiten „Einzugs in Jerusalem“ (Mk 11, 1-11 parr.). Was die Welt für gewöhnlich vor Königen ausbreitet (Palmen, Decken, Edelsteine), tritt aber schnell zurück, denn der Vater der „Missionsharfe“ weiß Besseres:

*Laß ich neue schöne Lieder
Von der Sängers Lippen tönen,
Unterm Jubelschall der Orgel?*

*Oder heiß' ich hundert Glocken
Durch die Hallen, durch die Lüfte
Des Ersehnten Ankunft melden?*

*Ach, mein Herz möcht eine Glocke,
Eine reine, volle Glocke,
Eine Feierorgel werden!²³*

Doch so sehr sich das glaubende Herz auch müht, dem, der hier kommt, kann es einfach nicht gerecht werden:

*Größter, dem im hehren Schmucke
Myriaden Engel dienen
Und der Sphären Lieder klingen!*

*Größter, dem des Himmels Kirche
Ewig ewige Feste feiert;
Wirst Du mich auch nicht verschmähen?*

²³ Harmonium [4].

*Mich, deß' Kirch ein schwacher Leib ist,
Der Altar ein unrein Herze,
der Gesang ein mattes Seufzen?*²⁴

Wie gut ist es da, dass der Gewaltige, der hier einzieht, zugleich auch der Barmherzige ist. Ein Herr, dem man sich gänzlich anvertrauen darf und soll:

*Was ich habe, will ich opfern:
Mich, mich selber, dein Geschöpfe;
Liebe dem, der alles gibt.*²⁵

Das führt dann wie von selbst in die Nachfolge:

*Wie du mir voran gegangen,
will ich wandeln mit den Deinen,
Gutes tun an Freund u[nd] Feinden.*²⁶

Volkening selbst führt es aber zugleich auch in sein „Harmonium“ und damit in die stille Dachkammer des Holzhausener Pfarrhauses. Hier will er – genau wie die zehn Jungfrauen in Mt 25, 1-13 – den kommenden Herrn erwarten:

*In der Kammer will ich weilen,
Mich in deine Wunden senken,
Mich zu Boden in dem Blute.*

*Will die Hochzeitslampe schmücken,
Reinigen durch Selbstverleugnung,
Netzen mit des Glaubens Öle.*

*Und will wachen und will beten,
Daß, ob noch so lang es dauert,
Mich der Herr nicht schlafend finde.*

²⁴ Harmonium [5].

²⁵ Harmonium [5].

²⁶ Harmonium [5].

*Nüchtern will ich in Betrachtung
Dein so tiefes, dein erhab'nes
Evangelium durchforschen.*

*Du von oben, geuß den Geist aus,
Mir zum weisesten Erklärer,
Mir zum Leiter in der Irre.²⁷*

So gestärkt, kann der einsame Mann in der Holzhausener Dachkammer
allen Verlockungen der Welt standhalten:

*Pocht dann an die Lust der Erde,
Sprech ich: Geh vor andre Türen;
Sieh dem Himmel mich geweiht.*

*Oder will mich Sorg umfängen,
Sprech ich: Geh, ich diene jenem,
Der die Lilien bekleidet.*

*Oder will Geduld verzagen,
Sprech ich: Kennst du nicht den Einen,
Der da hält, was er geredet?²⁸*

Wie bei den klugen Jungfrauen steht darum auch hier am Ende das
Glück der Begegnung mit dem Kommenden:

*Schallt zur Mitternacht Geschrei nun:
Sieh, er kommt, geht ihm entgegen!
Nehm' in Demut ich mich selber.*

[Vor der Zeile ergänzt: *Lang bittend*]

*Unterm Hosiannarufen
werf' ich mich zu seinen Füßen:
Herr, gib mir ein weiß Gewande!²⁹*

²⁷ Harmonium [5]-[6].

²⁸ Harmonium [6].

²⁹ Harmonium [6].

Die Lesefrüchte

Die Lesefrüchte des „Harmoniums“ haben sehr unterschiedlichen Umfang (vom Zweizeiler bis zum mehrseitigen Exzerpt). Bei den kurzen Stücken überwiegen die gebundenen Formen. Sie dürften zumeist auf Volkening selbst zurückgehen. Bei fast jedem Text wird auch die „Quelle“, d. h. der vollständige oder abgekürzte Name des Autors genannt. Mitunter ist sogar der Titel des Buches vermerkt. Die Identifikation war nicht leicht, ist aber in den meisten Fällen gelungen.

Das Spektrum der von Volkening gelesenen Autoren ist breit. Es reicht von hochkomplexen dogmatischen oder ethischen Entwürfen der Zeit bis hinab ins religiöse Volksschrifttum, und zwar aller Konfessionen. Selbst *Oberammergauer Passionssprüche*³⁰ oder wohl bei der Lektüre von Missionsblättern aufgeschnappte *Hindu-Weisheiten*³¹ werden dabei nicht verschmäht.

Unter den Dogmatikern dominieren zunächst die Vertreter der „Erlanger Erfahrungstheologie“: Gottfried Thomasius (1802–1875),³² Gottlieb Christoph Adolf von Harleß (1806–1879)³³ und Johannes Heinrich August Ebrard (1818–1888).³⁴ Besonders Franz Hermann Reinhold Franks (1827–1894) sperriges „System der christlichen Gewißheit“ (2 Bde., 1870/1873) wird häufig zur Hand genommen.³⁵ Auch der deutlich an-

³⁰ Harmonium [9] und [67].

³¹ Harmonium [8], [11] und [41].

³² Gottfried Thomasius (1802–1875), seit 1842 Professor in Erlangen. Notger Slenczka, Artikel „Thomasius, Gottfried“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 381 (Lit.). - Harmonium [55], [94]-[95], [184]-[185] und [257].

³³ Gottlieb Christoph Adolf von Harleß (1806–1879), seit 1836 Professor in Erlangen, 1845 Professor in Leipzig, 1850 Oberhofprediger und Vizepräsident des Landeskonsistoriums in Dresden, schließlich von 1852 bis 1879 Präsident des Oberkonsistoriums der Bayerischen Landeskirche. Notger Slenczka, Artikel „Harleß, Gottlieb Christoph Adolf von“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1455f. - Harmonium [34], [102] und [146]-[147].

³⁴ Johannes Heinrich August Ebrard (1818–1888), seit 1847 Professor für Reformierte Theologie in Erlangen. Bernhard H. Bonkhoff, Artikel „Ebrard, Johannes Heinrich August“, in: RGG⁴ 2 (1999), Sp. 1046. - Harmonium [69]-[70].

³⁵ Franz Hermann Reinhold Frank (1827–1894), zunächst Gymnasiallehrer, dann Professor in Erlangen. Friedrich Wilhelm Graf, Artikel „Frank, Franz Hermann Reinhold“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 213f. - Zu Volkenings Lektüre der „Gewißheit“ vgl. Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 290-292, hier 290f.: *Das Werkchen von Carlblom [vgl. Anm. 48] wurde mir mit anderen von der Wolffschen Buchhandlung in H. zugeschiedt, und nachdem ich hineingelauscht [sic] hatte, sagte ich mit der Frau von Brackwede: ‚Dat was wat für mui‘, behielt es, las es in zwoei Tagen durch und sandte es ab, weil es am besten vor dem Lesen, resp. Studieren, resp. Durchgrübeln bis zum Kopfweh des Frankschen Werkes: ‚Die christliche Gewißheit‘ gelesen und bedacht wird. Es übersetzt ein*

ders gelagerte Erfahrungsbegriff August Friedrich Christian Vilmars (1800–1868)³⁶ in Marburg ist aber sehr wohl im Blick. Dazu kommen die streng konfessionellen Lutheraner der Leipziger Fakultät: Franz Delitzsch (1813–1890),³⁷ Karl Friedrich August Kahnis (1814–1888)³⁸ und Christoph Ernst Luthardt (1823–1902).³⁹ Luthardts Werk „Die Moral des Christentums“, d. h.: Teil 3 von dessen „Apologie des Christentums“ (4 Bde., 1864–1898, hier 1872), hat Volkening derart begeistert, dass er es seinem Sohn Karl Wilhelm Werner 1872 zu dessen Geburtstag schenkte.⁴⁰ Auch die „Greifswalder Schule“ wird aber bereits aufmerksam wahrgenommen: Karl Semisch (1810–1888),⁴¹ Otto Zöckler (1833–1906)⁴² und Hermann Cremer (1834–1903).⁴³

wenig hie und da den Frank ins verständliche Deutsche, welche Unverständlichkeit Carlblom selbst mal andeutet (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Holzhausen, den 23. Oktober 1874) sowie 290-292, hier 292: [...] *Die „christliche Gewißheit“ schöpft man freilich nicht, wenigstens nicht allein aus dem Frank, obgleich er tüchtig mithelfen kann* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Holzhausen, den 23. Oktober 1874) . - Rahe, Prediger (wie Anm. 1), 84. - Harmonium [20]-[21], [23], [62], [78]-[80], [93], [126]-[129] und [247].

³⁶ August Friedrich Christian Vilmar (1800–1868), seit 1855 Professor in Marburg. Rudolf Keller, Artikel „Vilmar, August Friedrich Christian“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 1116-1118. - Harmonium [52]-[54], [63], [69], [93], [98], [120]-[123], [195], [249], [255], [257] und [261].

³⁷ Franz Delitzsch (1813–1890), seit 1844 Professor in Leipzig (1846 Rostock, 1850 Erlangen, ab 1867 wiederum Leipzig). Rudolf Smend, Artikel „Delitzsch, Franz“, in: RGG⁴ 2 (1999), Sp. 642f. - Harmonium [17], [55], [72], [96], [108]-[111], [115]-[117], [132], [136]-[140], [252]-[254], [258], [265]-[266] und [274].

³⁸ Karl Friedrich August Kahnis (1814–1888), seit 1850 Professor in Leipzig. Friedrich Wilhelm Graf, Artikel „Kahnis, Karl Friedrich August“, in: RGG⁴ 4 (2001), Sp. 736. - Harmonium [66], [88]-[90] und [204]-[205].

³⁹ Christoph Ernst Luthardt (1823–1902), seit 1856 Professor in Leipzig. Martin Laube, Artikel „Luthardt, Christoph Ernst“, in: RGG⁴ 5 (2002), Sp. 557f. - Harmonium [24]-[25], [113], [142]-[145], [166], [196]-[197] und [200]-[202].

⁴⁰ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 277f., hier 278: *Zu Deinem Geburtstag und Weihnachten wollte ich Dir Luthardts „Vorträge über die Moral des Christentums“, 3. Teil, jetzt herausgekommen, schicken; da Du aber ja bald kommst, kannst Du ihn eben mitnehmen, sei hier nur in Aussicht gestellt. Bernhard hat ihn auch und schickte ihn zum Lesen, da wir ihn schon hatten* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Ströhen, den 15. Dezember 1872).

⁴¹ Karl Semisch (1810–1888), seit 1844 Professor in Greifswald. - Harmonium [222].

⁴² Otto Zöckler (1833–1906), seit 1866 Professor in Greifswald. Gregor Heidbrink, Artikel „Zöckler, Otto“, in: BBKL XXVII (2007), Sp. 1588-1594. - Harmonium [123] und [205]

⁴³ August Hermann Cremer (1834–1903), seit 1869 Professor in Greifswald. Friedrich Wilhelm Graf, Artikel „Cremer, August Hermann“, in: RGG⁴ 2 (1999), Sp. 492-494. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 294-297, hier 296f.: [...] *Hast Du nicht den ersten Teil von Cremers „Grzätität des N. T.s“? Der zweite Teil treibt sich hier so herum. Ich meine, Du müßtest ihn haben. Dann laß ihn mir doch zukommen, daß ich es bin-*

Besonderes Ansehen genoss bei Volkening der Neulutheraner Richard Löber (1828–1907), seit 1874 Hofprediger und Konsistorialrat in Dresden.⁴⁴ Das belegt auch Rische, der dazu bemerkt: „R. Löber, ‚Das innere Leben‘ [erstmalig Leipzig 1867] war ein Buch, in das er sich mit aller Kraft seines Geistes vertiefte, und das er im Blick auf sein eigenes Seelenleben innerlich verarbeitete.“⁴⁵ Ähnliches galt für den Hallenser Systematiker Karl Friedrich Adolf Wuttke (1819–1870) und dessen „Handbuch der christlichen Sittenlehre“ (erstmalig 1861).⁴⁶ Häufig eingesehen wurde aber auch die „Moraltheologie“ des Königsberger Oberhofpredigers und Generalsuperintendenten Ernst Wilhelm Christian Sartorius (1797–1859),⁴⁷ über den sich dann auch viele Berührungen zu den Dorpater und Königsberger Lutheranern ergaben, so z. B. zu August Carlblom (1797–

den lassen kann [...] Emma kann mir ja dies und das zum Lesen mitbringen, besonders den Cremer [...] (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner und dessen Frau, Holzhausen, den 6. Mai 1875).

⁴⁴ Günther Wartenberg, Richard Löber (1828–1907), ein Vertreter des Neuluthertums als Hofprediger und Oberkonsistorialrat in Dresden, in: Gerhard Graf u.a. (Hg.), *Vestigia pietatis. Studien zur Geschichte der Frömmigkeit in Thüringen und Sachsen*. Ernst Koch gewidmet (Herbergen der Christenheit. Sonderbd. 5), Leipzig 2000, 201–209. - *Harmonium* [8], [28]-[31], [33], [65], [106]-[107], [151]-[163] und [175]-[176].

⁴⁵ Rische (wie Anm. 1), 69, 97f. und 260, hier 260. - Rahe, *Dienstliche Schreiben* (wie Anm. 1), 290–292, hier 292; Löbers „*Inneres Leben*“ habe ich neulich von Obernfelden von dem Frh. v. d. Reck mitgenommen und lese es nun zum 3. Male mit Segen, wenngleich er wie auch Frank [wie Anm. 35] und Carlblom [wie Anm. 48] Schüler Becks [wie Anm. 52] sein mögen und sind. Nur Geist und geistliches Leben, dann ist mir’s schon so weit recht [...] (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Holzhausen, den 23. Oktober 1874).

⁴⁶ Karl Friedrich Adolf Wuttke (1819–1870), seit 1861 Professor in Halle/Saale. - Rische (wie Anm. 1), 257: „Daneben las er viel, z.B. Wuttkes Ethik [...]“. - *Harmonium* [16]-[17], [54]-[55], [62], [92], [94], [113], [189]-[191] und [276].

⁴⁷ Ernst Wilhelm Christian Sartorius (1797–1859), seit 1822 Professor der Theologie in Marburg. Er wechselte 1824 nach Dorpat und wurde 1835 Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Königsberg/Ostprenen. - Volkening kannte ihn schon seit den 1850er Jahren persönlich. Rische (wie Anm. 1), 201: *Nachdem ich mich ein wenig erholt hatte [fiebriger Anmarsch zum Bahnhof in Oeynhausen im Sommer 1852 mit mehrstündigem Aufenthalt wegen eines verpassten Zuges], ging ich einsam unter der kranken Welt da umher, bis ich Dr. Sartorius von Königsberg fand, bei dem ich dann ein halbe Stunde zubrachte*, 222f. (Besuche bei Sartorius in Königsberg aus Anlass der Kirchenvisitation in den Kreisen Heiligenbeil und Elbing im Juni 1853) und 257 („Daneben las er viel, z.B. [...] Sartorius ‚Heilige Liebe‘ [...]“; gemeint ist: Derselbe, *Die Lehre von der heiligen Liebe, oder Grundzüge der evangelisch-kirchlichen Moraltheologie*, 2 Bde., Stuttgart 1840–1844, 1861⁴). - *Harmonium* [62]-[63], [68] und [186]-[189].

1877),⁴⁸ Johann Heinrich Kurtz (1809–1890),⁴⁹ Theodosius Andreas Harnack (1817–1889),⁵⁰ dem Vater Adolfs von Harnack (1851–1930), oder zu David Erdmann (1821–1905).⁵¹ Die Tübinger Fakultät, zur damaligen Zeit ansonsten noch ganz im Zeichen der konsequent historischen Geschichtsbetrachtung der „Jüngeren Tübinger Schule“ (Ferdinand Christian Baur [1792–1860] und dessen Schüler) stehend, wird lediglich in Gestalt des Baur diametral entgegenstehenden „spekulativen Biblizisten“ Johann Tobias Beck (1804–1878)⁵² wahrgenommen.

Unter den von Volkening geschätzten religiösen Schriftstellern begegnen auch solche, deren Namen heute weithin vergessen sind. Genannt werden Elisabeth Christophine Friederike Schiller (1757–1847),⁵³ die zwei Jahre ältere Lieblingsschwester Friedrich Schillers (1759–1805), Jean Paul (1762–1825),⁵⁴ Friedrich Rückert (1788–1866),⁵⁵ der Freiburger Priester und Pastoraltheologe Alban Stolz (1808–1883),⁵⁶ Frederic de Rougemont

⁴⁸ August Carblom (1797–1877), Professor in Dorpat. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 290 mit daselbst 343 Anm. 126. - Gelesen wurde hier wohl Derselbe, Die Lehre von der christlichen Gewißheit, Leipzig 1874. - Harmonium [86], [205] und [278].

⁴⁹ Johann Heinrich Kurtz (1809–1890), seit 1849 Professor der Theologie in Dorpat, einer der meistgelesenen lutherischen Theologen des 19. Jahrhunderts. Stephan Bitter, Artikel „Kurtz, Johann Heinrich“, in: RGG⁴ 4 (2001), Sp. 1906. - Harmonium [63].

⁵⁰ Theodosius Andreas Harnack (1817–1889), von 1848 bis 1852 und von 1866 bis 1875 Professor der Theologie in Dorpat. Bernd Schröder, Artikel „Harnack, Theodosius Andreas“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1457. - Harmonium [65], [150] und [176]-[177]. Volkening schätzte demnach besonders dessen „Der kleine Katechismus Martin Luthers in seiner Urgestalt“ (erstmalig Stuttgart 1856).

⁵¹ David Erdmann (1821–1905), seit 1856 Professor der Theologie in Königsberg, 1864 Generalsuperintendent in Breslau. Friedrich Wilhelm Bautz, Artikel „Erdmann, David“, in: BBKLI (1990), Sp. 1534. - Harmonium [149].

⁵² Johann Tobias Beck (1804–1878), seit 1843 Professor der Theologie in Tübingen. Siegfried Raeder, Artikel „Beck, Johann Tobias“, in: RGG⁴ 1 (1998), Sp. 1198f. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 290-292, hier 292 (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Holzhausen, den 23. Oktober 1874; leichte Distanz wird spürbar). - Derselbe, Prediger (wie Anm. 1), 84. - Harmonium [256].

Harmonium [9] und [88].

⁵⁴ Reinhard Wunderlich, Artikel „Jean Paul“, in: RGG⁴ 4 (2001), Sp. 395. - Harmonium [149].

⁵⁵ Gesa von Essen, Artikel „Rückert, Friedrich“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 660f. - Harmonium [67] und [205].

⁵⁶ Alban Isidor Stolz (1808–1883), seit 1848 Professor der Theologie in Freiburg, sehr produktiver katholischer Volksschriftsteller. - Harmonium [18], [34]-[40], [66], [87]-[88], [170]-[174] und [238]-[241].

(1808–1876),⁵⁷ Karneades Konrad Münkler (1809–1888)⁵⁸ oder Karl Gerok (1815–1890),⁵⁹ der meistgelesene religiöse Lyriker der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dazu kommen der Journalist und Reiseprediger der „Londoner Gesellschaft zur Verbreitung des Christentums unter den Juden“ Paulus Stephanus Cassel (1821–1892),⁶⁰ der Kulturhistoriker und Novellist Wilhelm Heinrich von Riehl (1823–1897)⁶¹ sowie der zum „Reveil“, also dem französischen Zweig der Erweckungen des 19. Jahrhunderts, zu zählende Edmont Dehault de Pressensé (1824–1891).⁶² Als weitere Autoren erscheinen der Berliner Hofprediger und Seelsorger des

⁵⁷ Frederic de Rougemont (1808–1876), französischer Schriftsteller. In Deutschland besonders beliebt war sein Werk: *Christus und seine Zeugen. Oder Briefe über die Offenbarung und die Inspiration*. Mit Zustimmung des Verf. aus dem Französischen übersetzt von Eduard Fabarius, Barmen 1859 (u.ö.) - Harmonium [165].

⁵⁸ Karneades Konrad Münkler (1809–1888), religiöser Schriftsteller. - Harmonium [33], [98], [107] und [123].

⁵⁹ Karl Gerok (1815–1890), seit 1849 in leitenden kirchlichen Funktionen in Stuttgart, 1868 Oberhofprediger. Friedrich Wilhelm Bautz, Artikel „Gerok, Karl“, in: BBKL II (1990), Sp. 226f. - Harmonium [63] und [242].

⁶⁰ Paulus Stephanus Cassel (1821–1892), Journalist jüdischer Herkunft, seit 1867 Reiseprediger und freikirchlicher Pastor in Berlin. - Harmonium [15] und [68]-[69].

⁶¹ Wilhelm Heinrich von Riehl (1823–1897), seit 1854 Professor der Staatswirtschaftslehre in München. Konrad Fuchs, Artikel „Riehl, Wilhelm Heinrich von“, in: BBKL VIII (1994), Sp. 315-317. - Harmonium [148].

⁶² Edmont de Pressensé (1824–1891), protestantischer Pfarrer und Politiker in Paris. Benita Storch, Artikel „Pressensé, Edmont Dehault de“, in: BBKL VII (1994), Sp. 930-936. - Zu Volkenings Pressensé-Lektüre auch Rische (wie Anm. 1), 257: „Daneben las er viel, z.B. [...] Pressensé ‚Das Leiden im Licht der Offenbarung‘ [...]“ sowie 269: „Das drängte ihn immermehr dazu, in der Stille sein innerliches Leben gleichsam auszubauen, sowohl durch ernsten Rückblick auf sein vergangenes Leben als durch erhebenden Vorausblick auf das ewige Leben. Aus beidem suchte er einen Gewinn zu ziehen für die Erstarkung seines inwendigen Menschen, für Ausreifung seiner Seele zum ‚reichlichen Eingang in das ewige Reich unsers Herrn‘ und zum vollen Genuß seiner zukünftigen Herrlichkeit. In Absicht darauf las er zum dritten Mal das ihm liebgeordnete Buch von Pressensé: ‚Das Leiden im Lichte des Evangeliums‘ [erstmalig 1869], dessen Hauptzweck es ist, die irdische Vergangenheit und die himmlische Zukunft in ihrer Beziehung aufeinander darzulegen. Die Gedanken dieses Buches durchtönen mit ihrem entscheidenden Ernste und ihrem herzstillenden Troste die Briefe, welche Volkening Trauernden und Leidenden zu schreiben so manche Veranlassung fand.“ - Rahe, *Dienstliche Schreiben* (wie Anm. 1), 280-282, hier 281: *Kürzlich las ich zum 3. Male das Büchlein von Pressensé: ‚Das Leiden im Licht des Evangeliums‘, welches ich wenigstens noch zum 4. Male lesen werde, dem ich nach meinen mehr innerlich gemachten Erfahrungen so ganz zustimmen konnte. Ihr Lieber Mann hat es vielleicht* (Volkening an die Frau des Superintendenten Hermann August Ameler [Hermine Hartog (1814–1902); Bauks (wie Anm. 1), 7 (Nr. 90)] in Herford, die den Tod ihrer Tochter betrauert, Ströhen, den 2. November 1873). - Harmonium [56] und [198].

Kaiserhauses Emil Frommel (1828–1896),⁶³ ein Meister der religiösen Kurzgeschichte, dessen jüngerer, literarisch kaum weniger erfolgreicher Bruder Max Frommel (1830–1890)⁶⁴ sowie der frühere Schüler des Gütersloher Gymnasiums Otto Julius Funcke (1836–1910),⁶⁵ nun Inspektor der Inneren Mission in Bremen.

Eindrücklich ist die Zahl der Exegetica. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht zufällig der Psalter (benutzt werden die Kommentare von Delitzsch⁶⁶ und Heinrich Emil Taube [1819–1892],⁶⁷ von 1849 bis 1864 Pfarrer in Unterbarmen), das Hohelied Salomos,⁶⁸ die Pastoralbriefe (hier wird vor allem Robert Benjamin Kübel [1838–1894],⁶⁹ der spätere Nachfolger Becks in Tübingen, herangezogen) und die Offenbarung des Johannes (erwähnt werden die Kommentare von Emil Steffann [1814–1905],⁷⁰ der einst als Pfarrer in Lemgo [1849–1854] energisch gegen den Rationalismus in Lippe-Detmold gekämpft hatte, Friedrich Wölbling⁷¹

⁶³ Emil Frommel (1828–1896), evangelischer Theologe, Pfarrer in Karlsruhe und Bremen, seit 1867 Garnisonspfarrer in Berlin. Reinhard Schmidt-Rost, Artikel „Frommel, Emil“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 387f. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 249-251, hier 250: [Über das Bänder Missionsfest von 1865:] *In der Kirche des Morgens redeten Frommel aus Barmen, Löfflad von dort und ich* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Jöllenbeck, den 6. Juli 1865).

⁶⁴ Max Frommel (1830–1890), nach seiner Trennung von den preußischen Altluthenern (1865) Pfarrer der eigenständigen „Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde in Baden“. Karl-Heinz Fix, Artikel „Frommel, Max“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 388. - Harmonium [66] und [165]-[166].

⁶⁵ Otto Julius Funcke (1836–1910), Pfarrer und Volksschriftsteller. Karl Dienst, Artikel „Funcke, Otto Julius“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 412. - Harmonium [260].

⁶⁶ Wie Anm. 37.

⁶⁷ Albert Rosenkranz, *Das Evangelische Rheinland. Ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch*. II. Band: Die Pfarrer, Düsseldorf 1958, 514. - Harmonium [66], [74]-[75], [78], [90]-[92], [95], [97], [114], [117], [166], [182] und [224]-[238].

⁶⁸ Harmonium [124]-[125].

⁶⁹ Robert Benjamin Kübel (1838–1894), 1870 Professor und Direktor des Herborner Predigerseminars, 1874 Stadtpfarrer in Ellwangen, 1879 Professor der Theologie in Tübingen. Klaus-Gunther Wesseling, Artikel „Kübel, Robert Benjamin“, in: BBKL IV (1992), Sp. 737-740. - Harmonium [65], [101], [125], [134]-[135], [164]-[165], [181] und [197]-[198].

⁷⁰ Emil Steffann (geb. 1814), Schriftsteller, seit 1870 Pfarrer in Raben/Mark Brandenburg. Gröne (wie Anm. 1), 153 Anm. 196. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 248f., hier 249: *Am Donnerstag zu Knak, wo ich den Rittergutsbesitzer Andrae traf, einen lieben Grundgläubigen. Von da zum Minister von Mühler, Wallmann, Frau Ministerin von Raumer, Steffann usw.* (Volkening an die Seinen daheim von einer Reise nach Mecklenburg, Grubenhagen, den 27. September 1862). - Harmonium [51]-[52], [67], [140], [194], [212]-[217] und [223]-[224].

⁷¹ Pfarrer in Radensleben (Kreis Ostprignitz-Ruppin). Volkening erzerpierte noch ganz zuletzt einen Vortrag, den Wölbling 1876 im „Evangelischen Verein“ in Berlin über die zwei Zeugen der Offenbarung (Apk 11, 1-14) gehalten hatte. - Harmo-

und Gottlob Kemmler [1823–1907]⁷²). Zu J[ohann] Ph[ilipp] Sabels Auslegung der Apokalypse⁷³ entfahren Volkening tiefe Seufzer der inneren Bewegtheit: *Eya, wärn wir da!*⁷⁴ Ohne Scheu werden aber auch ausdrücklich für die Gemeinde bestimmte Bibelwerke gelesen, so z. B. das des Königsberger Neutestamentlers Rudolf Friedrich Grau (1835–1893).⁷⁵ Volkening hat Grau sehr geschätzt⁷⁶ und gelegentlich weiterempfohlen.⁷⁷ Nicht anders war dies bei Rudolf Ewald Stier (1800–1862),⁷⁸ dem Herausgeber der Bielefelder Polyglottenbibel, damals seit 1862 Superintendent in Eisleben.

Unter den Autoren der Vergangenheit begegnen neben Aristoteles (385–322 v. Chr.),⁷⁹ Tertullian (ca. 160/170–nach 220),⁸⁰ Hieronymus (ca. 347–419/420)⁸¹ und Augustinus (354–430)⁸² auch viele Mystiker des ho-

nium [280]–[283].

⁷² Gottlob Kemmler (1823–1907), württembergischer Theologe, Dekan in Nagold und Dichter. Volkening las wohl vor allem Kemmlers Werk: Die Offenbarung Jesu Christi an Johannes. Aus Schrift, Geschichte und Gegenwart für die Gemeinde dargestellt, Tübingen 1863. - Harmonium [262].

⁷³ Die Offenbarung Johannis aus dem Zusammenhange der messianischen Reichsgeschichte nach Analogie der Schrift für Freunde der christlichen Weissagung ausgelegt, Heidelberg 1861. - Rische (wie Anm. 1), 257: *Daneben las er viel, z.B. [...] Sahel* [!] „*Offenbarung Johannis*“ [...].

⁷⁴ Harmonium [50]. - Zu Volkenings ausgiebiger Lektüre dieses Kommentars vgl. Harmonium [12]–[13], [43]–[44], [46]–[50], [178] und [206]–[212].

⁷⁵ Rudolf Friedrich Grau (1835–1893), seit 1866 Professor der Theologie in Königsberg. Friedrich Wilhelm Bautz, Artikel „Grau, Rudolf Friedrich“, in: BBKL II (1990), Sp. 291.

⁷⁶ Harmonium [24], [62], [80]–[81] und [167]–[169]. Der letzte Beleg dokumentiert die Lektüre von Graus kurz zuvor bei seinem Freund Bertelsmann in Gütersloh erschienenener Schrift: Ursprünge und Ziele unserer Kulturentwicklung, Gütersloh 1875.

⁷⁷ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 280–282, hier 281: *Dem stimmen auch die Erfahrungen der rechten Kreuzträger zu, wie z.B. Grau sagt: „Alles, was von Gott kommt, will mit Schmerzen geboren sein.“* (Volkening an die Frau des Superintendenten Hermann August Ameler [Hermine Hartog (1814–1902); Bauks (wie Anm. 1), 7 (Nr. 90)] in Herford, die den Tod ihrer Tochter betrauert, Ströhen, den 2. November 1873).

⁷⁸ Rudolf Ewald Stier (1800–1862), seit 1838 Pfarrer in Barmen-Wichlinghausen, 1850 Superintendent und Oberpfarrer in Schkeuditz. Ulrich Hübner, Artikel „Stier, Rudolf Ewald“, in: BBKL X (1995), Sp. 1457–1460. - Harmonium [252] und [261].

⁷⁹ Harmonium [243].

⁸⁰ Harmonium [63].

⁸¹ Harmonium [67].

⁸² Harmonium [15], [33], [62], [119], [183], [196] und [245].

hen und späten Mittelalters:⁸³ Hugo von St. Viktor (gest. 1141),⁸⁴ Richard von St. Viktor (gest. 1173),⁸⁵ Bernhard von Clairvaux (1090/1091–1153),⁸⁶ Albertus Magnus (um 1200–1280)⁸⁷ und Meister Eckart (ca. 1260–Anfang 1328).⁸⁸ Hier trafen sich Volkenings Interessen offenbar mit denen Heinrich Eduard Schmieders (1794–1893), damals 1. Direktor des Predigerseminars in Wittenberg.⁸⁹ Luther wird – was einigermaßen überrascht – nur zweimal genannt.⁹⁰ Umso stärker vertreten sind dafür Jakob Böhme (1575–1624),⁹¹ Blaise Pascal (1623–1662),⁹² Angelus Silesius (Johannes Scheffler; 1624–1677)⁹³ und der gewiss nicht im Original studierte Führer der Jansenisten Paschasius Quesnel (1634–1719).⁹⁴

Überaus reich repräsentiert ist auch der Pietismus des 17. und 18. Jahrhunderts. Zitiert werden Johann Albrecht Bengel (1687–1752),⁹⁵ Gerhard Tersteegen (1697–1769),⁹⁶ an dem Volkening vor allem die vierfach

⁸³ Vgl. Harmonium [242]. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 294-297, hier 296: *Kann mit einem mal nicht alles lesen, was ich auf Augusts Geld resp. Geldbeutel hin kommen lassen darf, außer kleineren Werken jetzt das größere Werk: I. Teil: Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter von Lic. W. Preger [...]* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner und dessen Frau, Holzhausen, den 6. Mai 1875). Gemeint ist: Wilhelm Preger, *Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter*. Nach den Quellen untersucht und dargestellt Teil 1: *Geschichte der deutschen Mystik bis zum Tode Meister Eckarts*, Leipzig 1874.

⁸⁴ Harmonium [197].

⁸⁵ Harmonium [125].

⁸⁶ Harmonium [55].

⁸⁷ Harmonium [64].

⁸⁸ Harmonium [193].

⁸⁹ Heinrich Eduard Schmieder (1794–1893), seit 1839 zunächst 2., dann ab 1859 1. Direktor des Predigerseminars in Wittenberg. Konfessioneller Lutheraner mit großem Interesse für die Geschichte der Mystik und des Pietismus. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 228-231, hier 229 (über einen Vortrag Schmieders vor der Kreissynode Elberfeld im September 1851; Volkening an seinen Sohn Bernhard Heinrich, Jöllenbeck, 21. September 1851). - Harmonium [14], [183], [195] und [258].

⁹⁰ Harmonium [62] und [137].

⁹¹ Harmonium [65].

⁹² Harmonium [17] und [139]-[140].

⁹³ Angelus Silesius: Harmonium [11]. - Johannes Scheffler: Harmonium [26], [66], [103], [105] und [195].

⁹⁴ Harmonium [267].

⁹⁵ Harmonium [28].

⁹⁶ Rahe, Volkening und Schmalenbach (wie Anm. 1), 125-127, hier 126: *Die Erfahrungsschule ist doch die instruktivste. Darum Tersteegen: Erfahr' es selbst, wer's wissen will! Dazu ist meine Einsiedelei hier angetan und in etwa auch ausgebeutet, mögen die Früchte nur reifen!* (Volkening an die Pfarrer Friedrich Gottlieb Schroeder, Bünde [1804–1871; Bauks (wie Anm. 1), 457 (Nr. 5648)], und Theodor Schmalenbach, Mennighüffen [1831–1901; Bauks (wie Anm. 1), 440f. (Nr. 5461)], Petershagen, den 7. März 1870). - Harmonium [183], [205], [247] und [267].

gestaffelte Rechtfertigungslehre interessiert, Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760),⁹⁷ Siegmund Jakob Baumgarten (1706–1757),⁹⁸ der mütterlicherseits dem Geschlecht derer von Oeynhausen entstammende Zinzendorfbigraph Ludwig Carl Freiherr von Schrautenbach (1724–1783)⁹⁹ sowie der württembergische Erbauungsschriftsteller Magnus Friedrich Roos (1727–1803),¹⁰⁰ dessen Werke gerade auch in den ostwestfälischen Konventikeln des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts zu den Grundschriften gehörten.¹⁰¹ Ein besonderes Augenmerk richtete Volkening aber auch auf das Geschick des frommen Staatsrechtlers Johann Jakob Moser (1701–1785),¹⁰² der, nachdem er bei Herzog Carl Eugen von Württemberg (1737–1793) in Ungnade gefallen war, seit 1759 fünf Jahre lang in Kerkerhaft saß und hier – in Ermangelung von Papier und Tinte – Decke und Wände seiner Zelle mit zahllosen, von ihm selbst gedichteten religiösen Liedern bekritzelte. Volkening hat hier wohl Parallelen zu seiner eigenen isolierten Situation gesehen. Auch das Thema des Chiliasmus, also der Lehre vom „1000-jährigen Reich“ nach Apk 20, wird breit reflektiert. Sie gehörte für Volkening ganz selbstverständlich zu den pietistischen Credenda.¹⁰³

Nicht ohne weiteres zugetraut hätte man Volkening sicher auch eine Lektüre Baruch Benedikt de Spinozas (1632–1677)¹⁰⁴ oder Emanuel Swedenborgs (1688–1772).¹⁰⁵ Wie intensiv diese tatsächlich war, lässt sich allerdings nicht erkennen. Vielleicht erfolgte die Vermittlung also auch

⁹⁷ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 273f., hier 273: „*Es ist mir so*“ (*diese Worte gebraucht Zinzendorf gar zu seinen dogmatischen Festsetzungen*), „*es ist mir so*“, *als dürfte es wohl meine letzte Geburtstagsfeier gewesen sein* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Ströhen, 13. Mai 1872). - Harmonium [256] und [279].

⁹⁸ Harmonium [139].

⁹⁹ Dietrich Meyer, Artikel „Schrautenbach, Ludwig (Louis) Carl Frhr. v.“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 1001. - Harmonium [190].

¹⁰⁰ Martin H. Jung, Artikel „Roos, Magnus Friedrich“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 629. - Harmonium [137].

¹⁰¹ Die auch hier wieder kräftig hervortretenden Beziehungsgeflechte (Rezeption des Württembergischen Pietismus in Westfalen) verdienten durchaus einmal eine eigene Betrachtung.

¹⁰² Martin H. Jung, Artikel „Moser, Johann Jakob“, in: RGG⁴ 5 (2002), Sp. 1544. - Harmonium [70]-[71].

¹⁰³ Harmonium [32]. Vgl. Harmonium [14] und [222]-[223]. - Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang Volkenings Kenntnis der Werke des Erzbischofs und Primas von Irland James Usher (1581–1656). Dessen Interesse galt vor allem der biblischen Zeitrechnung. Peter Mommer, Artikel „Us(s)her, James“, in: BBKL XII (1997), Sp. 979-983. - Harmonium [194].

¹⁰⁴ Harmonium [87].

¹⁰⁵ Harmonium [64].

über Dritte. Anders ist dies bei Johann Georg Hamann (1730–1788),¹⁰⁶ Johann Caspar Lavater (1741–1801)¹⁰⁷ sowie dem berühmten Konvertiten Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg (1750–1819), der 1819 auf Gut Sondermühlen bei Osnabrück gestorben war.¹⁰⁸ Hier hat Volkening offensichtlich selbst gelesen. Natürlich werden auch Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)¹⁰⁹ mit dem „Faust“ und Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768–1834)¹¹⁰ genannt. Die an Schleiermacher anschließende Vermittlungstheologie tritt jedoch kaum hervor. Erwähnt werden lediglich Karl Immanuel Nitzsch (1787–1868)¹¹¹ und Friedrich Wilhelm Karl Umbreit (1795–1860).¹¹²

Dem gegenüber sind die Erweckungen des frühen 19. Jahrhunderts überaus präsent. Zitiert werden Johann Michael Sailer (1751–1832),¹¹³ einer der Väter der katholischen [sic] „Allgäuer Erweckung“, der Sekretär der „Deutschen Christentumsgesellschaft“ Christian Friedrich Spittler (1782–1867),¹¹⁴ Immanuel Gottlieb Kolb (1784–1859),¹¹⁵ ein Lieblingsschüler des bekannten württembergischen Böhmist, Chiliasten und theosophischen Systemdenkers Michael Hahn (1758–1819), der fromme Berliner Jurist Ernst Ludwig von Gerlach (1795–1877),¹¹⁶ natürlich Friedrich August Gottreu Tholuck (1799–1877)¹¹⁷ in Halle und schließlich Wilhelm Friedrich Immanuel Hofacker (1805–1848),¹¹⁸ der jüngere Bruder Ludwig Hofackers (1798–1828).

¹⁰⁶ Harmonium [41] und [44]-[45].

¹⁰⁷ Harmonium [67].

¹⁰⁸ Jürgen Kampmann, Artikel „Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu“, in: RGG⁴ Sp. 7 (2004), 1745f. - Harmonium [63] und [205].

¹⁰⁹ Harmonium [99], [221] und [274].

¹¹⁰ Harmonium [128] und [202]-[203].

¹¹¹ Alf Christophersen, Artikel „Nitzsch, Karl Immanuel“, in: RGG⁴ 6 (2003), Sp. 346. - Harmonium [63].

¹¹² Alf Christophersen, Artikel „Umbreit, Friedrich Wilhelm Karl“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 709. - Harmonium [255].

¹¹³ Hubert Wolf, Artikel „Sailer, Johann Michael“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 744f. - Harmonium [255]-[256].

¹¹⁴ Werner Raupp, Artikel „Spittler, Christian Friedrich“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 1602. - Harmonium [277].

¹¹⁵ Heinz-Horst Schrey, Artikel „Kolb, Immanuel Gottlieb“, in: BBKL IV (1992), Sp. 323. - Harmonium [251].

¹¹⁶ Friedrich Wilhelm Graf, Artikel „Gerlach, Ernst Ludwig v.“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 744f. - Harmonium [118]-[119].

¹¹⁷ Alf Christophersen, Artikel „Tholuck, Friedrich August Gottreu“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 365f. - Harmonium [71], [95]-[96], [114] und [194].

¹¹⁸ Gerhard Hennig, Artikel „Hofacker, Wilhelm“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1818. - Harmonium [113].

Unter den kirchenpolitischen Weggefährten Volkenings begegnen viele hier zu erwartende Gestalten, wie Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802–1869),¹¹⁹ Herausgeber der „Evangelischen Kirchen-Zeitung“ in Berlin, Ludwig Adolf Petri (1803–1873)¹²⁰ in Hannover, Theodor Kliefoth (1810–1895),¹²¹ der Gegner der Union und Führer des Deutschen Neuluthertums in Schwerin, oder der Stuttgarter Amtsdekan und Pfarrer an St. Leonhard Friedrich Reiff (1827–1894),¹²² dessen „Die christliche Glaubenslehre als Grundlage der christlichen Weltanschauung“ (1875) nachweislich Volkenings letzte Lektüre gewesen ist.¹²³ Zu diesen treten aber auch ausgesprochene Grenzgänger wie der mehrfach seiner Ämter entsetzte Förderer der atlutherischen Bewegung Wilhelm Friedrich Besser (1816–1884),¹²⁴ damals Pfarrer in Waldenburg (Schlesien) und Verfasser zahlreich aufgelegter „Bibelstunden“ (14 Bände; 1844–1873), der frühere a.o. Erlanger Professor und nachmalige Leiter der katholisch-apostolischen Gemeinden in Marburg und Kassel Heinrich Wilhelm Josias Thiersch (1817–1885),¹²⁵ ein wichtiger Ökumeniker, oder Theodor Christ-

¹¹⁹ Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802–1869), seit 1828 Professor der Theologie in Berlin. Friedrich Wilhelm Graf, Artikel „Hengstenberg, Ernst Wilhelm“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1624f. - Rische (wie Anm. 1), 3, 107, 125, 132, 143, 164, 172f., 213, 220 und 240. - Harmonium [62], [71]-[72], [86], [95], [102]-[103], [116]-[117], [193], [195], [254], [267] und [277].

¹²⁰ Alf Christophersen, Artikel „Petri, Ludwig Adolf“, in: RGG⁴ 6 (2003), Sp. 1159f. - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 290-292, hier 292: [...] *Ein anderes Buch „Zum Bau des Hauses Gottes“ von Petri in Hannover habe ich auch behalten. Dies zur Notiz, wenn du etwas anschaffen wolltest. - O wäre ich jung wie du und hätte Schule gehabt wie ihr!!* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Holzhausen, den 23. Oktober 1874). - Harmonium [195].

¹²¹ Bernd Schröder, Artikel „Kliefoth, Theodor“, in: RGG⁴ 4 (2001), Sp. 1442f. - Harmonium [218].

¹²² Friedrich Reiff (1827–1894), aus Riederich (Urach), Amtsdekan und Stadtpfarrer an der St. Leonhard Kirche in Stuttgart, ein Schüler Becks. - Harmonium [66] und [81]-[85]. Der an zweiter Stelle exzerpierte Vortrag „Die Zukunft der Welt“ erschien 1875 in zwei Auflagen bei Bahnmaier in Basel.

¹²³ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 309: *Welche Freude hatte er auch noch an seiner letzten Lektüre, dem Buche von Reiff: „Die christliche Glaubenslehre als Grundlage der christlichen Weltanschauung“. „Das werde ich noch zweimal lesen!“ Und er bekam es nicht einmal durch, da mußte er's schon schließen, weil die müden Augen nicht mehr konnten; aber mit großer innerer Zustimmung übergab er's mir* (Emma Volkening über ihres Vaters letzte Tage und Stunden).

¹²⁴ Friedrich Wilhelm Bautz, Artikel „Besser, Wilhelm Friedrich“, in: BBKL I (1990), 563. - Vgl. Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 249-251, hier 251: *Am 20. [Juli 1865] wollte ich mit Emma nach Buer zum Missionsfest, wohin Besser kommen soll* (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, Jöllenbeck, den 6. Juli 1865). - Harmonium [257] und [263]-[265].

¹²⁵ Stefan Jordan, Artikel „Thiersch, Heinrich Wilhelm Josias“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 364f. - Harmonium [148].

lieb (1833–1889),¹²⁶ der sich durch seine Versuche, die Erweckung in der Kirche zu halten, viele Verdächtigungen zuzog (Gnadauer Konferenzen).

Dazu kommen Werke der Missionsliteratur: Ihre Autoren waren der Direktor der Berliner Missionsgesellschaft und Lehrer am dortigen Missionsseminar Hermann Theodor Wangemann (1818–1894),¹²⁷ der bedeutende Barmer Missionsinspektor Friedrich Fabri (1824–1891)¹²⁸ und – selbstverständlich – Gustav Warneck (1834–1910).¹²⁹ Der Reiz des Fremden ließ auch Volkening nicht unberührt. Dies belegen ein Exkurs über die *Palmyrenpalme in Indien*,¹³⁰ Auszüge aus einem Missionsbericht aus Tahiti¹³¹ oder ein beiläufig eingestreutes Arabisches Sprichwort.¹³² Natürlich darf aber auch die Hymnologie nicht fehlen. Die einschlägigen Autoren sind hier der von der Erweckung neu entdeckte Valerius Herberger (1562–1627),¹³³ der reformierte Lübecker Pfarrer und Kirchenliederdichter Johannes Geibel (1776–1853),¹³⁴ der durch seine Forschungen zur alten Kirchenmusik bekannte Christoph Carl Gottlieb von Tucher (1798–1877)¹³⁵ und der durch seine kirchenmusikalische Quellensammlung bis heute bedeutende Göttinger Liturgiker und Konsistorialrat Ludwig Friedrich Schöberlein (1819–1881).¹³⁶

Dazu kommen Informationen, die der Greis dem vertrauten Umgang mit den Familien von der Recke und Ledebur verdankte. Hierzu zählen

¹²⁶ Rudolf Mohr, Artikel „Christlieb, Theodor“, in: RGG⁴ 2 (1999), Sp. 272. - Rahe, Volkening und Schmalenbach (wie Anm. 1), 147-149 (Professor Theodor Christlieb, Bonn, an Theodor Schmalenbach, Bonn, den 11. Juni 1881). - Harmonium [18]-[19] und [199].

¹²⁷ Ulrich van der Heyden, Artikel „Wangemann, Hermann Theodor“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 1303. - Harmonium [24], [62]-[63], [73] und [130]-[131]. Wie der letzte Beleg zeigt, schätzte Volkening Wangemann auch als Ausleger des Römerbriefes.

¹²⁸ Horst Gründer, Artikel „Fabri, Friedrich“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 3. - Vgl. Rahe, Volkening und Schmalenbach (wie Anm. 1), 142-144 (Missionsinspektor Friedrich Fabri, Barmen, an Theodor Schmalenbach, Barmen, den 2. Februar 1867). - Harmonium [15], [66] und [96].

¹²⁹ Andreas Feldtkeller, Artikel „Warneck, Gustav“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 1307f. - Harmonium [203].

¹³⁰ Harmonium [272]-[273].

¹³¹ Harmonium [257].

¹³² Harmonium [245].

¹³³ Christian-Erdmann Schott, Artikel „Herberger, Valerius“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 1640. - Harmonium [78] und [181].

¹³⁴ Wolf-Dieter Hauschild, Artikel „Geibel, Johannes“, in: RGG⁴ 3 (2000), Sp. 553. - Harmonium [250].

¹³⁵ Konrad Klek, Artikel „Tucher, Christoph Carl Gottlieb Frhr. v.“, in: RGG⁴ 8 (2005), Sp. 649f. - Harmonium [117] und [133].

¹³⁶ Ulrich Wüstenberg, Artikel „Schöberlein, Ludwig Friedrich“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 947f. Harmonium [26]-[27], [56], [64], [105], [112]-[113] und [180].

das Stück *Erinnerungen an* [die in Kaiserswerth ausgebildete Wegbereiterin der weiblichen Krankenpflege in London] *Agnes Elisabeth Jones* [1832–1868], *von ihrer Schwester aus dem Englischen von geb. Marie von der Recke Volmerstein*¹³⁷ sowie verschiedene Worte des Volkening bis ganz zuletzt eng verbundenen Barons Clamor von Ledebur.¹³⁸ Aus dem Kreis der Kollegen im Pfarramt begegnen Worte des aus Soest stammenden August Friedrich Georg Disselhoff (1829–1903),¹³⁹ des „Vaters des Kindergottesdienstes in Berlin“. Dazu kommen Sentenzen des Schöpfers des „Evangelischen Gesangbuches für Kirche, Schule und Haus“ (Bielefeld 1852) Heinrich Wilhelm Carl Ludwig Krekeler (1815–1893),¹⁴⁰ Lahde/Herford, sowie solche des späteren Generalsuperintendenten von Westfalen Johannes Friedrich Ferdinand Gustav Nebe (1835–1919).¹⁴¹ Ein weiterer Eintrag ist wohl Volkenings ältestem Sohn Bernhard Heinrich (1823–1910),¹⁴² Holzhausen, zuzuordnen.

All das zeigt: Der alte Mann las nicht nur das, was in seinem Hause zur Hand war (wie z.B. die englischen Lieblingsdichter seiner Frau¹⁴³). Auch begnügte er sich nicht mit dem, was über seinen Freund, den Verleger Bertelsmann in Gütersloh, beschafft werden konnte. Er bestellte vielmehr auch ganz gezielt fremde Titel, auf die er bei seiner Lektüre

¹³⁷ Harmonium [16]. - Harmonium [12] wird außerdem ein Gedicht der Jones überliefert: *Ich bin ein Fremdling auf der Erde/ Und suche nur mein Vaterland./ Wie ich dahin gelangen werde,/ das leg ich in des Führers Hand./ Nur heim, nur heim, ruft meine Seele./ Herr, wähle du für mich den Weg!/ Ich gehe gern den schmalsten Steg./ Nur, daß ich nicht das Ziel verfehle!* Volkening dürfte Agnes Jones aus Kaiserswerth gekannt haben.

¹³⁸ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 307: *Nachmittags war Marie Hoyer hier, auch eine halbe Stunde bei Vater, aber er sah sie nicht. Baron Clamor von Ledebur beobachtete ihn durch die Türspalte, wie er still schlummernd dalag. Frau Landrätin und Frau von der Reck sahen ihn nicht mehr* (Emma Volkening über ihres Vaters letzte Tage und Stunden, 19. Juli 1877). - Harmonium [275]-[276].

¹³⁹ Baus (wie Anm. 1), 99 (Nr. 1272). - Friedrich Wilhelm Bautz, Artikel „Disselhoff, August“, in: BBKL I (1990), Sp. 1331. - Harmonium [218] und [221]-[222].

¹⁴⁰ Baus (wie Anm. 1), 276 (Nr. 3470). - Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 260-262, hier 261: [...] *Bruder Krekeler schrieb mir in voriger Woche einen erfreulichen Brief, weil sein Wohlwollen für mich und Euch so deutlich daraus hervorleuchtete* (Volkening an seinen Sohn Bernhard Heinrich wegen seiner bevorstehenden Emeritierung, Jöllenebeck, den [14.] April 1869). - Harmonium [136].

¹⁴¹ Baus (wie Anm. 1), 352 (Nr. 4404). - Harmonium [270].

¹⁴² Harmonium [97].

¹⁴³ So z.B. den Dramatiker und Dichter Edward Young (1683–1765). Dieser, ein anglikanischer Geistlicher und Kaplan bei Hofe, schuf zwischen 1742 und 1744 das berühmte Blankvers-Langgedicht „The Complaint, or Night Thoughts on Life, Death, and Immortality“ (9 Bände), mit dem er bald auch international Beachtung fand. Volkenings Frau hat die „Nachtgedanken“ sehr geschätzt. Rische (wie Anm. 1), 137: „Auch Youngs Nachtgedanken waren ihr geläufig.“ - Harmonium [10]-[11] und [242].

gestoßen oder durch seine Söhne, Bernhard Heinrich und Ernst August, sowie andere aufmerksam gemacht worden war.

Der interessanteste Fall ist dabei sicherlich seine intensive Beschäftigung mit dem dänischen Philosophen Sören Kierkegaard (1813–1855),¹⁴⁴ dessen Rezeption in Deutschland zu dieser Zeit eigentlich noch gar nicht eingesetzt hatte. Dass Volkening das Dänische beherrscht hat, ist nicht unwahrscheinlich. Tatsächlich erscheint im „Harmonium“ zweimal ein Stück mit dem Vermerk *aus dem Dänischen*.¹⁴⁵ Darüber hinaus gibt es deutliche Spuren einer Rezeption der Werke Carl Emil Scharlings (1803–1877),¹⁴⁶ damals Professor für Neues Testament in Kopenhagen, der zu dieser Zeit zu den wichtigsten Gegnern der Theologie der „Jüngeren Tübinger Schule“ zählte.

Die ersten Übersetzungen einzelner Schriften Kierkegaards erschienen erst in den 1860er Jahren (A. Baerthold).¹⁴⁷ Für Volkening muss der Däne aber sehr schnell zur Instanz geworden sein. Klares Indiz hierfür ist ein Brief, den Volkening am 7. August 1874, noch aus Ströhen, an seine damals gerade 17 Jahre alt werdende Enkelin Paula Rische in Mecklenburg gerichtet hat:

Meine liebe Paula! Eben kommt Großmama mir nach auf meine Stube in einer Weise, daß ich wohl merkte, sie habe ein Extraanliegen. Sie begann: ‚Die Paula ist so ein nettes Kind!‘ ‚Ja, das weiß ich schon.‘ ‚Ja, nun ist am Sonntage ihr Geburtstag usw.‘ Als sie sich wieder entfernte, bin ich denn aufgestanden und habe meinen ‚Kierkegaard‘, worin ich gerade zu lesen wieder angefangen hatte, beiseitegelegt und sitze nun hier, um meine liebe Enkelin Paula zu beglückwünschen zu ihrer, wie ich eben mit Erstaunen höre, siebzehnten Geburtstagsfeier.¹⁴⁸

¹⁴⁴ Hermann Deuser, Artikel „Kierkegaard, Sören Aabye“, in: RGG⁴ 4 (2001), Sp. 954–958.

¹⁴⁵ Harmonium [8] und [41].

¹⁴⁶ Vgl. zu ihm den (seinen Sohn vorstellenden) Artikel: Wolfdietrich von Kloeden, Artikel „Scharling, Carl Henrik“, in: BBKL IX (1995), Sp. 1f. - Harmonium [259]–[260].

¹⁴⁷ Henning Schröer, Artikel „Kierkegaard, Sören Aabye“, in: TRE XVIII (1989), 138–155, hier 150–153.

¹⁴⁸ Rische (wie Anm. 1), 264–266, hier 264. - Rahe, Zwei Briefe (wie Anm. 1), 167f., hier 167. Dazu 166: „Diesen Brief hat er seiner Enkelin Paula Rische, Tochter des Pastors und Kirchenrats Dietrich August Rische in Schwinkendorf (Mecklenburg), zu ihrem 17. Geburtstag geschrieben“ (mit Besitzvermerk in daselbst Anm. 6: „Dieser Brief befand sich im Besitz von Fräulein Paula Rische, Ludwigslust [Mecklenburg]“).

Der dänische Philosoph – wie der ertaubende Volkening ein Einsamer – war in dessen Studierstube also schon in Ströhen stets griffbereit.¹⁴⁹ Auch das „Harmonium“ belegt eindrücklich, wie sich Volkening durch Kierkegaards „Existenzdialektik“ buchstabiert hat.¹⁵⁰ Die christliche Wahrheit voraussetzend, mühten sich beide Männer um ein vertieftes „Sich-selbst-Verstehen“. Die Fragen der „Identität“ und des „Geisthaften“ der eigenen Existenz bildeten dabei gleichsam den *cantus firmus*.¹⁵¹

Der Eigenanteil

Wie groß ist nun aber der Eigenanteil Volkenings an dessen Eintragungen ins „Harmonium“? Oder einfacher ausgedrückt: Was stammt hier tatsächlich von ihm? Die Antwort scheint einfach zu sein, sind doch nicht wenige Stücke mit dem für Volkening typischen Kürzel o+o gekennzeichnet. In etlichen Fällen ist aber nur schwer zu entscheiden, wo der entsprechende Eintrag beginnt. Im Folgenden beschränke ich mich daher auch bewusst auf die Volkening eindeutig zuzuweisenden Einträge. Es ist also durchaus möglich, dass der Umfang des von ihm stammenden Materials tatsächlich noch erheblich größer ist.

Da sind zunächst eine Reihe von Einträgen, die letztlich als Predigt-dispositionen anzusehen sind. Summarien dieser Art sind ja auch sonst von Volkening bekannt (*Gerettetsein gibt Rettersinn*). Er prägt am liebsten Zweizeiler, schätzt den kurzen Sinnspruch im Stile Johannes Schefflers (Angelus Silesius):¹⁵²

*Wie du bist, so handelst du u[nd]
wie du handelst, so wirst du.*¹⁵³

¹⁴⁹ Auch Rahe, Zwei Briefe (wie Anm. 1), 166 Anm. 8 bringt diese Notiz mit den Kierkegaardstudien Baertholds in Verbindung: „Damals waren gerade folgende Schriften erschienen: A. Bärthold, Sören Kierkegaard, 1873 – Ders., Aus und über Kierkegaard, 1874.“

¹⁵⁰ Harmonium [14], [25]-[26], [57]-[61], [66], [99], [103], [141], [246], [248]-[249], [275] und [278]-[279].

¹⁵¹ Erwähnt sei daneben aber auch ein vereinzelter Bezug auf Arthur Schopenhauer (1788–1860). Lore Hühn, Artikel „Schopenhauer, Arthur“, in: RGG⁴ 7 (2004), Sp. 965-967. – Harmonium [103].

¹⁵² Vgl. Anm. 93.

¹⁵³ Harmonium [62].

Sorgen, segnen, selig machen,
sind alleine Gottes Sachen.¹⁵⁴

Er ward durch dich ein Sünderheiland,
du wirst durch ihn ein Sünderweiland. o+o¹⁵⁵

„Arme Sünder“: reiche Leute! Offb. Joh. 2 v. 9
„Reiche Leute“: arme Sünder! Offb. Joh. 3 v. 17.¹⁵⁶

Werd' ewigkeitlich hier schon auf der alten Erde,
damit die neue dir auch neuer Himmel werde.
2 Petri 3, 13. o+o¹⁵⁷

Der Seelen Morgenrot Ist Gott in dieser Zeit;
Ihr Mittag wird er sein Im Stand der Herrlichkeit.¹⁵⁸

Schaffe, daß du hier schon bist (im Glauben),
Was Du vollends dort sein wirst (im Schauen). o+o¹⁵⁹

Das Format kann aber durchaus auch verspringen – zum Vierzeiler
ebenso wie zum Einzelvers:

Wer glaubet, der ist groß und reich:
Er hat Gott und das Himmelreich.
Wer glaubet, der ist klein und arm:
Er schreiet nur: Herr, Dich erbarm!¹⁶⁰

¹⁵⁴ Harmonium [62].

¹⁵⁵ Harmonium [64]. - *Sünderweiland*: Wohl eine Wortschöpfung Volkenings, d.h. ein früherer Sünder.

¹⁵⁶ Harmonium [141].

¹⁵⁷ Harmonium [42] - Der Vers begegnet leicht modifiziert auch noch an einer zweiten Stelle: *Drum werde himmlisch hier schon auf der alten/ Erde, damit die neue dir auch neuer Himmel werde.* o+o Harmonium [107]. - 2 Petr 3, 13: „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.“

¹⁵⁸ Harmonium [9]. - Der Vers wurde in einem Zug mit einem durch o+o gekennzeichneten Vierzeiler niedergeschrieben.

¹⁵⁹ Harmonium [169].

¹⁶⁰ Harmonium [6]. - Der Vierzeiler folgt unmittelbar auf das Gedicht *Dem Erlöser!*

Nicht die „Mache“ macht die Sache,
Nein, die Sache macht die Mache;
Doch fordern auch und fördern sich,
beide gegenseitiglich. o+o¹⁶¹

Gottes Zucht, dich nur sucht.
Laß dich finden,
erst in Sünden (der reuig erkannten), dann in Gnaden,
das heilt den Schaden. o+o¹⁶²

Das kleine Wörtlein „für“ alleinige Himmelstür. o+o¹⁶³

Eine weitere Gruppe von Sprüchen erscheinen wie Ergänzungen zu Volkenings „Haustafel“:

Was im Tode dir bleibt, das suche mit Ernst u[nd] bewahr' es!
Ruhe entquillt dem Glauben u[nd] ewig[es] Leben der Ruhe.

Lebe zuerst für Gott, dann für die Brüder; für dich dann!
Liebe ist immer die Summe vom wahren Leben.

Stunden der Not vergiß,
doch was sie dich lehrten vergiß nie!¹⁶⁴

¹⁶¹ Harmonium [9]. - Derselbe Vers begegnet auch im letzten erhaltenen Brief Volkenings: (Volkening an seinen Sohn Karl Wilhelm Werner, [Holzhausen], den 26. Februar 1877). Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 299: *Wie gern wäre ich mal einige Tage in Lavern wieder; aber ich kann nicht mal nach Oldendorf kommen, muß auch darin verleugnen lernen. Am schmerzlichsten dabei ist mir das noch, daß bei der ausgesucht günstigen Lage zum Zusammenkommen wir doch diese goldene Zeit nicht mehr auskaufen in Wesensdingen, z.B. regelmäßig alle Monate einen sog. Familientag zu feiern, am besten in Oldendorf, auch dann und wann abwechselnd. Wie würde da manches meiner Ideale Fleisch und Blut bekommen, aber Geistliches, was nicht verweset! Das läßt sich freilich aber nicht machen; es muß werden. Nicht die Mache macht die Sache, doch die Sache macht die Mache, und fordern auch und fördern sich beide gegenseitiglich. Viel, wohl die meiste Schuld liegt an mir; das lange Leben summiert in die „Zehntausende“. Doch satis!*

¹⁶² Harmonium [140].

¹⁶³ Harmonium [56].

¹⁶⁴ Harmonium [9]. - Unmittelbar auf die Spruchgruppe folgt ein mit o+o gekennzeichnete Vierzeiler.

Ein regelrechtes Gedicht im Stil von *Dem Erlöser!* begegnet nur noch einmal:

1. *Leide mutig, lieber Christ,
Wolle, wenn's nicht nötig ist,
Keinem etwas klagen;
Seid ihr einig, du und Gott,
Wirst du doch in deiner Not
Nimmermehr verzagen.*

2. *Leiden, weißt du, müssen sein,
Leiden machen frisch und rein,
Den die Sünden reuen;
In Verleugnung williglich,
Nimm dein teures Kreuz auf dich,
Auf den Weg der Treuen.*

3.¹⁶⁵ *Dieser Weg ist schmal u[nd] still,
Wer ihn redlich wandeln will,
Muß oft einsam ziehen,
Rechts nicht, links nicht, rückwärts nicht,
Vorwärts u[nd] nach oben sieh,
Wie im ersten Fliehen.*

4. *Frage nicht, ob kurz, ob lang,
Wurde dir nur einmal bang,
Ewig kann's nicht währen.
Mit dir ist dein treuer Gott,
Führet bald aus aller Not,
Trocknet alle Zähren.*¹⁶⁶

Hier und dort spürt man die Freude am paradoxen Formulieren, und das durchaus im Stile Kierkegaards:

*Schnell einverstanden sind, die sich immer sah'n,
Mit Geistesbanden schließt Herz an Herz sich an.
Einen Weg zu Einem Ziele, geh'n sie still,
doch sind's nicht viele.*

¹⁶⁵ Als weitere Strophe nachträglich ergänzt.

¹⁶⁶ Harmonium [42].

Schwer einverstanden sind, die sich täglich seh'n,
Ganz unverstanden sieht man sie weiter geh'n.
Jeglicher geht seinen Weg ohn Ziele,
ach, u[nd] es sind viele!! o+o¹⁶⁷

Andere Sentenzen spiegeln die Bewegung durch zuvor Gelesenes:

Is. 45, 15. Alle Wege u[nd] Werke Gottes zwar, aber doch besonders das eine Werk Gottes „katexochän“, in welches auch die Engel vergebens gelüstete zu schauen, veranlaßt u[nd] verdient den Ausruf und das Geständnis dieses Verses: Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland! Denn er ist wie ein verschlossener Schrank, worin man herrliche Dinge ahnt, aber eben nicht daran kann. Und doch hängt der Schlüssel dazu vor Augen, im letzten Worte des Verses: „der Heiland!“ (Schließ nur auf).¹⁶⁸

[Zu 1 Joh 4, 19:] Welches ist Gottes höchstes Grundrecht an uns? Liebe und zwar Gegenliebe.– Warum Gegenliebe? Weil er uns zuerst geliebt und weil Liebe der Grund zu allem andern ist, was Gott gefallen soll. o+o¹⁶⁹

Das „Wunder der Erlösung“, wie Johann Georg Hamann (1730–1788)¹⁷⁰ es beschreibt, veranlasst Volkening zu Vergleichen mit den Herrlichkeiten des Tempels Salomo:

Gott, welche Wunder in deiner Erlösung! Davor verschwindet alles [...] [Hamann]. Die Natur ist nur der Vorhof zu den Vorhöfen des Tempels u[nd] verschwindet schon vor ihnen; Die Vorhöfe führen ins Heilige des Worts, zum Verständnis des gottseligen Geheimnisses; das Heilige leitet ins Allerheiligste des Sakraments seines Leibes u[nd] Blutes, wozu jenes nur Vorhof; das Allerheiligste hier ist nur Vorhof zum Aller-Allerheiligsten des ewigen Lebens dort in seliger Verklärung und in herrlichster Vollendung, wo wir neu (Neues) essen u[nd] trinken werden mit u[nd] von ihm in des Vaters Reich. o+o¹⁷¹

¹⁶⁷ Harmonium [42].

¹⁶⁸ Harmonium [141].

¹⁶⁹ Harmonium [249].

¹⁷⁰ Wie Anm. 106.

¹⁷¹ Harmonium [44].

Oder eng damit verwandt:

Die an sich wesenlosen Dinge dieser Welt sind Vorspiele, Vorgeschichten, gleichsam heiliger Vorspuk der himmlischen Realitäten jener Welt, die aber nicht jeder sehen kann, wie Vorgeschichten. o+o¹⁷²

Glaube ist intensiver Austausch mit Gott. Hier lebt alles von der Innigkeit:

Der innigste und ausgiebigste persönliche Verkehr mit dem Herrn ist der unter vier Augen. So auch zwischen zwei Seelen, wo er der dritte ist.¹⁷³

Der prägnante Ausdruck: „Komm u[nd] mach uns ["]jesushaft“ bezeichnet das, was man mit dem Worte: mit etwas behaftet sein ausdrückt. o+o¹⁷⁴

*So ist's mit Religion: [Alles kommt darauf an,] ob man sich darin befindet, sie empfindet oder eine, d.i. nur so seine Idee von Religion hat. o+o¹⁷⁵
Frauenherzen haben ein instinktives Organ, das spezifisch Christliche zu verstehen. o+o¹⁷⁶*

Auch die anspruchsvolle Existenzdialektik Kierkegaards hinterlässt ihre Spuren:

*Wo ist die Hölle?
Wo „die Andern“ sind.
Welche Andern? Die anderer Art sind.
Welcher Art? Als Widerpart. o+o¹⁷⁷*

Das Ganze kann aber – eher platt – auch so ausgedrückt werden:

*Will ich meinen Zweck erreichen,
muß ich sein bei meines Gleichen. o+o¹⁷⁸*

¹⁷² Harmonium [194].

¹⁷³ Harmonium [169]. - Die Sentenz ist unmittelbar mit einem durch o+o gekennzeichneten Zweizeiler verbunden.

¹⁷⁴ Harmonium [260].

¹⁷⁵ Harmonium [190].

¹⁷⁶ Harmonium [63] und [194].

¹⁷⁷ Harmonium [245].

¹⁷⁸ Harmonium [249].

Die letzten Einträge spiegeln das Bemühen Volkenings, sein Innerstes vor der Welt zu bewahren:

*O halte die äußern fünf Sinne in Zucht:
Denn dadurch der Feind nur dein Innres sucht.
Ohne sie kann er da nicht hinan,
Durch sie sind ihm Türen aufgetan.
Hat er dein Innres, hat er dich,
Das Innre ist das wahre Ich. o+o¹⁷⁹*

Dabei kann durchaus auch mehrstrophig gearbeitet werden:

*Wär' dein Aug' nicht sonnenhaft,
Könnt ihm keine Sonne nützen;
Doch mußt du es mit aller Kraft
Vor den Schlummerlidern schützen.
Wird dein Herz nicht jesushaft,
Kann es all sein Blut nicht retten;
Damit dieses wird geschafft:
Fühle deine Sündenketten. N.N. o+o.¹⁸⁰*

Das Ende

Volkenings letzte Lebenswochen, er starb am 25. Juli 1877, sind durch seine Familie detailliert festgehalten worden.¹⁸¹ Man war sich der Aufmerksamkeit gewiss, die dieser Lebensabschnitt des bekannten Predigers bei der Nachwelt finden würde.

Der Greis war schwach, blieb aber geistig rege. Allerdings war er kaum noch in der Lage zu schreiben. Das „Harmonium“ wurde nicht

¹⁷⁹ Harmonium [245].

¹⁸⁰ Harmonium [277].

¹⁸¹ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 300-311 („Emma Volkening über ihres Vaters letzte Tage und Stunden“) und 327-329 („Erinnerungen an Johann Heinrich Volkenings letzte Krankheitszeit im Juli 1877, von seinem Sohn August aufgezichnet“).

mehr weitergeführt. Und so stammt der letzte Eintrag darin dann auch von Bernhard Heinrich Volkening, dem Holzhausener Sohn:

*Tu deine Arbeit fromm und still
Wie's liebe Kind im Vaterhaus.
Nicht wie das fremde Weltkind will
In Hast und Brast, in Saus und Braus.*¹⁸²

Darunter vermerkte der Sohn:

*Von Vater wenige Wochen vor seinem Ende mit Bleistift auf einem losen Blatte niedergeschrieben, im Hinblick auf die Arbeit auf den Feldern, die zur Ernte weiß wurden.*¹⁸³

Auch von Anderen wurde schon bald gesammelt, was Volkening in seiner letzten Krankenzeit geäußert hatte. Das gilt besonders für dessen Sohn Ernst August. Dabei hat man es wohl nicht nur mit einem Akt der Pietät gegen den Vater zu tun. Es ging auch um die Wahrnehmung der je eigenen Person durch die Öffentlichkeit (Konkurrenz der Söhne in der geistlichen Nachfolge).

In diesem Zusammenhang kam dem Besitz des „Harmoniums“ schon bald große Bedeutung zu. Das Buch wurde Gegenstand der Verehrung. Schon am 24. Juli notierte Emma Volkening, zu dieser Zeit unablässig an der Seite ihres sterbenden Vaters: *Ich las in seinem „Harmonium“.* Was für köstliche Sachen enthält es, und wie viel ist es von ihm gebraucht auf seinen einsamen Gängen durch den Limberg!¹⁸⁴ Wohl kurz nach Volkenings Tod erhielt der Band dann durch Bernhard Heinrich Volkening den auf dem Schmutztitel begegnenden Vermerk: *Volkening Holzhausen.*¹⁸⁵ In welchem Teil der Familie das Buch bleiben sollte, war auf diese Weise unmissverständlich klargestellt.

¹⁸² Harmonium [284]. - Der Vers war die Weiterentwicklung einer Sentenz, die sich hier - mit etwas anderer Akzentuierung - auch schon früher findet: *Tu deine Arbeit still, wie's Kind vom Haus, und nicht wie Knecht u[nd] Magd in Saus u[nd] Braus.* o+o - Harmonium [250].

¹⁸³ Harmonium [284].

¹⁸⁴ Rahe, Dienstliche Schreiben (wie Anm. 1), 309 („Emma Volkening über ihres Vaters letzte Tage und Stunden“).

¹⁸⁵ Harmonium [1] [ungezählt].

Rückblick und Ausblick

Wir Protestanten sammeln keine Reliquien. Und doch sind die Relikte unserer eigenen, heute mehr und mehr in Vergessenheit geratenden Frömmigkeitsgeschichte bisweilen nicht weniger eindrucksvoll. Das gilt auch für Volkenings „Harmonium“.

Galt der Minden-Ravensberger Erweckungsprediger bislang als ausgesprochen „dröge“, so stellt er sich hier doch etwas anders dar: Getragen von seiner tiefen Musikalität, sucht der mehr und mehr ertaubende Prediger nach neuen „Harmonien“ – und findet sie im lesenden Hören auf Andere. Was dabei wahrgenommen wird, geht weit über das hinaus, was man erwartet hätte: Dogmatik und Ethik verschiedener lutherischer Schulen, exegetische Werke, vor allem zum Psalter und zur Johannesoffenbarung, christliche Literatur aller Konfessionen, dazu klassische Texte von den Kirchenvätern über die Mystiker des Mittelalters bis in den Pietismus des 17. und 18. Jahrhunderts. Dass auch die Väter der Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts und die kirchenpolitischen Weggefährten nicht fehlen, versteht sich von selbst. Geleitet ist das alles durch ein Fragen nach dem „Reich Gottes“ und dessen – wie erhofft nahen – Anbruch in der Welt. Dass dieses Ereignis auch missionsgeschichtlich reflektiert wird (Eingang der Fülle der Heiden, Röm 11,26) und sich in der geistlichen Musik vorab seinen Ausdruck sucht, rundet das Bild ab. Und schließlich: Die ungewöhnlich frühe und intensive Kierkegaard-Rezeption Volkenings ist als ein bisher noch ungelöstes Rätsel wahrzunehmen und in ihren historischen Kontext – also die beginnende deutsche Wirkungsgeschichte Kierkegaards – einzuordnen.

All dies belegt: Unser bisheriges Bild von Volkening ist in vieler Hinsicht unzureichend. Die Leitfigur der Minden-Ravensberger Erweckung des 19. Jahrhunderts verdient unbedingt eine neue kritische Biographie. In diesem Zusammenhang wären dann auch Volkenings entweder als Skizze oder im Volltext überlieferte Predigten zu sammeln. Erste Schritte dazu sind bereits getan.

Anhang

Regest zu [Johann Heinrich Volkening,] [Kol]lektaneen-Büchlein ~ Harmonium

- [1]
[ungezählt] Besitzvermerk des Sohnes Bernhard Heinrich Volkening: *Volkening Holzhausen*; Falscher Titel: *Johann Heinrich Volkening, Haustafel* (sekundär nach der Überschrift auf [3]).
- [2]
[ungezählt] leer.
- [3]
Volkening: *Haustafel*.
- [4]
Volkening: *Dem Erlöser!*
- [5]
Volkening (Fortsetzung).
- [6]
Volkening (Fortsetzung); Volkening: *Wer glaubet, der ist groß und reich:/ Er hat Gott und das Himmelreich./ Wer glaubet, der ist klein und arm:/ Er schreiet nur: Herr, dich erbarm!*
- [7]
Spencer, anglicanus:¹⁸⁶ *Ein jeder Geist, je reiner seine Kraft,/ Je mehr des Himmelslichtes in ihm war: [...];* Jacopone de Benedictis, Franziskaner:¹⁸⁷ *An dem Kreuze voller Schmerzen/ Stand die Mutter, Gram im Herzen [...].*
- [8]
Löber: *Gottes hellste Friedenssterne leuchten in der Dunkelheit;/ Gottes liebste Segensengel melden sich im Trauerkleid;* Löber: *Dort wird das morsche Schiff, mein Herz,/ Geankert ruhn im Hafen [...];* Heros forma(e):¹⁸⁸ *Durch das bodenlo-*

¹⁸⁶ Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁸⁷ Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁸⁸ Nicht sicher zu identifizieren.

se Meer der Ungewißheit/ Steuert das kühne Schiff des Glaubens [...]; Hindu=Sprüche: Neigt dein Haupt sich nicht dem Namen Gottes;/ Gleicht es dem Gefäße, das nichts faßt [...]; Aus dem Dänischen: Heimweh, ach Heimweh, unter Kummer u[nd] Lust:/ In des Menschen Herzen, in des Zugvogels Brust [...].

[9]

Passionsspruch in Oberammergau: Zum Kreuze blick hinauf, das ist der Baum des Lebens,/ Der Sünder Sühnaltar, das Siegespanier des Herrn [...]; Schiller: Wandle nur treu vor dem Herrn und führe ein heiliges Leben [...]; Volkening: Was im Tode dir bleibt, das suche mit Ernst u[nd] bewahr' es!/ Ruhe entquillt dem Glauben u[nd] ewig[es] Leben der Ruhe./ Lebe zuerst für Gott, dann für die Brüder; für dich dann!/ Liebe ist immer die Summe vom wahren Leben./ Stunden der Not vergiß, doch was sie dich lehrten vergiß nie! Volkening: Nicht die "Mache" macht die Sache./ Nein, die Sache macht die Mache;/ Doch fordern auch und fördern sich,/ beide gegenseitig. o+o; Volkening: Der Seelen Morgenrot Ist Gott in dieser Zeit;/ Ihr Mittag wird er sein Im Stand der Herrlichkeit.

[10]

Young: Aus Youngs Nachtgedanken.

[11]

Young (Fortsetzung); Angelus Silesius: Wie selig ist der Mensch, der alle seine Zeit/Mit anders nichts verbringt, als mit der Ewigkeit; Definition des Wortes: Nirwana.

[12]

Jones: Ich bin ein Fremdling auf der Erde/ und suche nur mein Vaterland [...]; Sabel: Was auf Erden die Harmonie einer jeden menschlichen Gemeinschaft stört, ist die selbstische Natur, die nicht mit dem Verstehen ihrer selbst u[nd] ihrer gliedlichen Bedeutung sich begnügt [...]; Sabel (?): Zu Apk 7, 9-12: Das durch den Himmel hallende Danklied stellt dar und bestätigt die Signatur der vollendeten Gerechten [...].

[13]

Sabel (?) (Fortsetzung); Sabel: Die Gebete der Heiligen bedingen mit die göttlichen Anstalten zum Fortgange des Reiches Gottes und zu den großen Krisen, die diesen Fortgang vermitteln [...]; Sabel: Wo die Liebe Christi nicht völlig einigt, da kann und soll auch diese Liebe nicht erzwungen werden [...]; Stff.:¹⁸⁹ Der Ein-

¹⁸⁹ Vgl. Harmonium [14]. Nicht sicher zu identifizieren.

zelne kann bei der erkältenden Nüchternheit unserer Gottesdienste es zwar nicht ändern, aber tief bis zur Trauer empfinden u[nd] beklagen, daß gerade die Kirche des reinen Worts u[nd] Sakraments das Gewand der ursprünglichen Herrlichkeit nicht mehr hat [...].

[14]

N.N.: Die Lebendigkeit unseres persönlichen Verhältnisses zu der gottmenschlichen Person Jesu Christi ist der Maßstab unseres Glaubens [...]; Stff.: Das tausendjährige Reich, auf der Grenze zwischen Zeit u[nd] Ewigkeit, ist das schimmernde Vorgemach u[nd] Empfangszimmer zum heiligen Hochzeitssaal im neuen Jerusalem; N.N.: Zu Apk 8, 6-13: Die Offenbarung Joh. 8 geweisagten Posaunengerichte stehen jetzt als Auflösungs- und Zersetzungsgerichte über uns; Zu Hebr 8, 13: Die äußeren Formen der Kirche unserer Zeit haben sich alttestamentlich wieder versteinert [...]; Schmieder: Das Kind Gottes hat sich in Acht zu nehmen, der Welt gegenüber [...]; Kierkegaard: Das Christentum der Welt gleichartig machen, heißt es abschaffen; Zu Röm 7, 24: Durch Sündengewöhnung erbaut sich der Mensch im geistlich-seelischen Sinne einen Organismus der Sünde [...].

[15]

Fabri: Daß wir etwas werden zur Ehre Gottes, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, ist das eigentliche Ziel, ist die Aufgabe unseres Christenlaufes [...]; Augustinus: So wie uns schmeichelnde Freunde oft verderben, bessern uns oft zankende Feinde [...]; Cassel: Die dem geistlichen Menschen unlieb gewordenen Welt Dinge, als Ehre, Ansehen, Macht, Besitz an sich etc. müssen mehr ertragen als getragen werden [...]; Augustinus: "Welt" heißen die verderbten Menschen, weil sie die Welt mehr als ihren Schöpfer lieben [...].

[16]

Von der Recke-Volmerstein: Erinnerungen an Agnes Jones, von ihrer Schwester aus dem Englischen [...]; Wuttke (?): Zu Ps 133: Nicht da liegt der Prüfstein der wahren Liebe, wo man frohe Feste mit einander feiert [...]; Wuttke (?): Zu Ps 25: Je mehr unsere Wohlfahrt mit der Wohlfahrt der Kirche verbunden ist, desto mehr können wir darauf rechnen, denn die Kirche liegt Gott am Herzen.

[17]

Wuttke: Zu Ps 45, 3: Die Schönheit gilt nach biblischer Anschauung als eine Gabe Gottes [...]; Delitzsch: Zu Ps 61, 3: Die Empfindung der Heimatlosigkeit und Abgeschiedenheit vom Volke u[nd] Hause Gottes macht die geographisch

unbedeutende Entfernung zu einer unermeßlich großen; Vetter:¹⁹⁰ Alles, was noch an nationalen Unterschieden haftet, ist noch nicht Geist, sondern Fleisch [...]; Vetter: Wer in die geistliche Sphäre durch den Sohn Gottes hineingezogen wird, kann anbeten im Geist und in der Wahrheit [...]; Pascal: Menschliche Dinge muß man erkennen, um sie zu lieben; göttliche muß man lieben, um sie zu erkennen.

[18]

Stolz: Was im Menschen zur Anschauung u[nd] Anregung kommen soll, muß schon dem Keim nach in ihm liegen [...]; Stolz: Biblische Kritik macht ungefähr dieselbe Wirkung auf den Menschen wie Anatomie: er verliert durch das Beschauen der kleinen Teile den Glauben an den Geist, der aus dem Ganzen so klar hervorleuchtet [...]; Stolz: Wer von der hohen Idee des Königreiches Jesu Christi recht belebt wird, dem entschwindet leicht die Herrlichkeit des Naturreiches; Christlieb: Den von der Heiligen Schrift klar u[nd] scharffestgehaltenen Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen zu verwischen [...], ist ein trauriges Zeichen sittlich-religiöser Schlawheit [...].

[19]

Christlieb (Fortsetzung); Christlieb: Zur Rettung der heutigen Gesellschaft und ihrer wahren Bildung ist eine der jetzigen durchaus entgegengesetzte Lebensbasis nötig, nämlich: die der selbstlosen Liebe [...]; Christlieb: Zu Mt 22, 42: Von der Frage: Was dünket euch um Christo, wess[en] Sohn ist er? ist unsere Zeit wieder aufs tiefste bewegt [...].

[20]

Frank: System der christlichen Gewißheit S. S. 126 ff.: Die Bedingung, unter welcher der Gläubige zum Vollbesitz der Gerechtigkeit vor Gott kommt, ist die, daß er auf alle eigene Leistung verzichtet, nicht bloß im Anfang, sondern auch im Fortgang seines Christenlebens [...].

[21]

Frank (Fortsetzung); Frank: Wo es nicht Wiedergeburt und Bekehrung gibt in dem spezifisch-christlichen Sinne, da mag es allenfalls etwa eine religiöse Gemeinschaft geben mit diesem und jenem Wahrheitsbesitz, aber christliche Kirche ist dieses nicht! [...]; Frank: Wo vermöge der obengenannten Heilskraft und Heilswahrheit in der geistgewirkten Bekehrung die christliche Gewißheit des Gna-//

¹⁹⁰ Vgl. Harmonium [62] und [181]. Nicht sicher zu identifizieren.

[22]

denstandes eintritt und zur Herrschaft kommt, da tritt auch gleichsam eine Revolution aller Wahrnehmungen ein [...].

[23]

Frank (Fortsetzung); Frank: *Damit der Mensch lerne, daß Gottes Kraft, die ihm allein zum Heile dient, nur in den Schwachen mächtig ist, macht er den menschlich Starken schwach, damit er göttlich stark werde in der Hingabe in seiner Gemeinschaft.*

[24]

Grau: *Fehlt es an dem, was unsere Vorfahren das liebe Kreuz nannten und wir billig den Ernst des Lebens nennen, so fehlt es auch in der Regel an der tieferen Erkenntnis der Sünde als Quelle aller Not u[nd] Plage; Wangemann: Die Scheidung zwischen dem Christen und der Welt muß grundsätzlich und durchgreifend sein; Luthardt: Wer ist unbekehrt, selbst bei manchen Tugenden und sittlichen Vorzügen? Der, der den Schwerpunkt seines Lebens nicht in Gott hat [...]; Luthardt: Der Maßstab für unseren inneren Stand ist, ob uns geläufig ist, im Gebet zu stehen [...].*

[25]

Luthardt (Fortsetzung); Kierkegaard: *Was das Christentum der Welt sein will, wird nicht verstanden ohne Verständnis der Welt selbst [...].*

[26]

Kierkegaard (Fortsetzung); Schöberlein: *In den Himmel des Jenseits kann nur eingehen, wer im Diesseits das Wesen des Himmels in den inneren Lebensgrund seines eigenen Wesens aufgenommen und darin zur Herrschaft erhoben hat; Scheffler: In Gott lebt, schwebt u[nd] regt sich alle Kreatur;/ Ist's wahr: Was fragst du dann erst nach der Himmelsspur [...]; Schöberlein: Das Wesen des Altar-Sakraments besteht darin, uns in die Gemeinschaft des heiligen Naturlebens des Herrn einzuführen; Schöberlein: Der einstige himmlische Lichtblick ist die harmonische Erscheinung jener inneren Harmonie, die durch das Leben der Liebe in dem Wesen des Menschen gewirkt wird [...].*

[27]

Schöberlein (Fortsetzung); Schöberlein: *Wahre persönliche Einigung kann nicht stattfinden ohne freie gegenseitige Anerkennung [...]; Rüling:¹⁹¹ Die höch-*

¹⁹¹ Vgl. Harmonium [179]-[180] und [203]. Nicht sicher zu identifizieren.

ste und edelste Tat des Menschengestes ist die Annahme der vollendeten Ver-söhnung in Christo, der Glaube; Rüling: Der rechte Glaube besteht aus drei Momenten: Erkenntnis, Zustimmung, Vertrauen; (?): Die beiden Pole alles christlichen Lebens sind Buße und Glaube.

[28]

Zu Eph 4, 13f.: Christi und der Christen Männlichkeit war und ist: Dreingabe ihrer selbst in den Dienst anderer [...]; Bengel: Der Boden wird dem Faß ausgeschlagen werden, wenn Naturalismus und Fanatismus, d.i. Sozialismus und Ultramontanismus unserer Zeit, zusammenfließen; Löber: Das Christentum ist nur da, wo es herrscht, wo sein Geist der prinzipielle, alles bedingende u[nd] bestimmende ist [...].

[29]

Löber (Fortsetzung).

[30]

Löber (Fortsetzung); Löber: Der Tod gleicht in allen seinen Gestalten einer Hinrichtung, aber auf der Richtstätte redet der Herr mit dem Begnadigten vom Paradies [...]; Löber: Daß ein religiös-sittliches Leben ohne den von Gott gewirkten schöpferischen Anfang kein befriedigendes Ergebnis liefert, geht schon daraus hervor, daß viele zuletzt bei dem unbefriedigenden Nichts ankommen [...].

[31]

Löber (Fortsetzung).

[32]

Chiliasmus [...] Chiliasmus ist die dem biblischen Christentum eigentümliche und wesentliche Hoffnung auf einen in Raum u[nd] Zeit in der irdischen Geschichte sich vollziehenden Sieg des den Aposteln anvertrauten Evangeliums, wobei durch göttliche Dazwischenkunft das allmählich zur Reife gekommene christusfeindliche Weltreich für immer vernichtet und auf der Grundlage lebendiger Gotteserkenntnis und würdiger Gottesverehrung das Wohl des Menschengeschlechts unter der persönlichen Herrschaft des Messias auf ewige Zeiten begründet wird [...].

[33]

Augustinus: So wie uns schmeichelnde Freunde oft verderben, bessern uns oft quälende Feinde [...]; Münkel: Fragen aus heilsbegierigen Herzen sind Vorboten heilbringender Antwort; (?): Es ist ein mißlich Ding für ein Kind Gottes, sich auch nur in Gedanken, Reden und Nachsinnen, viel bei dem Weltlauf [...] aufzu-

halten; Löber: Gerade in kleinen, unbedeutenden Rücksichtslosigkeiten [...] wird der Mangel einer edlen Herzensbildung leicht offenbar [...].

[34]

Harleß: Unsere Zeit steht vor einem Entweder-Oder, vor einem Ja oder Nein, vor einer Wahl, entweder der Anbetung des Tiers, des Götzen dieser Zeit, oder der Lossagung von Christo, dem Sohn des lebendigen Gottes [...]; Stolz: Das ist nicht das schmerzlichsste Heimweh, sich hinsehen nach einem fernen Heimatore, schmerzlicher ist die Sehnsucht nach vergangenen, jüngeren Zeiten, denn sie sind ins Reich der Unmöglichkeit hinabgesunken; Stolz: Die Einsamkeit, wenn sie nicht in hohem religiösem Sprunge zugebracht wird, läßt den Geist in sich selbst herumwühlen [...]; Stolz: Auch bei den künstlerisch schönen Statuen der heidnischen Kulturvölker muß der Christ fragen: Wie viel nützen oder schaden sie? [...].

[35]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: Wie die Pflanzen ihren Gott, die Sonne, anbeten [...]; so sei Jesus Christus unsere Sonne und wir Tautropfen, in denen sie sich spiegelt [...].

[36]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: Das Geld macht den Menschen freier und mächtiger, aber nur nach der irdischen Seite seines Wesens [...]; Stolz: Aber der innerliche, ewige Mensch gewinnt nicht viel oder gar nichts durch Reichtum [...]; Stolz: Der Mensch denkt, wie sein Interesse ist, u[nd] mit diesem Interesse u[nd] Denken prägt sich die Seele immer mehr zu einem bestimmten Charakter aus und geht darin auf, sei es nach oben oder nach unten.

[37]

Stolz: Ein Fest, wie es dem Menschen recht zusagt, muß zugleich sinnlich und religiös sein, weil der Mensch ein sinnlich-geistiges Wesen ist [...]; Stolz: Wenn und weil es gewiß ist, daß der Leib von der Seele nicht bloß die vorübergehenden Affekte, sondern auch ihren ständigen Zustand in sich aufnimmt und im Gesicht gleichsam nachäfft und kopiert, so muß auch umgekehrt die Seele, wenn sie sich nicht ernstlich dagegen wehrt, die Physiognomie des Leibes annehmen [...].

[38]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: Die fast sinnlose Schönheit der Seele, wozu sie sich gestalten kann, wird besonders sichtbar im Auge eines gestreichen Menschen [...].

[39]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: Gott läßt den Menschen an seiner Wirksamkeit in mancherlei Weise teilnehmen, besonders auch durch die Kraft des Gebets in der Fürbitte [...].

[40]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: Tier und Engel leben beide in einem Zustand der Ruhe, nur der Mensch ist ein Übergangswesen, gleichsam persönlich gewordene Geburtswehen [...].

[41]

Hindusprüche: Neigt das Haupt sich nicht dem Namen Gottes:/ Gleich'ts dem Gefäße, welches nichts faßt [...];¹⁹² Aus dem Dänischen: Heimweh, ach Heimweh, unter Kummer u[nd] Lust,/ In des Menschen Herzen, in des Zugvogels Brust [...]; Hamann: Man kann keine lebhaftere Freundschaft fühlen ohne Sinnlichkeit, aber gröber als eine sinnliche Liebe an Fleisch und Blut sündigt vielleicht eine metaphysische am Nervensaft.

[42]

Volkening: Leide mutig, lieber Christ [...] (vierstrophiges Gedicht); Volkening: Schnell einverstanden sind, die sich immer sah'n,/ Mit Geistesbanden schließt Herz an Herz sich an;/ Einen Weg zu Einem Ziele, geh'n sie still, doch sind's nicht viele; Volkening: Zu 2 Petr 3, 13: Werd' ewigkeitlich hier schon auf der alten Erde,/ damit die neue dir auch neuer Himmel werde./ 2 Petri 3, 13. o+o; Schwer einverstanden sind, die sich täglich seh'n,/ Ganz unverstanden sieht man sie weiter geh'n./ Jeglicher geht seinen Weg ohn Ziele, ach, u[nd] es sind viele!! o+o.

[43]

Sabel: Es liegt im Geiste anmaßlicher Heiligkeit ein wühlerischer Trieb zur Sektenstiftung [...]; Sabel: Zu Apk 3, 3: Zu Sarden: "Gedenke, wie du empfangen hast": Einen anderen Rettungsweg für eine träge gewordene oder rückgefallene Seele gibt es nicht, als die Rückkehr zu ihrem Anfang und ersten Ausgang [...]; Sabel: Die menschliche Seele bildet sich ihr Gewand, ihren Leib als das Land zwischen Leib und Geist [...].

¹⁹² Dublette zu Harmonium [8].

[44]

Hamann/ Volkening: *Gott, welche Wunder in deiner Erlösung! Davor verschwindet alles [...]* [Hamann]. *Die Natur ist nur der Vorhof zu den Vorhöfen des Tempels u[nd] verschwindet schon vor ihnen; Die Vorhöfe führen ins Heilige des Worts, zum Verständnis des gottseligen Geheimnisses; das Heilige leitet ins Allerheiligste des Sakraments seines Leibes u[nd] Blutes, wozu jenes nur Vorhof; das Allerheiligste hier ist nur Vorhof zum Aller-Allerheiligsten des ewigen Lebens dort in seliger Verklärung und in herrlichster Vollendung, wo wir neu (Neues) essen u[nd] trinken werden mit u[nd] von ihm in des Vaters Reich.* o+o; Sabel: *Zu Joh 16, 7-11: Wo im Bereich der christlichen Welt, innerhalb des Staats, der Kirche, des Papsttums, wie des Staatskirchentums [...] äußere Gewaltsamkeit, Überredung, Agitation und Wühlerei gehandhabt wird [...], da ist nicht Christi Geist, Herrschaft und Reich.*

[45]

Hamann: *Der Glaube ist kein Werk der Vernunft und kann daher auch keinem Angriff der Vernunft unterliegen [...]*; Hamann: *Notwendig gleicht, was man schafft, dem, was man ist*; Hamann: *Den weisen und herrlichen Gott in der Natur bloß bewundern, ist eine jenem Schimpf ähnliche Beleidigung, die der Pöbel einem vernünftigen Manne erweist, indem er dessen Wert nach seinem Rocke schätzt.*

[46]

Sabel: *Einer gefallenen Welt, der Macht der Finsternis verkettet, ist nicht fortschrittswise zu helfen, sie muß zurück zu ihrem Ursprung [...]*; Sabel: *Zu Apk 11: Die beiden Zeugen (Offb. Joh. 11) (Gesetz und Eoangelium) müssen erst auf-erstanden d.i. zum Geist erhöht sein, um als Geist auf ganz andere, sieghafte Weise in uns aus[zu]richten, was sie als äußere Zuchtmeister auf Christum nicht vermochten. Dazu brauchte es vorläufig die Reformation*; Sabel: *Aber die erneuerte Kirche ließ u[nd] läßt wieder bis in unserer Zeit das Böse in sich entwickeln [...].*

[47]

Sabel (Fortsetzung); Sabel: *Es ist vom biblischen Standpunkte aus nicht richtig, sich den Himmel als eine bloß außer- und überweltliche Region zu denken [...]*; Sabel: *Zu Apk 16, 19: „Babylon, die große Stadt“ ist der Bereich, worin das Tier d.h. die potenzierteste widerchristliche Weltmacht ihren Sitz hat [...].*

[48]

Sabel: *Alles u[nd] jedes Vaterhaus u[nd] alle Vaterschaft hat von dem Vater unseres Herrn Jesu Christi den Namen [...].*

[49]

Sabel (Fortsetzung).

[50]

Sabel (Fortsetzung); Volkening: *Eya, wärn wir da!*

[51]

Steffann: Zu Apk 2, 20: *Offenb. Joh. [2, 20]: Babylon ist die verweltlichte Kirche, in welcher das Treiben jener Jesebel in Thyatira ihre Vollendung erreicht [...].*

[52]

Steffann (Fortsetzung); Vilmar: *Alle Gleichnisse und Bilder der Heiligen Schrift setzen voraus, daß die Vorkommnisse in der Naturwelt denen in der Menschenwelt genau entsprechen [...].*

[53]

Vilmar (Fortsetzung); Vilmar: *Alles in weltlichen Dingen, was der Kirche analog ist, ist weltlich gut; was nicht, das ist unbedingt verwerflich [...].*

[54]

Vilmar (Fortsetzung); Vilmar: *Erbauung ist das Werden u[nd] Wachsen der Seele an der Heiligen Schrift u[nd] durch dieselbe [...]; Wuttke: Christlich-sittlich ist der Mensch nur, insofern er sich als eines durch Christum Erlösten bewußt wird [...].*

[55]

Wuttke (Fortsetzung); Thomasius: *Nur auf der Grundlage der wahren Demut, d. i. auf der gestörten menschlichen Selbstgerechtigkeit, kann zwischen dem Menschen u[nd] seinem Gotte verhandelt werden; Delitzsch: Wie der Mensch als der Letztgeschaffene auch das Endziel dessen ist, was Gott mit der zu Ende gebrachten Schöpfung weiter vorhat, so ist die Gemeinde Gottes auf Erden der Mittelpunkt des Weltalls, der Zielpunkt der Weltgeschichte [...]; (?): Regelmäßigkeit und Zucht beim Beten ist wesentlich. Das Gebet im Amtsleben ist Bedingung des Amtssegens; St. Bernhard: Die Sprache der Liebe ist für den, der nicht liebt, eine fremdländische Sprache, daher bei dem im Materialismus versunkenen, Gott entfremdeten Geschlecht dieser Zeit so wenig Verständnis für die Lieder unserer Kirche und ein so großer Widerwille gerade gegen diejenigen, die irgendwie als geistliche Minnelieder auftreten.*

[56]

Pressensé: Zu Hi 29, 25: *Das Trösten wird nach Hiob 29, 25 zu einer königlichen Tätigkeit gemacht. Es gibt wohl auch nichts Höheres auf sittlichem Gebiete [...]; Pressensé: Der Mann der Schmerzen, dessen Szepter ein Rohrstab und dessen Diadem eine Dornenkrone ist, er ist der unbeschränkte Tröster des leidenden, unglücklichen Geschlechts [...]; Schöberlein: Zeit ist das Nacheinander des Seins, worin unser irdisches Leben verläuft; (?): Der Name Veitstanz schreibt sich her von den im Mittelalter (1370) von der damaligen furchtbaren ergriffenen Tanzwut der Menschen, welche dabei ihren Heiligen St. Vitus anriefen [...]; Volkening: Das kleine Wörtlein „für“ alleinige Himmelstür. o+o*

[57]

Über und aus Kierkegaard: Sören Kierkegaard: *Die Wirksamkeit des dänischen Verfassers: Sören Aaby Kierkegaard, geb. Kopenhagen 1813, + 1855 [...].*

[58]

Über und aus Kierkegaard (Fortsetzung).

[59]

Über und aus Kierkegaard (Fortsetzung).

[60]

Über und aus Kierkegaard (Fortsetzung).

[61]

Über und aus Kierkegaard (Fortsetzung).

[62]

Wangemann: *Gerecht sein vor Gott heißt: dem göttlichen Maße entsprechen u[nd] darin völlig erfunden werden; Grau: Dienende Liebe ist die Seele und das Wesen aller Kirchentätigkeit; Frank: Der Mensch als geistlicher Mensch versteht erst, sich als natürlichen richtig zu beurteilen; Michelangelo: Kunst ist Nachahmung Gottes; Vetter: An seinen Namen glauben heißt: an den, als welchen er sich kundgetan u[nd] ausgegeben hat; Hartmann: Instinkt ist zweckmäßiges Handeln ohne Bewußtsein des Zwecks; Hengstenberg: Opfer ist ein verkörpertes Gebet; Luther: Ein Christenmensch heißt ein Herr aller Dinge durch den Glauben und ein Diener aller durch d[ie] Liebe; N.N.: Regelmäßigkeit und Zucht beim Beten ist wesentlich;¹⁹³ N.N.: Das Gebet im Amtsleben ist Bedin-*

¹⁹³ Dublette zu Harmonium [55].

gung des Amtssegens;¹⁹⁴ Sartorius: Wir sind dem Erwachen nahe, wenn wir träumen zu träumen [...]; (?): Wie du bist, so handelst du u[nd] wie du handelst, so wirst du; (?): Zu 1 Mos 4, 7: Sünde ist das, was nicht sein soll [...]; Sartorius: Opfer ist alles in Bezug auf Gott zur völligen Hingabe von u[nd] für uns dargebrachte Eigene; Wuttke: Ärgernis ist, was andere ärger macht; (?): Sorgen, segnen, selig machen, sind alleine Gottes Sachen; Augustinus: Beredter Mund verstummt vor dir (Gott)/ doch wehe, die da vor dir schweigen.

[63]

(?): Jesus Christus als „Menschensohn“ bezeichnet besonders sein Missionsverhältnis zur ganzen Menschheit; Vilmar: Wahrsein (Wahrheit) ist die Grundbedingung aller Gemeinschaft mit Gott [...]; Nietzsche: Die innere Lebendigkeit der Religion ist Mystik; Tertullian: Die Menschenseele ist von Natur Christin; Kurtz: Erziehung ist geistliche Zeugung, und Zeugung ist Mitteilung des Wesens; Kurtz: Alles Vergängliche ist nur Gleichnis; N.N.: Gnade ist das besondere Verhältnis Gottes zum sündlichen Menschen in Christo; Von Stolberg: Alles ist eitel, dessen Grund u[nd] Ziel nicht Gott ist; Ryle:¹⁹⁵ Gebete sind die Ärzte der Sorgen; Volkening: Frauenherzen haben ein instinktives Organ, das spezifisch Christliche zu verstehen. o+o; (?): Heimweh ist die tiefe, glühende Sehnsucht nach allem, was uns bekannt und traut geworden war; (?): Harmonie ist das Miteinander der Töne nach ihrer Gesetzmäßigkeit; Melodie das Nacheinander; N.N.: Apostolisches Leben und Wesen ist Gemeinschaft, Zucht und Opfer; Gerok: Jede Sekunde hat einen Keim der Ewigkeit in sich; (?): In geistlichen u[nd] göttlichen Dingen irrt niemand unschuldig; (?): Jede Predigt eines strafenden Zeugen ist Wagstück; Wangemann: Die Scheidung zwischen den Christen u[nd] der Welt muß grundsätzlich und durchgreifend sein; Sartorius: Die Heilige Schrift ist das Textbuch zu dem Bilderbuch der Natur; (?): Nur die Harmonie ist der Friede.

[64]

N.N.: Verwandte Seelen grüßen sich von fern; Volkening: Er ward durch dich ein Sünderheiland, / du wirst durch ihn ein Sünderweiland. o+o; (?): Christ, werde wesentlich, denn wenn die Welt vergeht/ dann fällt der Zufall hin, das Wesen nur besteht [...]; (?): Dreiseitig ist die Bedeutung des Leibes für die Seele: Bild, Wohnung u[nd] Organ, in Einheit; (?): Vernunft ist das Vermögen für die Welt der Ideen; Schöberlein: Fleisch ist Bezeichnung der Kreatur in ihrem Fürsichsein; Geist in ihrer Lebensgemeinschaft mit Gott; Schöberlein: Das Wesen des verwirklichten Reiches Gottes besteht in der lebendigen Einheit der persönli-

¹⁹⁴ Dublette zu Harmonium [55].

¹⁹⁵ Vgl. Harmonium [195]. Nicht sicher zu identifizieren.

chen Kreatur mit Gott in Christo auf dem Grunde der Naturwelt; Schöberlein: Das Wesen des Altar-Sakraments besteht darin: uns in die Gemeinschaft des Heiligen Naturlebens des Herrn einzuführen; Swedenborg: Die Seelen werden nicht sein, wo sie sind, sondern wo sie lieben; Albertus Magnus: Die Seele ist da mehr, wo sie liebt, als wo sie atmet; Schöberlein: Das Christentum ist die Wahrheit und die Vollendung des Menschlichen [...].

[65]

Volkening: Das Grundrecht der Liebe ist Gegenliebe [...];¹⁹⁶ Jakob Böhme: Wem Zeit wie Ewigkeit u[nd] Ewigkeit wie Zeit, / der ist befreit von allem Streit; Hill:¹⁹⁷ Jede Hilfe ist ein Vorbild für eine neue, die kommen wird [...]; Hill: Wesen Leben mit der Kreatur sehr verknüpft ist, der stirbt oft [...]; Kübel: Christen dürfen nie vergessen, daß ihr Leben praktisch sein soll; Harnack: Das Christentum ist nur da, wo es herrscht, wo sein Geist der prinzipiell alles bedingende u[nd] bestimmende ist;¹⁹⁸ N.N.: Im Heute wandelt schon das Morgen; Wiese:¹⁹⁹ Hast du etwas, so teile mir's mit und ich zahle, was recht ist; bist du etwas, o dann tauschen die Seelen wir aus; Löber: In seinen Götter (auch Gütern) malt sich der Mensch; Löber: Der Gottmensch und nicht der Gott entfremdete Mensch ist das Maß aller Dinge; Löber: Das im wiedergeborenen Christen sich verwirklichte Gesetz ist das Wesen seiner Persönlichkeit; Löber: Fleisch ist der gesamte geistleibliche Lebensbestand des Gott entfremdeten Menschen [...]; Löber: Die höchste Form der menschlichen Freiheit wird in der Unmöglichkeit bestehen, von sich selber abzufallen.

[66]

Frommel: Liebesart ist die feinste Lebensart; Frommel: Bilder bilden, Worte lehren, Vorbilder reißen hin; (?): Der Geduldigste ist u[nd] bleibt König im Hause; Taube: Der Weg zur Hölle ist gebahnt durch die Menge der Füße, die ihn betreten; Kahnis: Im Reiche Gottes entsteht nichts Neues, was nicht vorbereitet ist; das gilt selbst von Christo; Fabri: Die Liebe Gottes ist nur erkennbar in der Gemeinschaft des göttlichen Lebens; Scheffler: Der Vogel singt nichts, er wird gesungen d.i. er muß, und nur so; Scheffler: Gott ist so viel an mir gelegen als mir an Gott; Kierkegaard: Wozu Befehl für den, der selbst begeistert wünscht, was der Befehl befiehlt; Lüdecke:²⁰⁰ Der Katholizismus ist gleichsam eine Rücküber-

¹⁹⁶ Vorstufe zu Harmonium [249]. Demnach wohl Volkening.

¹⁹⁷ Vgl. Harmonium [178]-[179]. Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁹⁸ Dublette zu Harmonium [28]. Dort aber: Löber.

¹⁹⁹ Vgl. Harmonium [101]. Vielleicht der Schriftsteller Dr. L[udwig Adolf] Wiese (1806-1900).

²⁰⁰ Vgl. Harmonium [247]. Nicht sicher zu identifizieren.

setzung des Neuen Testaments ins Alte; Stolz: Das Gebet ist der lange Arm des Hebels; Reiff: Wer immer des vorliegenden Moments mächtig ist, der ist der gesamten Zeit mächtig; Reiff: Die greifbarste Spitze der Naturvollendung ist die Auferstehung [...]; (?): Zu Röm 4, 17: Der Glaube an den, der die Toten lebendig macht, ist das Maß der tröstlichen Glaubensstärke.

[67]

C. Windel:²⁰¹ Lieben u[nd] Leiden ist in engster Verknüpfung und Wechselwirkung im Wesen des Christentums zusammen, wie bei Christo selbst; Hieronymus: Die Seele deines Bruders ist deine Schwester; Läßt du sie in der Irre gehen, ist's Sünde; Füller/Fülker:²⁰² Die neue Welt für die erlöste Menschheit ist das Ziel des göttlichen Weltplans; Oberammergau: Das äußere Opfer ist nur eine Schale, Gehorsam ist des Opfers innerer Kern; Lavater: Selbst die Gabe, die du gibest, wiegt nicht schwerer, als du liebest; (?): Das Wort pflanzt, das Sakrament pflegt; Steffann: Zur Apk: Der letzte Gegensatz der Kirche und der Welt, ist der Inhalt der Offenb. Johannis, ihr Thema: Die Wiederkunft Christi. Er kommt, das ist das Zentrum aller Geschichte; N.N: Die Lebendigkeit unseres persönlichen Verhältnisses zur Person Jesu Christi, dem Gottmenschen, ist der Maßstab unseres Glaubens, Liebens u[nd] Hoffens;²⁰³ (?): Taufe ist die Einpflanzung in die Kinderschaftsgemeinschaft des Bundes-Gottes [...]; Rückert: Du findest in dir die Ruhe nicht, den milden Hauch von Gottes Gnaden, so lang von deiner Schuld Gewicht, du willst ein Teil auf andre laden; Rückert: Wer dir voranging auf den Pfaden, nicht seine Schuld wird dich entladen [...].

[68]

Sartorius: Ein Kreuz richtet bei einem Kreuzträger um so mehr aus, wenn es nicht großartig genug aussieht, um angestaunt und bewundert zu werden [...]; Cassel: Zu 1 Mos 4, 17-20: Die Nachkommen Kains waren die Erfinder der größten Dinge des natürlichen Lebens und stellen in ihrer Geschichte und ihrem Gerichte den natürlichen Menschen dar [...].

[69]

Cassel (Fortsetzung); (?): Im Namen Jesu beten heißt: auf dem Grunde der Erlösungsgnade [...]; Vilmar: Wie die Psalmen erst da und dann volles Verständnis finden, wo und wann in das Leben des Christen Erfahrungen eingetreten sind, welche den Zuständen entsprechen, auf welchen die Psalmen fußen, ebenso

²⁰¹ Nicht sicher zu identifizieren.

²⁰² Vgl. Harmonium [222]. Nicht sicher zu identifizieren.

²⁰³ Dublette zu Harmonium [14].

verhält es sich auch, nur im gesteigerten Grade, mit dem Buche Hiob [...]; Ebrard: Das Buch Hiob ist ein Drama im universalsten Sinne [...].

[70]

Ebrard (Fortsetzung); Über Johann Jakob Moser: Der Württembergische Staatsmann J. Jac. Moser, der von seinem Fürsten 5 Jahre lang in Hohentwiel in unverschuldeter u[nd] rechtswidriger Haft gehalten wurde [...].

[71]

Über Johann Jakob Moser (Fortsetzung); Hengstenberg: Name ist Abbild und Ausdruck des Wesens, der Widerhall der Offenbarung einer Person oder Sache [...]; Tholuck: Da der Name Gottes nichts anderes ist als der Ausdruck seines Wesens, so kann, wenn es heißt, daß er um seines Namens willen etwas tue, nur das bedeuten, daß aus dem Gnaden-Abgrunde seines eigenen Wesens seine gnädigen Entschlüsse fließen.

[72]

Delitzsch: Zu Ps 92, 13: Die Palme: Ps 92, 13: Wie reich der Blütenstand der Dattelpalme ist, läßt sich danach beurteilen, daß sie, wenn sie ihre volle Größe erlangt hat, 3 bis 400, ja 500 u[nd] noch darüber Pfund Früchte trägt [...]; Hengstenberg: Zu Ps 96: Ps 96: Der, den die Sterne droben im Himmel loben, muß dereinst auch durch einstimmigen Gesang aller Erdbewohner gelobt werden [...].

[73]

Wangemann: Der Gegensatz zwischen der lutherischen und der reformierten Lehre, der in den Hauptpunkten: der Abendmahlslehre und der Prädestination, so wie in der Lehre von der Person Christi vorzüglich zutage tritt, ist im Grunde ein prinzipieller, der seine Wurzeln in einer durchaus verschiedenen religiösen Grundanschauung hat [...].

[74]

Taube: Zu Ps 90, 7f.: Ps 90 v. 7 u[nd] 8: Der Tod, samt allen seinen Elendsboten, ist nicht eine Schuld der Natur, sondern die Natur ist aus derselben Ursache in ihre jeweilige Beschaffenheit gekommen (Röm 8) [...].

[75]

Taube (Fortsetzung); (?): Zu Ps 3: Ps iii.: Alle Werke des Herrn tragen als verwirklichte Gottesgedanken den Stempel göttlicher Herrlichkeit an sich [...].

[76]

Vortrag v[on] N.N. über das reformatorische Lehrstück vom Kreuz, nach seiner Bedeutung für die ev[angelische] Kirche unserer Zeit besonders [...].

[77]

Vortrag v[on] N.N. (Fortsetzung).

[78]

Vortrag v[on] N.N. (Fortsetzung); Herberger: *In meines Herzens Grunde/ Dein Nam´ u[nd] Kreuz allein/ Funkelt all Zeit und Stunde:/ Deß kann ich fröhlich sein*; Taube: Zu Ps 115: *Ps 115. Steht das Herz noch auf dem Boden der alten Natur, so ist ihm das tiefgewurzelte Eigenlob ein so unentbehrlicher Weihrauch, wie dem Leibe das Bedürfnis des täglichen Brotes [...]*; Taube: Ps 119: *Unter dem Gesetz des 119ten Psalms hat man nicht nur das durch Mosen gegebene zu verstehen, sondern überhaupt die geoffenbarte Wahrheit des göttlichen Wesens [...]*; Frank: *Der einfältige Christ bestimmt das spezifische Christentum, sein individuelles, wie das generelle dahin, daß er sich als Menschen Gottes gewollt, geworden und werdend weiß.*

[79]

Frank: *Es gibt kein Mittel des dreieinigen Gottes gewiß zu werden, als indem man die Wirkung Gottes als eben eines Dreieinigen in der Wiedergeburt und Bekehrung erfährt [...]*; Frank: *Das "Wort" ist ein Ausdruck, eine Wiederholung der geistlichen Natur des Menschen in ihrer Manifestation und Selbstmitteilung [...].*

[80]

Frank (Fortsetzung); Grau: *Die Erkenntnis haben erleuchtete Beobachter der Zeit jetzt gewonnen, daß es sich in unserer Kulturentwicklung zuletzt nicht mehr etwa um die Wahl zwischen Jerusalem und Athen oder Rom, sondern zwischen Jerusalem und Babylon handelt [...].*

[81]

Grau (Fortsetzung); Reiff: *Die Zukunft der Welt. Vortrag 1875. Die drei modernen Anschauungen über die Zukunft sind folgende [...].*

[82]

Reiff (Fortsetzung).

[83]

Reiff (Fortsetzung).

[84]

Reiff (Fortsetzung).

[85]

Reiff (Fortsetzung); Reiff: *Wer immer des vorliegenden Momentes mächtig ist, der ist der gesamten Zeit mächtig.*²⁰⁴

[86]

Carlblom: *Bei der Lage der Dinge in unseren Tagen ist es sehr wichtig, die Jünger der Theologie auf den Universitäten und die Pfarrer in den Gemeinden mit Energie daran zu mahnen, daß Predigt, Katechese und Schulunterricht als Mittel der Heilsdarbietung nur dann mit Erfolg begleitet sein können, wenn der Darbietende ein eigenes geistliches Auge in freudigem Glauben, neben seiner sonstigen historischen und apologetischen Gelehrsamkeit, zu seiner Berufstätigkeit mitbringt [...]; Hengstenberg: Des Christentums Mittelpunkt ist das neue Leben der Gemeinschaft mit Gott durch Christum; Hengstenberg: Keine Rechtgläubigkeit ohne Pietismus, und kein Pietismus ohne Rechtgläubigkeit.*

[87]

Stolz: *Im Grunde ist es wohl ein unnatürlicher Zustand, wenn der Mensch wie im Joch sein Leben hindurch fortarbeitet [...]; (?) : Das Leiden verändert seine Natur, sobald wir wieder bei Gott in Gnaden sind; (?) : Mitleid, was uns nicht persönlich rührt, berührt uns auch nur oberflächlich (obenhin); (?) : Geistig-sittliche Dinge lassen sich nicht mathematisch beweisen, noch weniger göttliche Wahrheiten; Spinoza: Man muß menschl[iche] Dinge nicht belachen noch beweinen, man muß sie verstehen.*

[88]

Stolz: *Unverschuldete Armut hat etwas ungemein Adelndes [...]; Schiller: Wandle nur treu vor dem Herrn, und führe ein göttliches Leben [...];*²⁰⁵ Kahnis: *Aller Gottesdienst besteht in dem Zusammenschluß der Gemeinde mit Gott [...].*

[89]

Kahnis: *Christliches Bewußtsein bezeichnet die selbständige, nach ihren eigenen Gesetzen waltende Macht des christlichen Glaubens in dem subjektiven Leben des Einzelnen [...]* (*pectus facit theologum*); James Hamilton:²⁰⁶ *Christus, zugleich Gott von Gott und Mensch vom Menschen, in der Zeit so erniedrigt,*

²⁰⁴ Dublette zu Harmonium [66].

²⁰⁵ Dublette zu Harmonium [9].

²⁰⁶ Vielleicht der Schriftsteller James Hamilton (1769–1831).

daß ein Grab ihn umschloß, doch Quell der Ewigkeit [...]; (?): Die Blume, welche hier dein äuß'eres Auge sieht, hat schon von Ewigkeit also in Gott geblüht [...] (vier Einzelsprüche).

[90]

Kahnis: Zeiten, wo alle Bekenner Jesu auch wahre Christen waren, hat es nie gegeben [...]; Taube: Zu Ps 51, 7-9: Ps 51: Der erste Blitzstrahl und -Schlag wahrer Sündenerkenntnis durchbohrt zwar bis auf den tiefsten Herzensgrund, scheidet aber auch damit redlich das Herz bis auf den Grund von der Sünde [...].

[91]

Taube (Fortsetzung).

[92]

Taube (Fortsetzung); Wuttke: Der Geist schläft nicht, er schlummert nur, aber auch der schlummernde Geist ist sittlich, kann heilig sein und auch unrein [...].

[93]

Vilmar: Luxus ist die Lust am Besitz als solchen, ohne Rücksicht auf den stofflichen oder künstlerischen Wert oder den etwaigen Nutzen des Besitzes [...]; Frank: Für den, der den lebendigen Gott als den Herrn seines Lebens erkannt hat, ist es eine Freude und ein Bedürfnis, seine Hand in den großen und kleinen Begebnissen des Lebens wiederzufinden.

[94]

Wuttke: Jede Arbeit sollte sittlich sein und ein Höheres abbilden, ohne das geht der Arbeiter geistlich und leiblich zugrunde [...]; Thomasius: Zu Mt 13, 45: Das Gleichnis von der guten Perle zeigt das Reich Gottes in der ursprünglichen, reinen, religiösen Sphäre als das Eine Notwendige [...]; Thomasius: Zu Mt 13, 33: Das Gleichnis vom Sauerteig spiegelt Gottes Reich in der irdischen u[nd] weltlichen Sphäre ab, wo es sich innerhalb derselben als Lebenskraft und umgestaltendes Prinzip bewährt.

[95]

Thomasius: Zu Kol 1, 24: Es gibt ein Leiden um der allgemeinen Sünde willen, welches kein Leiden ist für die eigene Sünde, sondern um anderer willen [...]; Tholuck: Zu Ps 6, 10: Ps. 6, 10. Wo Gott nicht ein bloßer Gedanke ist, der außer und über dem Menschen schwebt, sondern wesentlich im Herzen wohnt, ist das der Segen, daß der Beter, noch während er bittet, in seinem Herzen das göttliche Amen empfängt; Taube: Zu Ps 45: Ps. 45. Auch in unserer gefühlten Armut und Schwäche können unsere Gespräche, Gebete, Zeugnisse u[nd] Bekenntnisse

feine Lieder von unserm Herrn Jesu Christo sein [...]; Hengstenberg: Wie der Psalter mit all seinem Rufen aus der Tiefe, so läuft auch das Leben seiner Gläubigen u[nd] der Kirche aus in ein Halleluja-Finale.

[96]

Delitzsch: Zu Ps 51, 3: Ps. 51 (v. 3) David sagte: Tilge meine Sünden, nicht nur deshalb, weil sich aus seiner Hauptsünde viele andere Sünden entwickelten [...], sondern auch deshalb, weil jede einzelne Sünde [...] als ein um sich vielfach verschlungenes Sündenknäuel erscheint [...]; (?): V. 6. Sich selbst Unrecht geben, damit Gott Recht habe u[nd] behalte, ist Wesen der Buße; Tholuck: Zu Ps 55: Ps. 55. Wie viel schwerer empfindet man es, wenn Menschenhand als wenn Gotteshand uns schlägt [...]; Fabri: Die Liebe Gottes ist nur erkennbar in der Gemeinschaft des göttl[ichen] Lebens;²⁰⁷ Fabri: Der Glaube hat seine Stufen, denn alles, was auf göttl[icher] Kraftwirkung ruht, ist seiner Natur nach wachstümlich [...].

[97]

Taube: Zu Ps 79: Ps. 79. Nicht unter dem Sonnenschein der Güte des Herrn, sondern unter dem Druck des Kreuzes offenbart das Israel A[lten] u[nd] N[eu]en T[estaments] seinen inneren Wert [...]; Taube: Zu Ps 80: Ps. 80. Der in einem unzugänglichen Lichte wohnende Gott hat sich in seinem Namen mit der Fülle seines Wesens erschlossen [...]; Bernhard Volkening (BV BV BV): Es soll der Mensch die Erde u[nd] ihre Kräfte beherrschen u[nd] sich untertan machen, aber er soll seine königl[iche] Stellung inmitten der Kreaturen als eine von Gott verliehene ansehen [...].

[98]

Vilmar: Erfahrungen lassen sich nicht lehren, sondern nur aufweisen, mitteilen, verpflanzen [...]; Münkel: Moralpredigten verwerfen heißt, sich eines großen Teils des Einflusses auf die Welt begeben [...].

[99]

(?): Über Galleazzi Visconte:²⁰⁸ Den vollen Eindruck eines Gesichts und die Fähigkeit seiner Entzifferung hat man in der Regel bei der ersten Begegnung [...]; (?): Alle Sonderwissenschaften fordern eine universale Wissenschaft, welche die allgemeinen Grundlagen und Gesetze entwickelt [...]; Goethe im Faust: Und wenn sie auch die Absicht hat, den Fremden wohlzutun, so fühlt man Absicht,

²⁰⁷ Dublette zu Harmonium [66].

²⁰⁸ Galleazzi Visconte, Conte de Vertois, erster Fürst von Mailand, Freund Petrarca's (14. Jh.).

und man ist verstimmt; Goethe: Willst du erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an; Goethe: Kein Mensch erkennt sein Innerstes inwendig [...]; Kierkegaard: Zeitlichkeit ist u[nd] wird niemals das Element des Geistes, eher im gewissen Sinne sein Leiden.

[100]

(?): *Fr[iedrich] Wilhelm IV. König v[on] Preußen, sagt in einem Brief an Bunsen 1840 [...].*

[101]

Dr. L. Wiese: Jeder Mensch ist innerlich mehr als auf den ersten Augenblick hervortritt [...]; Wiese: Zu Mt 5, 3: Die geistliche Armut Mt. 5 verstand man keineswegs nur von der Demut, sondern auch von dem Mangel an irdischer Habe [...]; Wiese: Die Persönlichkeit d.i. die innere Wahrheit und Einheit des Seins hat ihren Halt u[nd] ihre Wahrheit nur in der göttlichen [...]; Kübel: Sein[er] selbst mächtig sein und damit auch produktiv sein, ist das Charakteristikum des Mannes [...].

[102]

Harleß: Dr. von Harleß kennzeichnet die Signatur unserer Zeit in einem Sendschreiben wie folgt: Der aufgeblasene Wissensdünkel hat die Herrschaft [...]; Tauscher²⁰⁹ (mit Zitat Hengstenberg) im Vorwort 1874: Die Lahmlegung aller konservativen Kräfte im Lande (1873 f.) ist ein bedenkliches Zeichen der Zeit [...].

[103]

Tauscher (Fortsetzung); Schettler:²¹⁰ Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist die Hauptsache und die Fundamentalwahrheit des Christentums [...]; Schopenhauer: Das Gesicht eines Menschen sagt in der Regel mehr als der Mund, denn es ist ein Kompendium alles dessen, was der Mund je sagen wird [...]; Kierkegaard: Die schlimmste Unwahrheit ist, wenn man ein Anhänger Jesu Christi wird, statt ein in ihm Existierender und Nachfolger; Kierkegaard: Gott[es] bedürfen ist die höchste Vollkommenheit des Menschen.

²⁰⁹ Hermann Tauscher (1825–1902), 1862 Superintendent in Arnswalde, 1865 Pfarrer an der Lukaskirche in Berlin. Rahe, Volkening und Schmalenbach (wie Anm. 1), 150 Anm. 84. - Harmonium [103] und [181].

²¹⁰ Nicht sicher zu identifizieren.

[104]

Wald:²¹¹ *Wer sich lebhaft als einzelnes Glied einer großen Gemeinschaft fühlt, der sympathisiert mit allen übrigen Gliedern derselben [...].*

[105]

Wald (Fortsetzung); Schöberlein: *Die Idee der Welterschöpfung ist eine Geburt aus dem dreieinigen Liebesleben Gottes [...]; Scheffler: In Gott lebt, schwebt u[nd] regt sich alle Kreatur:/ Ist's wahr? Was fragst du dann erst nach der Himmelsspur?*²¹²

[106]

Löber: *Wie der einzelne Christ, so wird auch die Gemeinde der neuen Kreaturen inmitten eines Zersetzungsprozesses zur Vollendung kommen [...].*

[107]

Löber (Fortsetzung); Volkening: *Drum werde himmlisch hier schon auf der alten/ Erde, damit die neue dir auch neuer Himmel werde. o+o;*²¹³ Münkel: *Sage das Wort vom Kreuz einfach, damit es auch recht deutlich vor der Seele steht [...].*

[108]

Delitzsch: *Der Traum. Der Traum ist nur ein Scheinbild des wahren Lebens [...].*

[109]

Delitzsch (Fortsetzung).

[110]

Delitzsch (Fortsetzung).

[111]

Delitzsch (Fortsetzung).

[112]

Schöberlein: *Das Verhältnis zwischen Zeit u[nd] Ewigkeit, zwischen Himmel und Erde ist kein bloßes Nebeneinander, sondern zugleich ein Ineinander des Seins, worin das Gesetz der Ursächlichkeit waltet [...].*

²¹¹ Nicht sicher zu identifizieren.

²¹² Dublette zu Harmonium [26].

²¹³ Vgl. Harmonium [42].

[113]

Schöberlein: Weil u[nd] wie der Vater die Menschen nur im Sohn und um des Sohnes willen liebt, so ist es eben deshalb der Sohn, durch welchen er seine Liebe gegen die Sünder aus der Idealität in die Realität überführt; W. Hofacker: Was wir in Gott u[nd] unserm Heiland durchleben, wird in unsern höhern Lebenskreis eingetragen [...]; Luthardt: Die Gütergemeinschaft der ersten Christen zu Jerusalem war Gemeinschaft des Gebrauchs, nicht des Besitzes [...]; Wuttke: Es gibt keine Begeisterung für das Böse, höchstens eine satanische Lust am Bösen [...].

[114]

Tholuck: Zu Ps 42: Ps. 42. Wo ein Herz sehr traurig ist, da legt auch die Natur, wenn auch noch so schön, ein Trauerkleid an [...]; Taube: Zu Ps 44, 4: Ps. 44, 4. So lange die Natur noch ein Loch sieht, sucht sie sich da hindurchzudrängen und Gott zu rauben, was Gottes ist [...]; Taube: Zu Ps 49, 8f.: Ps. 49 v. 8 u. 9. Die Weisheit auf der Gasse sagt zwar: Das liebe Geld vermag alles. Aber Schrift und Erfahrung weist es anders nach [...].

[115]

Delitzsch: Zu Ps 50: Ps. 50. Was Gott der Vater in nachsinitischer Erscheinung predigt, eben dieselbe Predigt von der Wertlosigkeit der toten Werke und dem wahren Gottesdienst hält der Sohn Gottes beim Antritt seines Amtes vor dem versammelten Volk Mt 5, 6, 7 [...]; (?): Zu Ps 51, 9: Ps. 51. Der Ysopstengel oder -Büschel, in Blut u[nd] Wasser getaucht, zum reinigenden Besprengen, deutet schon auf das neutestamentliche Hinzudringen zum Gnaden thron [...]; Delitzsch: Zu Ps 61, 3: Ps. 61, 3. Die Empfindung der Heimatlosigkeit und Abgeschiedenheit vom Volk u[nd] der Stätte Gottes, macht die geographisch unbedeutende Entfernung zu einer unermesslich großen;²¹⁴ Hengstenberg: Zu Ps 78, 2-4: Ps 78, 2-4. In der heiligen Geschichte findet sich überall ein verborgener Hintergrund der Lehre [...].

[116]

Hengstenberg (Fortsetzung); Hengstenberg: Zu Ps 78, 20: Ps 78, 20. Es ist dem Unglauben eigentümlich, daß er geflissentlich dasjenige ignoriert, wodurch Gott früher seine Gottheit dargetan hat [...]; Delitzsch: Zu Ps 78, 70-72: Ps. 78 v. 70-72. Die Erwählung Davids gibt der Heilsgeschichte bis in die Ewigkeit hinein ihr Gepräge; Lyrik u[nd] Prophetie kreisen seitdem um David [...]; (?): Zu Ps

²¹⁴ Dublette zu Harmonium [17].

78 in fine: Der Dichter bricht mit Zions und Davids Erwählung ab und überläßt das Weitere seinen Lesern [...].

[117]

(?) (Fortsetzung); Hengstenberg: Zu Ps 79, 12: Ps. 79, 12. *Das Volk Gottes hat das Glück, daß es in jeder Not an den früheren Errettungen das Unterpand der zukünftigen hat [...]*; Taube: Zu Ps 84: Ps. 84. *Was ist es, das in diesem Liede so wunderbar und mächtig angreift und anzieht? [...]*; Von Tucher: Zu Ps. 84: *Dieser 84^{ste} Psalm ist auch darum von so besonderer Wichtigkeit, weil man darin das innere Leben der Gläubigen des A[lten] T[estaments] kennen lernt [...]*.

[118]

Von Gerlach: Zu Joh 1 und 2: *Ev. Johannis. Das ewige "Wort" offenbarte sich nicht bloß der Welt als einer Schöpfung auf eine ihr angemessene Weise, sondern auch in der Welt dem Volk, das dazu besonders vorbereitet war, auf eine eigentümliche Art [...]*.

[119]

Von Gerlach (Fortsetzung); Augustinus: Zu 4 Mos 21, 8f.: *Die Menschen blicken die Schlange an, damit die Schlange nichts über sie vermöge [...]*; Augustinus: *Der Anfang der guten Werke ist unser Bekenntnis der guten Werke [...]*; (?): *Wer der Welt entsagt hat, der ist größer als aller Welt Ehre u[nd] Herrlichkeit, verlangt auch nicht mehr danach [...]*.

[120]

Vilmar: *Der Luxus: Der Luxus ist die Lust am Besitz als solchen, ohne Rücksicht auf den stofflichen oder künstlerischen Wert oder den etwaigen Nutzen des Besitzes [...]*.²¹⁵

[121]

Vilmar (Fortsetzung).

[122]

Vilmar (Fortsetzung).

²¹⁵ Dublette zu Harmonium [93].

[123]

Vilmar (Fortsetzung); Zöckler: *Ohne Furcht vor dem allein wahren Gott ist keine sittliche Erkenntnis denkbar [...]; Münkel: Ohne Christus kein Geist, denn der Herr ist Geist [...].*

[124]

(?): *Zum Hohen Liede Salomonis: Wenn wir die Erfüllung dieses Vorbildes, nämlich die Liebe zwischen Salomo u[nd] der Sulamith in seinem Gegenbilde, nämlich [der Liebe] zwischen Christo und der Brautgemeinde aufsuchen, so ist Dreierlei festzuhalten [...].*

[125]

(?) (Fortsetzung); Richard von St. Viktor: *Unter allen Bewegungen, Empfindungen u[nd] Neigungen der Seele ist's allein die Liebe, in welcher das Geschöpf dem Schöpfer, wenn auch nicht gleich, [so] doch ähnlich werden u[nd] etwas erwidern kann [...]; Kübel: Zu 1 Kor 2, 15 und 1 Joh 2, 20: Die Worte Pauli 1 Kor. 2, 15: Der Geistliche richtet alles und 1. Joh. 2, 20: Ihr habt die Salbung u[nd] wisset alles bezeichnen die Reife des Christen, wo er in hoher Einfalt alles u[nd] jedes in u[nd] nach seiner Stellung zu Christo u[nd] seinem Reiche nach seinem Wort zu beurteilen weiß [...].*

[126]

Frank: *System der christlichen Gewißheit v. Dr. Fr. H. R. Frank S. 20. Gewißheit ist Zustand subjektiven Versichertseins sowohl im Natürlichen als [im] Christlichen [...]; Frank: Das Physische liegt unter dem Niveau des Ethischen [...].*

[127]

Frank (Fortsetzung); Frank: *Der Christ kann den materialistischen Gegner weder ignorieren noch seine gegnerischen Aussagen dahingestellt sein lassen [...].*

[128]

Frank: *Schleiermacher und seine Zeitgenossen versenkten sich auf's Neue in das Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit von Gott, welchen er aber bedenklicher Weise in pantheistischem Anklang das Universum nannte [...].*

[129]

Frank (Fortsetzung); Schreiberhans:²¹⁶ *Unsere Zeit ist die Zeit des sich ausbreitenden widerchristlichen Weltgeistes [...].*

[130]

Wangemann: *Römerbrief n[ach] Wangemann. Fleisch ist derjenige Teil des Seins und Lebens, der übrig bleibt, wenn man die Bundesgnade abgetrennt denkt [...]; [Nachträglich eingerückt:] N.N.: Krankheit, ein Wetterleuchten des Todes.*

[131]

Wangemann (Fortsetzung); Ziegler: *Zu 1 Mos 49: Jakobs Abschiedssegens an seine Söhne 1 Mos. 49. Der Letzte einer vergangenen Zeit hat jedesmal den Befehl, den Anfang einer neuen Zeit einzusegnen [...].*

[132]

Delitzsch: *Zu 1 Mos 49: Seit Noah, dem Stammvater der Völker, ist keine gewaltigere Weissagung gesprochen worden, als diese Jakobs, des Stammvaters Israels [...]; Nathusius Voll[...] 1873:²¹⁷ Zu Joh 15, 27: Joh. 15 v. 16 [sic]. Und ihr werdet auch zeugen. In diesen Worten liegt die ganze Aufgabe der Jünger des Herrn [...].*

[133]

Nathusius Voll[...]1873 (Fortsetzung); Von Tucher: *Der Grundbegriff der Kirche ist: Die Gemeinschaft der Christo Angehörigen [...]; Von Tucher: Willst Du ein vernünftiger Mensch heißen, mußt du glauben.*

[134]

Kübel: *R. Kübel: Die gesunde Lehre nach den Pastoralbriefen. Gesunde Lehre ist nicht sowohl oder nur reine Lehre, dogmatisch genommen, sondern die, welche die Geistes- und Lebenskraft des Wortes Gottes in sich enthält und dem Hörer mitteilt [...].*

[135]

Kübel (Fortsetzung).

²¹⁶ Nicht sicher zu identifizieren.

²¹⁷ Nicht sicher zu identifizieren.

[136]

Krekeler: *Gottes tiefsinnige Weisheit offenbart sich auch darin, daß er das Gegebene u[nd] Vorhandene benutzt und aus dem Kleinsten das Größeste werden läßt [...]; Krekeier: Wie unsere Gegenwart durch unsere Vergangenheit, so ist unsere Zukunft durch beides bestimmt [...]; S.S.: Gehversuche machen ist keine Schande, sondern eine unabänderliche Naturnotwendigkeit [...]; Delitzsch: Zu 1 Mos 18, 16-33: Die Fürbitte Abrahams für Sodom u[nd] G[omorra], die mit steigender Kühnheit einen sechsmaligen Anlauf nimmt, hat etwas Sonderbares und ist oft belächelt [...].*

[137]

Delitzsch (Fortsetzung); Roos: Zu 1 Mos 36, 31: *Wenn Esaus Volk nach 1. Mos. 36, 31 so viel früher ein Königtum hatte als das erwählte Geschlecht, so ist das nur die gewöhnliche Erfahrung, daß das Unkraut schneller wächst als der Weizen [...]; Luther: Rahel stirbt bei Benjamins Geburt, gleich wie der alte Bund die Augen zutun u[nd] ins Grab sinken mußte, sobald er Christum geboren hatte [...].*

[138]

Delitzsch: Zu 1 Mos 29-32: *Jacobs Dienst in Aramäa u[nd] Kampf am Jaboc [...].*

[139]

Delitzsch (Fortsetzung); Baumgarten: *Welchen Gang die eigentliche Geschichte Jakobs nehmen werde, zeigt sich darin, daß sie nach 1. Mos. 37 in die Geschichte Josephs verflochten wird [...]; Pascal: Dafür ist Joseph so gestellt u[nd] geführt, daß in ihm Jesus Christus vorgebildet ist [...].*

[140]

Pascal (Fortsetzung); Delitzsch: *Die Menschheit ist das Herz des Universums [...]; Steffann: Die Verstrickung der Welt ist der Zustand der Seele, in welchem sie an den Dingen dieser Welt u[nd] dieses Lebens mit ihrer Liebe haftet [...]; Volkening: Gottes Zucht, dich nur suchst./ Laß dich finden./ erst in Sünden (der reuig erkannten), dann in Gnaden./ das heilt den Schaden. o+o*

[141]

Kierkegaard: *Wie der Stolz, der sich etwas anmaßt, Gott ein Gräuél ist, eben so sehr die feige Menschenfurcht, die in lügnerischer Bescheidenheit sich herabsetzt; Kierkegaard: Es gibt eine Zukunft, welche wir erst nach langer, langer Zeit erwarten: ein Kind, das Greisenalter, und die uns doch zu allernächst und in jedem Augenblick nahe liegt: die Ewigkeit; Kierkegaard: Wie das Echo nur im Leeren*

schallt, so auch schallt nur in leeren Menschen jeder Lärm des Tages [...]; Kierkegaard: Augenblick ist die Berührung zwischen Zeit und Ewigkeit; Volkening: Zu Jes 45, 15: *Jes. 45, 15. Alle Wege u[nd] Werke Gottes zwar, aber doch besonders das eine Werk Gottes "katexochän", in welches auch die Engel vergessens gelüstedete zu schauen, veranlaßt u[nd] verdient den Ausruf und das Geständnis dieses Verses: Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland! Denn er ist wie ein verschlossener Schrank, worin man herrliche Dinge ahnt, aber eben nicht daran kann. Und doch hängt der Schlüssel dazu vor Augen, im letzten Worte des Verses: "der Heiland!" (Schließ nur auf). o+o; Volkening: Zu Apk 2, 9 und 3, 17: "Arme Sünder": reiche Leute! Offb. Joh. 2 V. 9/ „Reiche Leute“: arme Sünder! Offb. Joh. 3 V. 17.*

[142]

Luthardt: *Moral des Christentums: Die Unabhängigkeit der Moral von der Religion, das ist das letzte Wort der Gegenwart, womit sie ihre Ablehnung vom Christentum vor ihrem eigenen Gewissen zu rechtfertigen sucht [...]; Luthardt: Die Idee des Menschen durchläuft die vorhergehenden Stufen der Kreaturen, diese sind lauter Ansätze zum Menschen bis zu seiner Verwirklichung [...].*

[143]

Luthardt: *Für das sittliche Urteil ist nur das Eine entscheidend: Wie wir innerlich zu Gott stehen [...]; Luthardt: Nur da bewahrt die Moral ihre Einheit, wo sie in Beziehung zu Gott steht [...].*

[144]

Luthardt: *Die antike Welt kennt nicht die Tugend, sondern nur Tugenden (bürgerliche/ äußerliche) [...]; Luthardt: Aus ihrem Ursprung erkennen wir die Sünde, aus dem Sündenfall der ersten Menschen, und da sind es drei, welche es uns aufweisen [...].*

[145]

Luthardt (Fortsetzung).

[146]

Harleß: *Die Sprache ist an sich ein wunderbares Geheimnis, dessen Tiefe sich schwer ausdenken läßt [...].*

[147]

Harleß (Fortsetzung).

[148]

Riehl: Die Sitte kann niemals von einem Einzelnen u[nd] willkürlich gemacht werden, sie wird u[nd] wächst wie das Volkslied [...]; Riehl: Gehorsam und zwar williger Gehorsam auf einem innern Grunde [...] ist die Tugend der Kinder, der Inbegriff alles Guten, das vom Kinde zu fordern ist [...]; Thiersch: Beten lernen soll das Kind von der Mutter, und zwar so bald, als es von ihr sprechen lernt [...]; (?): Geselligkeit ist die Form des mannigfachen freien Verkehrs unter u[nd] miteinander.

[149]

Erdmann: Analogie zwischen Gedächtnis u[nd] Gehorsam. Dem Gedächtnis einprägen ist auf dem intellektuellen Gebiete, was Gehorsam im Praktischen [...]; Jean Paul: Nachzürnen. Kaum ist eine bedeutende Strafe des Kindes so wichtig, als die nächste Viertelstunde nach ihr [...].

[150]

Harnack: Der Katechismus Lutheri: Nichts kann dem Volke und der evangel[ischen] Kirche den kleinen Katechismus Luthers ersetzen [...].

[151]

Jesaja 53: Der Theologe P. Geiger nennt Jes. 53 "das goldene Passional des alttestamentl[ichen] Evangelisten" [...]; Löber: Wie die durch machtvolle Willens-tat (nicht durch intellektuelle Abstraktion) gewonnene Selbstunterscheidung von der Welt mit Seligkeit und Frieden verbunden ist, so ist auch die Liebe weit und groß zu fassen [...].

[152]

Löber (Fortsetzung).

[153]

Löber (Fortsetzung).

[154]

Löber (Fortsetzung); Löber: Die grüne Saat unter dem Schnee hat eine größere Zukunft als die wurzellose Pflanze im Sonnenschein, und ein mit noch so viel Gebrechen behaftetes Christenleben läßt uns Größeres erwarten als ein äußerlich glattes, aber von schöpferischen Kräften verlassenes Scheinleben [...].

[155]

Löber (Fortsetzung); Löber: *Das Mißtrauen, welches dem Wohlwollen der Seelsorger gerade bei persönlicher Berührung und bei individueller Seelsorge oft begegnet, ist der Reflex des bösen Gewissens [...].*

[156]

Löber (Fortsetzung); [Nachträglich ergänzt:] N.N.: *Stolz, Rost der Seele.*

[157]

Löber (Fortsetzung); Löber: *Der echte Pietismus hat im Herrnhutertum nicht nur seine gemeinebildende, sondern auch seine missionierende Kraft erwiesen, gegenüber denen, welche dem Pietismus nur deshalb widerstreben, weil sie diese Welt wieder lieb gewonnen u[nd] sich ihr übergeben haben [...].*

[158]

Löber (Fortsetzung); Löber: *Christen kennen keine Unsterblichkeit, losgetrennt von dem in Christo erschlossenen ewigen Leben [...].*

[159]

Löber (Fortsetzung); Löber: *Das einfache herzliche Gottvertrauen schließt nicht selten den Glauben an die in Christo erschienene rechtfertigende u[nd] erneuernde Gnade in sich [...].*

[160]

Löber (Fortsetzung).

[161]

Löber (Fortsetzung); Löber: *Dadurch, daß man nicht weiß, was man tut, wird die Schuld nicht aufgehoben, sondern begründet [...].*

[162]

Löber (Fortsetzung); Löber: *Die scheinbare Vernichtung im Tode steht im Dienst der von Gott gewollten Vollendung, und wenn alles dahingeschwunden ist, so wird Gottes Werk, von allen Hüllen befreit, zu Tage treten [...].*

[163]

Löber (Fortsetzung); Sarcarius: *Da der menschlichen Freiheit, beim Einzelnen und im Ganzen, nur dadurch auf die rechte Spur geholfen werden kann, daß sie durch hochmütigen und gottlosen Mißbrauch sich in Bankrott u[nd] Elend stürzt, so darf es nicht befremden, wenn nach christl[icher] Lehre dem Siege des Guten ein allgemeiner Abfall vorausgeht [...].*

[164]

Sarcerius (Fortsetzung); Kübel: *Christlicher Kindessinn u[nd] Kindesrecht entsteht in der Geburt aus Gottes Geist und im Bleiben in der Glaubensgemeinschaft mit Gott [...]; Kübel: Ein Mann in Christo hat seinen Lebensfonds nicht mehr in andern, er hat die in ihn gelegten Kräfte u[nd] Anlagen in selbständigen Besitz umgearbeitet [...].*

[165]

Kübel: *Wo in beiden Reichen, im Natur- u[nd] Gnadenreiche, göttlicher Odem weht, da ist kein bloßes Sein, sondern ein stetes Werden aus dem Sein bis zur Vollendung; Kübel: Reiche Erkenntnis ist beides: nüchtern-verständig und zentral-intuitiv zugleich [...]; Rougemont: Die römische Kirche ist zu alt, um sich zu bessern, sie könnte es nicht, ohne zu gestehen, daß sie geirrt habe, u[nd] das wäre ihr Untergang [...]; Rougemont: Die Unbußfertigkeit eines Volks setzt die Unbußfertigkeit aller seiner Glieder in keiner Weise voraus [...]; Max Frommel: Das menschliche Ich soll an Gott sein Zentrum und an der ganzen Welt seine Peripherie haben [...].*

[166]

Max Frommel: *Die Liebe ist der edelste Charakter, ist ein Gepräge des durch Christi Geist erneuerten Willens [...]; Max Frommel: Das Ziel ist die Norm des Werdens [...]; Taube: Ein Kind Gottes weiß durch den Glauben, daß Gott immer aus dem Anblick des Ganzen heraus mit ihm handelt [...]; Luthardt: Das hebräische Wort "olam", ewig, bezeichnet nicht sowohl oder nicht nur das Ewig nach unserem Tode, dort, sondern wie wir deutsch sagen: immerdar, ganz u[nd] gar [...]; Praetorius:²¹⁸ Das Wort Seligkeit begreift alles in genere in sich, was uns Christus in specie erworben hat.*

[167]

Grau: *Dr. Rud. Fr. Grau: Ursprünge u[nd] Ziele uns[erer] Kultur-Entwicklung etc. [...].*

²¹⁸ Wahrscheinlich Stephan Praetorius (1536–1603), Pfarrer in Salzwedel/Altmark, Verfasser zahlreicher Trost- und Erbauungsschriften. Er begründete, von der Rechtfertigungs- und Sakramentslehre ausgehend, eine frohgemute Frömmigkeit der Heilsgewissheit. Vgl. zu ihm Eckhard Düker, *Freudenchristentum. Der Erbauungsschriftsteller Stephan Praetorius (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 38)*, Göttingen 2003.

[168]

Grau (Fortsetzung); Grau: *Den japhetischen Völkern steht, wie früher den hamitischen, wenn sie sich auf sich selbst stellen, der Untergang bevor [...].*

[169]

Grau (Fortsetzung); Auer Miss[ions]Bischof +: *Das Meer kommt mir immer vor wie eine schwarze, geheimnisvolle, verräterische Wüstenmacht, die bloß durch Gottes starke Hand im Zaume gehalten wird [...]; Volkening: Der innigste und ausgiebigste persönliche Verkehr mit dem Herrn ist der unter vier Augen. So auch zwischen zwei Seelen, wo er der dritte ist./ Schaffe, daß du hier schon bist (im Glauben),/ Was du vollends dort sein wirst (im Schauen). o+o.*

[170]

Stolz: *Allegorien sind sinnliche Darstellungen von Begriffen, Symbole hingegen sind Darstellungen von göttlichen, ewig wahren Ideen [...]; Stolz: Höflichkeitsformen sind der Kultus im Menschendienst [...]; Stolz: Wenn man dem gefangenen Vogel täglich Nahrung im Überfluß gibt, so gibt man ihm gerade das Liebste daran nicht, nämlich das Vergnügen, sie zu suchen [...].*

[171]

Stolz: *Mancher Handwerksbursche nimmt besonders im Winter keine Arbeit an, weil es ihm ein großer Reiz ist, täglich auf neue Weise mit neuen Wechselfällen seine Nahrung zu betteln [...]; Stolz: Wer an Jesum glaubt, ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen [...].*

[172]

Stolz: *Was die Oberfläche der Erde gegen ihre ganze Masse ist, das mag auch der bewußte und gefühlte Zustand der Seele im Augenblick gegen die Menge der Schuld, der Freuden oder des Leids u[nd] der Kräfte sein, welche in der Tiefe der Seele verborgen liegen [...]; Stolz: Es ist ein eigentümlicher Anblick und macht einen besonderen Eindruck, wenn ein Kind irgendwo, besonders im Freien, einsam u[nd] ruhig dasitzt [...].*

[173]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: *In der Natur ist keine Ruhe und kein Friede [...].*

[174]

Stolz: *Die Harmonien im Konzert entstehen [durch] das Zusammenwirken von Vielen und zwar in der Art, daß ein jeder sein Instrument gehörig vertritt [...].*

[175]

(?): Die Gottesfurcht ist ein Fundamentalartikel des A[liten] T[estaments] und die Gottseligkeit [einer] des N[eu]en T[estaments] [...]; (?): In der neuen Schöpfung (Bekehrung) vertieft und erweitert sich die Erkenntnis der schöpferischen Kausalität zur Erkenntnis des dreipersönlichen Gottes; Löber: Gott läßt auf sich wirken durch den Geist Jesu Christi, der in dem lebendigen Christen lebt [...].

[176]

Löber (Fortsetzung); Harnack: Die Kirche Christi ist, wie das Reich Christi, nicht von dieser Welt, aber in der Welt [...]; Löber: Das Reich Gottes ist ein Reich der Wahrheit, d.i. der Heilswahrheit und des Heilsglaubens [...]; Harnack: Die Form der freien, selbständig-organisierten lutherischen Volkskirche ist [die], die dem göttlichen Vollgedanken der Kirche als Gemeinde der (Heiligen u[nd] Gläubigen und als Anstalt für den Glauben treu bleibt [...].

[177]

Harnack (Fortsetzung); Harnack: Die freie lutherische Volkskirche ist aber: Keine National-, keine Staats- oder Landes-, keine Massen-, keine Gemeinde-Kirche, letztere im independistischen oder vulgär kollegialistischen Sinne [...]; Sabel: Zu Apk 12, 5: Der nach Offb. Joh. 12 v. 5 von dem Weib geborene Sohn ist nicht wohl Christus selbst, sondern die seit dem Pfingstgeschehen gesammelte Erstlingsgemeinde seiner Auserwählten u[nd] Heiligen [...].

[178]

J. Hill:²¹⁹ Wenn Gott auch als souveräner Oberherr mit uns handelt, vergißt er doch seinen Vaternamen nicht; Hill: Geistessünden, als: Nebenabsichten bei Pflichterfüllung, Stolz, eitler Ruhm, fleisch[liches] Vertrauen [...], sind Gott am meisten zuwider [...]; Hill: Der Weg Israels nach Kanaan war weder der kürzeste noch bequemste, aber der richtigste u[nd] weiseste u[nd] also der beste; Hill: Nichts geht im Schmelzofen verloren als die Schlacken (auch die nicht mal: man bessert ja die Wege damit); Hill: Wie gehts? Nun, wir sind ja noch diesseits der Hölle!; Hill: Nicht als Privatperson ist Christus in die ewige Ruhe eingegangen, sondern er hat sie als sein Eigentum in Besitz genommen [...]; Hill: Geduld ist nicht ein bloßes Ertragen des Ungemachs, sondern auch Übung der Gnadengaben, die zum Leiden nötig sind.

²¹⁹ Nicht sicher zu identifizieren.

[179]

(?): *Beachte die Vorsehung Gottes (besonders in deinen eigenen Lebenswegen), wenn sie dir Nutzen bringen sollen [...]; Hill: Christen erscheinen für sehende Augen in ihrem schönsten Licht auf den Wegen der Selbstverleugnung und Unterwerfung unter den Willen Gottes u[nd] Übung darin; Hill: Wenn wir durch äußere Verluste von Gott gezüchtigt sind, aber innerlich in Allem dadurch gezeitigt, haben wir nur gewonnen; Rülting:²²⁰ Die Heilige Schrift trägt mir in sich selbst den Beweis: der Wahrheit, der Notwendigkeit, der Göttlichkeit und doch auch der vollen Menschlichkeit [...]; Rülting: Das innerste Wesen des Glaubens besteht in dem die Offenbarung sich aneignenden Willen.*

[180]

Rülting: *Die beiden Pole alles christlichen Lebens sind: Buße u[nd] Glauben [...]; Rülting: Gottes Verheißungen sind die Sicherheits- u[nd] Freiheitsbriefe erlöster Seelen; Schöberlein: Die sakramentliche Gabe am Abendmahlstisch bietet sich nicht bloß äußerlich dar, sondern senket sich wie alle Gnadenmitteilung Christi, selbst die durch das Wort der Verkündigung, in den inneren Lebensgrund unseres Wesens ein [...]; Schöberlein: Die formelle Vernünftigkeit kann materiell Unvernunft werden [...]; Schöberlein: Gott will eine freie Kreatur haben u[nd] will mit seiner Kreatur eine Geschichte durchleben [...].*

[181]

N.N.: *Wahre Andacht ist unter Christen dann unmöglich, wenn sie nicht wohnen darf unter dem Schatten des Kreuzes [...]; Herberger: Der gute Gott gibt gute Gaben, / will auch was Gutes wieder haben; K. W. Vetter in J.:²²¹ Zeugen ist ein kräftiger Ausspruch von dem, was man innerlich im Glauben aufgenommen hat, zu dem Zweck, daß es andere auch aufnehmen sollen [...]; Tauscher: Was ist ein Ideal anders, als das Reale einer künftigen Entwicklungsstufe in einer höheren Ordnung der Dinge [...]; Kübel: Zu Röm 12, 2: Die verschiedenen Stufen des Willen Gottes nach Röm 12, 2: der gute Wille: was dem Gesetz entspricht, im Gegensatz zum Verbotenen [...].*

[182]

Taube: *Das Naturleben ist der Resonanzboden des Geisteslebens, der mit und nachklingt in allen Tönen der Angst u[nd] der Klage [...]; Taube: Beim Danken bewegt der Preis Gottes sich um einzelne bestimmte Wohltaten u[nd] Gaben, für welche man das Dankopfer bringt [...].*

²²⁰ Nicht sicher zu identifizieren.

²²¹ Nicht sicher zu identifizieren.

[183]

Über Tersteegen: *Tersteegens 4fache Rechtfertigung* [...]; Augustinus: *Großen Vorzügen gegenüber gibt es keine andere Freiheit als die Liebe* [...]; Schmieder: Zu Hebr 10, 26f.: *Hebr. 10, 26f ist von dem bewußten Abfall von der erkannten Wahrheit die Rede* [...].

[184]

Thomasius: *Nur das Haben Gottes befreit wesentlich von jeder Sucht zu haben, welche doch durch die ganze Welt nicht befriedigt werden kann* [...]; Thomasius: *Buße ist nicht eine plötzliche Überschwemmung, sondern eine beständig fließende Quelle* [...]; Thomasius: *Nie soll sich im Gesang der Erlösten der rührende, menschliche Ton verlieren; (?): Gott mißt das Licht zu im Verhältnis zur Arbeit* [...]; Thomasius: *Dienende Liebe als lebendige Kraftäußerung heiliger Willensfreiheit ist christliche Haupttugend* [...].

[185]

Thomasius: *Die Idee wird zum Ideal, wenn sie sich zum Vorbild darstellt, welches sie zu einer individuellen Gestalt ausgestalten soll*; Thomasius: *Persönlichkeit und Reich der Persönlichkeit ist Reich der Zwecke, das Letzt u[nd] Höchste*; Thomasius: *Glaube ist nicht bloß Überzeugung von Gottes Dasein [...], sondern Gehorsam*; Thomasius: *Sittlichkeit u[nd] Religion oder das Ethische und Religiöse sind nicht ein u[nd] dasselbe, aber unauflöslich verbunden*; Thomasius: *Gemeinschaft ist ethischer Organismus. Gesellschaft bezeichnet nur die äußerliche zufällige Einheit menschlicher Individuen*; Thomasius: *Motive oder Beweggründe sind Vorstellungen vom Wert der Dinge, welche den Willen in Bewegung setzen* [...].

[186]

Sartorius: *Die Lehre v[on] d[er] h[eiligen] L[iebe]: Theologie ist die Wissenschaft des Göttlichen und dessen Gegensatzes u[nd] der Versöhnung desselben* [...]; Sartorius: *Das ist der Sündenfall, daß der Mensch nicht in der Liebe geblieben ist, sondern in die Selbstsucht gefallen u[nd] Schuld* [...].

[187]

Sartorius (Fortsetzung); Sartorius: *Liebe ist das Prinzip, sie ist das Gesetz der Erfüllung, das Band der Wahrheit u[nd] Vollkommenheit* [...].

[188]

Sartorius (Fortsetzung); Sartorius: *Strafe an sich versöhnt nicht, sondern eben das Opfer* [...].

[189]

Sartorius (Fortsetzung); Wuttke: *Im Christentum allein ist die Sittlichkeit und Sittenlehre zu ihrer Vollendung befähigt, jene in der Person Christi selbst vollendet, diese in der Geistesarbeit der Kirche im fortschreitenden Ringen nach Vollendung begriffen [...].*

[190]

Wuttke (Fortsetzung); Wuttke: *Reich Gottes auf Erden ist die theokratisch gestaltete, religiös-sittliche Entwicklung u[nd] Vollendung der Menschheit [...]; Wuttke: Fleisch ("sarx") ist die zur Natur gewordene Sündhaftigkeit des Menschen, der irdische Sinn, der unheilige Weltsinn; Wuttke: Schicksal, fatum, bezeichnet eine dunkle, unbegriffene, unpersönliche Macht, auch noch über den Göttern; Gerhard:²²² Ein Mensch, der in einem gewissen Zustande sich befindet, hat von diesem Zustand Empfindung, die andern haben davon nur Ideen; Volkening: So ist's mit Religion: ob man sich darin befindet, sie empfindet oder nur eine, d.i. nur so seine Idee von Religion hat. o+o; Schrautenbach: Grundrichtung ist das All unserer Moralität [...].*

[191]

Wuttke: *Das Wesen des persönlichen heiligen Gottesgeistes besteht darin, daß er von Ewigkeit vom Vater ausgeht als sein eigener Geist [...]; Fichte: Fichte sagt: Unser Denksystem ist oft nur die Geschichte unseres Herzens [...].*

[192]

W. Roscher:²²³ *Religiöse Klassizität beruht auf der Stärke u[nd] gleichmäßigen Ausbildung folgender vier Elemente [...]; (?) : Der antichristliche oder Sektengeist kennzeichnet sich besonders in zehn Stücken [...].*

[193]

Hengstenberg: *Zu Hi 6, 6: Von allem natürlichen Wesen [...] gilt, was Hiob Kap 6 von seinen Freunden sagt: Kann man auch essen, was ungesalzen ist, oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter?; Meister Eckart: Erkenntnis u[nd] Liebe sind die beiden Füße, auf welche sich der Geist stellt; Meister Eckart: Selbsterkenntnis ist aber die Bedingung aller Erkenntnis; Graf Michael, Dresden:²²⁴ Die deistische u[nd] rationalistische Denkweise läßt den Schöpfer mit der Schöpfung der Geschöpfe erschöpft sein.*

²²² Nicht sicher zu identifizieren.

²²³ Nicht sicher zu identifizieren.

²²⁴ Nicht sicher zu identifizieren

[194]

(?): *Wesen der Körperlichkeit ist die Substanz; Wesen der Leiblichkeit ist der Organismus; Wesen der Persönlichkeit ist der Geist; Uscher: Leichte Dinge schwer erscheinen zu lassen, ist leicht, aber schwere Dinge leicht und Mut dazu zu machen, ist Sache eines großen Predigers; Steffann: Gott oktroiert keinem seine Gnade [...]; Volkening: Frauenherzen haben ein instinktives Organ, das spezifisch Christliche zu verstehen. o+o;²²⁵ Volkening: Die an sich wesenlosen Dinge dieser Welt sind Vorspiele, Vorgeschichten, gleichsam heiliger Vorspuk der himmlischen Realitäten jener Welt, die aber nicht jeder sehen kann, wie Vorgeschichten. o+o; N.N.: Jeder einzelne Gerechte hat eine Welt für sich, und auch ein Paradies für sich; Tholuck: Wenn die Welt in ihrer Not endlich [sich] an Gott wendet, so ist er ihr eigentlich doch nur ein Lückenbüßer für andere Not Helfer, die nicht stand halten; N.N.: Die wahre, einzigmögliche Freundschaft wird bedingt durch das Einigsein in einem schlechthin Höheren [...]; N.N.: Alle Humanität, die nicht auf der Divinität Christi ruht, ist eitel [...].*

[195]

Schmieder: *Zu Gal 4, 26 und Hebr 8, 5: Alles, was sichtbar ist am Reich Gottes auf Erden, ist Abbild himmlischer Dinge, Gal. 4, 26. Hebr. 8, 5; Scheffler: Der Armut Eigentum/ Ist Freiheit allermeist/ Denn ist kein Mensch so frei,/ Als der recht arm an Geist [...]* (vier zweizeilige Einzelsprüche); Ryle:²²⁶ *Wie wenig erkennen Christen ihre Herzen, in Bezug auf ihre Schwachheit, solange sie nicht geprüft sind; Hengstenberg: Der Egoist ist an sich selbst gebunden, daher auch durch sich selbst unlösbar, nur die Gnade Gottes kann ihn lösen [...]; Vilmar: Einsam zu leiden ist für eine starke Seele viel leichter, auch ethisch viel vorteilhafter, als zu leiden unter den leidigen Tröstern Hiobs; Petri: Jede Entschuldigung wirft den letzten Grund der Sünde auf Gott, lästert ihn aber damit und belügt sich selbst.*

[196]

Augustinus: *Das Übeltun u[nd] Übelleiden ist das unzertrennliche Activum u[nd] Passivum desselben verbum irregulare; Augustinus: In der Kreuzessühne Christi liegt der ethische Zusammenhang des Leidens mit der Sünde vor Augen [...]; Augustinus: Ersterben will ich der Welt u[nd] mir, damit ich zu leben beginne meine todesfreie Ewigkeit (schon hier); Augustinus: Unendlicher, ungreiflicher Gott, es beglücke mich mehr, dich demutsvoll durch Nichtfindung zu finden, als dich übermütig durch Finden nicht zu finden, unergründ[liche] Freudenquelle; (?): Das Gewissen ist ein Ewigkeitsbewußtsein [...].*

²²⁵ Dublette zu Harmonium [63].

²²⁶ Nicht sicher zu identifizieren.

[197]

Luthardt: *Charakter sein heißt, sein selbst sein und sich selbst gleich bleiben [...]; Hugo von St. Viktor: Der Widerstreit zwischen wahrer u[nd] falscher Bildung, göttlicher u[nd] dämonischer Weisheit [...] ist ein unversöhnlicher [...]; Kübel: Die göttl[iche] Einwirkung zum Zweck der Heilserkenntnis nennt die Schrift Erleuchtung.*

[198]

Kübel: *Das Wort „nous“ im N[eu]en T[estament] bezeichnet die im Herzen wohnende Erkenntniskraft für die Dinge der höheren Welt, das Geistliche; Presensé: Zu Hi 29, 25: Hiob 29, 25 wird das Trösten zu einer königlichen Tätigkeit gemacht [...].*

[199]

Christlieb: *Zur modernen Bildung u[nd] immer weiteren Vertiefung dieser Kluft haben geschichtliche, modern-wissenschaftliche, kirchliche, politische, soziale u[nd] sittliche Faktoren gewirkt; Christlieb: Das Wesentliche im Christentum ist objektiv Christus selbst [...]; Christlieb: Jede Sünde hat eine durchaus mißbildende Kraft [...]; Christlieb: Es gibt unter den Menschen, wie sie dermalen sind, kein sittliches Bewußtsein, welches nicht zugleich Bewußtsein der Sünde wäre [...]; P. G. Schlosser:²²⁷ Wie Jesus Christus der Mittelpunkt unseres eigenen, persönlichen Lebens ist, so ist er auch der Mittelpunkt des Völkerlebens [...]; (?): Man hat eigentlich nur, was man erbittet; was man unerbeten bekommt, hat man eigentlich nicht [...].*

[200]

Luthardt: *Der Schauplatz u[nd] Kampf des öffentlichen Lebens ist der Beruf des Mannes u[nd] nicht des Weibes [...]; Luthardt: Die Gegenwart des Christen ist das Unterpfand seiner Zukunft, verlangt aber zum Ziele [...]* (fünf Sätzen).

[201]

Luthardt: *Die Bibel, welch ein wundersamer Bau ist doch dieses Buch, von den Grundmauern an [...]; Luthardt: Die evangelische Kirche betont, der römischen Veräußerlichung gegenüber, die wahre geistige Verinnerlichung der Kirche, ohne dabei die Kirche lediglich zu einer unsichtbaren zu machen; Luthardt: Das Wesen der Erziehung besteht vor allem in der Übung des Gehorsams [...].*

²²⁷ Nicht sicher zu identifizieren.

[202]

Luthardt (Fortsetzung); Luthardt: *Die Welt prophetisch zu erkennen u[nd] königlich zu beherrschen, das ist der Beruf des Menschen auf Erden und es kann keinen höheren geben [...]*; Schlosser:²²⁸ *Wo die von der Arbeitsteilung bewirkte Einseitigkeit so weit geht, die Persönlichkeit des Arbeiters zu verschlechtern, da ist der menschliche Verlust größer, als der damit erkaufte sachliche Gewinn*; Schleiermacher: *Jede rein mechanische Tätigkeit des Menschen, wodurch er ein lebendiges Werkzeug wird, ist unsittlich [...]*.

[203]

Schleiermacher (Fortsetzung); Sem[inar] Dir. Heiber:²²⁹ *Die Kirche Christi lebt wohl unter, aber nicht von historischen Bedingungen, sondern vom lebendigen Gott in Christo*; Rüling: *Das innerste Wesen des Glaubens besteht in dem die Offenbarung sich aneignenden Willen*;²³⁰ Warneck: *Auch in den weltgeschichtlichen Entwicklungen hat Gott seine Eile u[nd] Weile. Auch für die nicht christliche, zivilisierte Welt scheint jetzt eine Epoche des Eilens anzubrechen; (?): Es ist sehr mißlich für ein Kind Gottes, sich auch nur in Gedanken, Reden u[nd] Nachsinnen viel bei dem Weltlauf, wär's auch nicht mit Belieben, sondern mit Mißfallen, aufzuhalten [...]*.²³¹

[204]

Kahnis: *Katholizismus ist die kirchliche Richtung, welche Glauben, Heil u[nd] Leben der Kirche an den einheitlichen Organismus der äußeren Kirche knüpft [...]*; Kahnis: *Schon allein in dem lutherischen Kirchenliede liegt nicht bloß ein Bekenntnis der Kirche zu Gott [...], sondern auch ein Bekenntnis Gottes zu dieser Kirche, daß seine Kraft in ihr mächtig und bezeugend war*; Kahnis: *Nicht was der einzelne Theologe weiß, sondern was die Kirche von ihrem Wesen weiß, ist Theologie [...]*; Kahnis: *Erregtes Gefühl ist noch nicht Gemüt [...]*.

[205]

Kahnis: *Deismus ist die auf den Grund freier Prüfung durch das Denken gestützte Erhebung der natürlichen Religionen zur Norm u[nd] Regel aller positiven Religionen; (?): Es ist u[nd] bleibt das größte Elend im Elend, so man es nicht weiß u[nd] erkennt, daß Gott es ist, der schlägt, wenn man den Schlag auch fühlt, nicht die Friedensgedanken Gottes darüber fühlt [...]*; Kahnis: *Herr, gib uns blöde Augen, Für Dinge die nichts taugen; Gib Augen voller Klarheit, In*

²²⁸ Nicht sicher zu identifizieren.

²²⁹ Nicht sicher zu identifizieren.

²³⁰ Dublette zu Harmonium [179].

²³¹ Dublette zu Harmonium [33].

alle d[eine] Wahrheit; Rückert: O, Mann Gottes, der du vor dem Mann der Welt,/ deine Himmelsweisheit willst entfalten/ Eh' er sich vor dir für einen Narren hält,/ wird er dich für einen Toren halten; Carlblom: „Wort“ ist an sich die geistleibliche Form, in welcher das Innere des Menschen seine Gedanken [...] mitteilt; Von Stolberg: Zu Mt 6, 22: Mat 6, 22: „Das Auge ist des Leibes Licht“ bezeichnet wohl die Absicht bei einer Tat, die über deren Wert entscheidet; (?): Es gibt einen Richtweg zum Himmel, den nur zwei gefunden haben, Henoch u[nd] Elia; Zöckler: Zu Joh 17, 19: Joh. 17, 19: Ich heilige mich für sie d.i. ich weihe mich für sie zum Tode; Tersteegen: Man soll an irdische Dinge das Herz nicht nur nicht hängen./ sondern ihnen eher freiwillig entsagen;/ Wen Schaden u[nd] Verlust der Dinge sehr betrübt,/ der hat sie nicht in Gott besessen und geliebt.

[206]

Sabel: Offenb[arung] Joh[annis] SS. 46-50: Die Offenbarung Johannis ist nicht so vom Himmel gefallen, sondern hat vom Anfang bis zum Ende im Geiste des Johannes müssen empfangen und ausgetragen werden bis zur Geburt auf Patmos; Sabel: Nur innerhalb des Volkes Gottes gibt es inspirierte Propheten, die mit dem Worte u[nd] Wegen Gottes, den nachmessianischen Gedanken u[nd] Zielpunkten vertraut sind [...]; Sabel: Jede Reichsgeschichte hat in der Symbolik und Typik gleichsam ihren vorauslaufenden Schatten, wie in der ganzen Geschichte Israels [...].

[207]

Sabel (Fortsetzung).

[208]

Sabel (Fortsetzung); Sabel: Zu Apk 1, 7: „Er kommt mit den Wolken“ d.h. in den durch ihn bewirkten Vermittlungskrisen u[nd] Gerichten, die seines Endgerichts Vorbilder u[nd] Vorläufer sind; (?): „tlipsis“ Trübsal bezeichnet die Verfolgungsleiden um des Bekenntnisses Jesu Christi willen [...]; Sabel: Jedes Individuum ist ein organisches Ganzes, und dieses Ganze, diese Einheit ist seine Wahrheit [...]; Sabel: Die Sardesgemeinde ist besonders das prophetische Vorbild unserer protestantischen Kirche in ihrem Verfall bes[onders] in unserer Zeit; Sabel: „Tier“ ist Symbol für raffinierte Bestialität [...].

[209]

Sabel (Fortsetzung).

[210]

Sabel (Fortsetzung).

[211]

Sabel (Fortsetzung); Sabel: Zu Apk 11, 8: XI, 8 Bedeutsam ist die Bezeichnung der Heidenchristenheit mit dem Namen nicht mehr der „heiligen“, sondern der „großen“ Stadt [...].

[212]

Sabel (Fortsetzung); Steffann: Zu Apk 2 und 3: Die sieben Gemeinden Ephesus etc. stellen die Zustände dar, wie sie sich in der Kirche aller Zeiten finden und wie sie in ihrer Gesamtheit die Signatur der ganzen Kirche sind; Steffann: Zu Apk 7, 4: Die 144 000 Versiegelten sind die endlich zu ihrem Jesus bekehrten Israelsgemeinen; Steffann: Zu Apk 7, 14: Die Schar aus der großen Trübsal sind wohl die Bekenner der letzten großen Trübsalszeit [...].

[213]

Steffann: Zu Apk 11, 15-19: Der Jubelklang der siebenten Posaune folgt auf den vergeblichen Bußruf der vorhergehenden sechs [...]; Steffann: Zu Apk 13, 1: „Das Tier“ ist die letzte, noch zukünftige Erscheinung der durch Satan widergöttlichen Weltmacht, in der höchsten Entfaltung ihrer Macht [...]; Steffann: Zu Apk 17, 1: Offb. Joh 17 v. 1: Was ist die Todeswunde u[nd] wann ist sie heil? [...].

[214]

Steffann (Fortsetzung).

[215]

Steffann (Fortsetzung).

[216]

Steffann: Apk 13, 11: „Das Tier von der Erde“ ist das Bild des Kulturzustandes der Welt gegenüber dem rohen Wesen des Tiers aus dem Meer, Träger der inneren geistigen Macht, Weisheit u[nd] Erkenntnis der Ideen [...].

[217]

Steffann (Fortsetzung).

[218]

Kliefoth: Apk 16, 19: Kliefoth versteht in der Offenb[arung] Joh[annis] unter „der großen Stadt“ (auch heiligen St[adt]) die verderbte Christenheit der letzten Zeit, wo die zwei Zeugen auftreten und getötet werden [...]; Disselhoff: Zu Mt 24, 14: Im Zukunftsprogramm des Herrn Mt 24, 14 ist das daselbst genannte

„Ende“ nicht ein Tag oder eine Zeit, sondern eine Zusammenfassung von Tagen und Zeiten d.i. die ganze Endzeit [...].

[219-220] fehlen

[221]

Disselhoff: Zu Dan 2 und 7: Die dem Nebukadnezar im Traumbild Daniel 2 gezeigten Reiche sind: 1. das babylonische, 2. das medopersische, 3. das griechisch-makedonische unter Alexander d[em] Gr[ößen], 4. das römische, mit seinen romanisch-germanischen Ausläufern, in welchem letzteren wir noch leben [...]; Goethe: Was du ererbst hast von den Vätern: erwirb es, um es zu besitzen.

[222]

Disselhoff: Das entchristlichte Staatswesen ist Tier; die antichristliche Schule d[er] falsche Prophet; die verweltlichte Kirche das buhlerische Weib [...]; Füller/Füller:²³² Die Offenb[arung] Johannis ist das Buch vom Kommen des Herrn und zwar einerseits zur Erlösung u[nd] Verklärung seiner Freunde und andererseits zur Überwindung u[nd] Abtueung seiner Feinde; Semisch: Das Wahre am Chiliasmus ist teils die teleologisch wohlgegründete Erwartung, daß das Christentum in einem Blütenalter der Kirche noch einmal seine durch Jahrhunderte über die Menschheit ausgegossene Segensfülle wie in einem Brennpunkt sammeln werde, teils das Bedürfnis einer organischen Vermittlungsstufe für das Reich des Jenseits.

[223]

Steffann: Selbst die mannigfache Geschäftigkeit in der Adventszeit ist in etwa ein Beweis, daß selbst diejenigen dem ewigen Wort, das Fleisch ward, huldigen müssen, denen die ersten Kapitel des Evangelii Lucae Märlein sind [...]; Steffann: Der Blick der Alten Kirche war in der Adventszeit auf die Wiederkunft des Herrn gerichtet [...]; Steffann: Zu Apk 13: Die letzte Adventszeit ist die, welche der Erscheinung des Herrn zur Aufrichtung des 1000jährigen Reiches unmittelbar vorhergeht, unmittelbar nach prophetischem Zeitmaß; Steffann: Das Staatswesen in der Entwicklung der Zeiten, mit seinen Beherrschern an der Spitze, erscheint dem Johannes in dem Bilde eines Tiers, das aus dem Meer aufsteigt [...]; Steffann: Drei großartige weltgeschichtliche Erscheinungen treten bezeichnend in den Tagen des letzten Advent hervor: 1. Der Abfall; 2. Der Kampf zwischen Staat u[nd] Kirche, wobei die Kirche vorerst unterliegt; 3. Die

²³² Nicht sicher zu identifizieren.

Schlacht bei Harmageddon, wo der Herr persönlich erscheint und den Antichrist überwindet.

[224]

Steffann: *Der Grimm eines von Christo abgefallenen Menschen gegen den Herrn u[nd] sein Volk ist darum so verzehrend, weil er sein eigenes böses Gewissen in ihm vernichten will; Taube: Rechte Hoffnung ist eine Frucht des Glaubens, ein sieghaftes Zu- und Auswarten des Glaubens [...]; Taube: Zu Ps 32, Ps 37 und Ps 38: Der 32^{te} Psalm ist eine scharfe Leuchte in den innersten Grund des Herzens hinein [...].*

[225]

Taube (Fortsetzung).

[226]

Taube (Fortsetzung).

[227]

Taube (Fortsetzung); Taube: Zu Ps 39: Ps 39. (Taube) *Unter allen Lektionen ist die Todeslektion die eindringlichste [...].*

[228]

Taube: Zu Ps 39, 8 und 12: *Das Wörtlein „und nun“ v. 8 sagt viel und zieht die Summe dessen, was David im Lichte Gottes und der Ewigkeit u[nd] besonders im Lichte des Todes gesehen und gelernt hat [...]; Taube: Zu Ps 40: Ps. 40. Harren können ist die größte Christenkunst, Harren lernen ist die Übung des ganzen Lebens, denn es ist das nichts Träges und Passives, sondern höchste Probe der Glaubenskraft beim Widerspruch des Augenscheins u[nd] beim Zögern der göttlichen Regierung [...].*

[229]

Taube (Fortsetzung); Taube: Zu Ps 42 und Ps 43: Ps. 42 u[nd] 43. *Äußere Not u[nd] Verlassenheit ist oft nur der Rahmen um eine ganz andere, um die geistliche Not u[nd] Entbehrung Gottes und seines Heiligtums [...]; Taube: Zu Ps 42, 5: V[ers] 5: *Wie viel hatte doch der Israelit an seinem Tempel u[nd] Heiligtum! [...].**

[230]

Taube: Zu Ps 42, 8 und Ps 43f.: V[ers] 8: *Das treffende Gleichnis von tobenden Fluten in Bezug eines schweren Kreuzes hat einen dreifachen Trost [...].*

[231]

Taube: Zu Ps 44, 27: V[ers] 27: *An diesem letzten Hilferuf u[nd] Notschrei, der im Erbarmen Gottes ausklingt, sieht man recht, worauf es im Leben u[nd] Sterben bei uns allen hinauskommen muß [...]; Taube: Zu Ps 45: Ps 45: Das feine Lied vom König und von der Königsbraut [...].*

[232]

Taube (Fortsetzung); Taube: Zu Ps 45, 10-18, Ps 46, Ps 48, Ps 49 und Ps 51: V[ers] 10-18: *Von Frühe an zieht sich durch die Offenbarung Gottes die Gemeinschaft des Herrn mit seiner Gemeinde und seinem Bundesvolk [...].*

[233]

Taube (Fortsetzung).

[234]

Taube (Fortsetzung)

[235]

Taube (Fortsetzung)

[236]

Taube (Fortsetzung); Taube: *Wahre Buße erweckt auch wahre Achtung wieder; Taube: Zu Ps 81: Ps 81. Der Geist ist es, der die christlichen Festfeiern erst wahrhaft lebendig vor Gott macht [...]; Taube: Der Eifer ist die Kraft der Liebe Gottes, woraus das erste Gebot, das alle übrigen trägt, geboren ist [...].*

[237]

Taube: Ps 86: Ps. 86: *Der natürliche Mensch verläßt sich auf sein Herz und sieht in allem erstaunlich leichte Aufgaben; aber wer die Gnade der Selbsterkenntnis von oben empfangen hat, der ist gegen nichts so mißtrauisch, als gegen sein Herz [...]; Taube: Zu Ps 87, 5: Ps. 87. „Geboren, Geboren“, das ist der alleinige Weg zu Zion zu gehören, da haben wir unseres Gottes Geburts- u[nd] Taufregister [...].*

[238]

Taube: Zu Ps 91, 2 und Ps 100: Ps. 91 v. 2: *Du bist „mein“, „mein“, „mein“. Dies dreimalige Wörtlein in dem kurzen Verse tut's, es ist das Wörtlein großen Eigentums, Besitztitel an Gott [...]; Taube: Zu Ps 116: Ps. 116. Das Gebetsleben ist die Respiration des geistlichen Lebens, und wo sie aufhört, da hört auch das geistliche Leben auf; (?): Zu Ps 117: Der 117te Psalm bildet die Mitte der ganzen Bibel; Stolz: *Wie die Musik für das Gehör die allumfassende Malerei der Seelen-**

u[nd] Gemütszustände ist und auch zugleich Erweckerin, so ist es für das Auge das Gewässer eines Sees oder Meeres [...].

[239]

Stolz: Sanguinische Menschen werden leicht sehr alt, wenn sie sich nicht durch Ausschweifungen ruinieren [...]; Stolz: Das Mitleiden faßt solche Menschen nicht leicht, welche gerade und selbständig eine rege u[nd] kräftig-lebendige Seele haben [...].

[240]

Stolz (Fortsetzung); Stolz: Die meisten Schriftsteller, welche populär sein wollen, sind wahre Bettler und Speichellecker vor dem Volk [...].

[241]

Stolz: Auf dem moralischen Gebiete geht es wohl wie auf dem wissenschaftlichen u[nd] umgekehrt. Geistreiche Ansichten, ohne tüchtige reelle Kenntnisse, welche erst durch ernstliches, anhaltendes Studium erworben werden, zerstäuben bald [...]; Stolz: Geisteskraft u[nd] entschiedene Religiosität haben dieselbe Wirkung, daß sie stark machen, das Ungeziefer unnützer Gedanken abzuschütteln [...]; Stolz: Da ich ein Kruzifix am Wege stehen sah, dachte ich: Mir geht es wie einem Tauben, der Musik machen sieht und hat nichts davon [...]; (?): Gottes „Sprechen“ ist die immer wirkende Schöpfungskraft.

[242]

Einer der alten Mystiker: Ob Liebe Leiden ist, ob Leiden Liebe? [...]; Youngs Nachtgedanken: Nur genützte Zeit ist Leben; Young: Ergreife den Augenblick, es hängt der Himmel an seinen Schwingen! O, daß wir das Gestern zum Künftig machen könnten!; Young: Sprache ist des Gedankens Weg u[nd] sein Probierstein [...]; Young: Ein Auge auf den Tod und eins zum Himmel, geziemt dem Menschen, sterblich u[nd] unsterblich; Young: Der Mensch kann eher ohne Odem leben, als ohne Frömmigkeit beseligt sein; Gerok: Es girrt im Laube mit süßem Laut, die Turteltaube, die Frühlingsbraut; Gerok: O liebe Seele, heilige Zeit, ist jede Erdenstunde. Es schläft ein Keim der Ewigkeit in jeglicher Sekunde; Amalie Krummacher: Nie vergiß den Tag der unsterbliche Freude geöffnet; o, ein seliger Quell, wenn er auch jetzt nicht mehr fließt [...] (neun Einzelverse²³³).

²³³ Mit mehreren Dubletten zu Harmonium [9].

[243]

Amalie Krummacher (Fortsetzung); (?): *Die wahre einzig mögliche Freundschaft wird bedingt durch das Einigsein in einem schlechthin Höheren, durch das Einigsein in Gottes Dienst und Beruf;*²³⁴ Aristoteles: *Diejenigen, denen man Wohltaten erwiesen hat, pflegt man mehr zu lieben, als die, von denen man solche empfangen hat [...];* (?): *Wer Flecken an der Sonne entdecken will, muß das Licht dazu von ihr selbst erst borgen, so auch in Bezug auf Christentum u[nd] Christum.*

[244]

(?): *Via crucis, via Lucis: Durch Nacht zum Licht! Und wenn das grause Dunkel auch rings um dich die Schöpfung füllt [...];* (?): *Durch Tod zum Leben! Durch dies Tränental der Erde, durch dies Diestelfeld des Lebens [...];* N.N.: *Die Wassertaufe war ein Sinnbild der Buße aus dem Gesetz, des Schmerzes über die Sünde [...];* N.N.: *Ohne Furcht vor dem allein wahren Gott ist keine sittliche Erkenntnis denkbar [...].*

[245]

Augustinus: *Die Liebe ist mein Gewicht, durch sie werde ich getrieben wie die Uhr durch Gewicht oder Feder;* Arabisches Sprichwort: *Wohl schweigen ist eine größere Kunst als wohl reden [...];* Freidank:²³⁵ *Der Römer Cecilius Metellus antwortete einem Obersten, der ihn um seinen Kriegsplan befragte: Wenn ich wüßte, daß mein Hemd darum wüßte, würde ich es gleich ausziehen und ins Feuer werfen;* Volkening: *Wo ist die Hölle? Wo „die Andern“ sind. Welche Andern? Die ander Art sind. Welcher Art? Als Widerpart.* o+o; Volkening: *O halte die äußern fünf Sinne in Zucht: Denn dadurch der Feind nur dein Innres sucht. Ohne sie kann er da nicht hinan, Durch sie sind ihm Türen aufgetan. Hat er dein Innres, hat er dich, Das Innre ist das wahre Ich.* o+o.

[246]

Kierkegaard: *Kierkegaards Bild vom Spion u[nd] dessen Dienst. Die hohe Polizei gebraucht Unterbeamte, die klug, ja listig u[nd] verschlagen sind, überall aufstöbern u[nd] offenbar machen, die aber doch selbst wieder in der Hand u[nd] zwingenden Gewalt der höhern Machthaber sind, vielleicht wegen ihres vitae ante acta sich in alles finden u[nd] gehorsam sein müssen [...].*

²³⁴ Dublette zu Harmonium [194].

²³⁵ Nicht sicher zu identifizieren.

[247]

[E]KZ:²³⁶ Zu Apk 3: Das Symbol der sieben Sterne u[nd] der sieben Leuchter Offb. Joh. 3 bezeichnet die Kirche in der Siebenfältigkeit ihrer Gestalten, in ihrer geschichtlichen Wirklichkeit in allen Zeiten; (?): Unter dem Engel der Gemeinde ist wohl der Geist der Gemeinde zu verstehen [...]; EKZ 1874: In den sieben Gestalten oder Formen der Kirchlichkeit ist der Kreis beschrieben, welcher umfaßt, was überhaupt noch als Kirchlichkeit d.h. als Zugehörigkeit zur Kirche gelten kann [...]; Lüdecke EKZ 1874: Der Christ braucht den Zöllner eben nicht vor der Welt zur Schau zu tragen [...]; Frank: Gerade in der Wiedergeburt tut sich der persönliche Gott in seiner Dreieinigkeit kund [...]; Tersteegen: Du nötigst Gott so oft und läufst doch immer aus; wenn er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

[248]

(?): Der Staat hat Macht, ist aber nicht Macht, sondern er ist das Volksleben in seiner Beziehung zum Recht [...]; Kierkegaard: Es ist auffallend u[nd] merkwürdig, wie sonst gutmütige u[nd] brave Menschen ganz andere Wesen werden, wenn sie „Menge“ (Majorität) werden [...]; Kierkegaard: Ist die „Menge“ das „Böse“, droht das Chaos, dann ist nur eine Rettung, jener „Einzelne“ zu werden [...]; Kierkegaard: Sobald der vierte Stand eingesetzt ist, kann nicht mehr weltlich regiert werden, sondern nur religiös, fromm, d.h. mit Selbstaufopferung.

[249]

Thibaut:²³⁷ Das Heidentum war symbolisch, aber stumm, das Evangelium erschloß Herz u[nd] Mund [...]; Fischer:²³⁸ Der Geist ist ein geborener Idealist; (?): Christen sind Realpolitiker und zwar: weil der idealsten, eben auch der rechten Art [...]; Vilmar: Der Begriff „Zeit“ hat einen bestimmten Sinn nur in Beziehung auf die Barmherzigkeit Gottes; Volkening: Welches ist Gottes höchstes Grundrecht an uns? Liebe und zwar Gegenliebe. - Warum Gegenliebe? Weil er uns zuerst geliebt und weil Liebe der Grund zu allem andern ist, was Gott gefallen soll. o+o; Vilmar: Es wäre manchem besser, er wäre schlimmer./ Singen ist heilige Rede; Volkening: Will ich meinen Zweck erreichen, muß ich sein bei meines Gleichen. o+o

²³⁶ Die seit 1827 erscheinende „Evangelische Kirchen-Zeitung“ (bis 1920).

²³⁷ Nicht sicher zu identifizieren.

²³⁸ Nicht sicher zu identifizieren.

[250]

Geibel: *Kennst du den Born aus dem die Tugend quillt [...]* (dreistrophiges Lied); N.N.: *Das höchste Glück hat keine Lieder, der tiefste Schmerz hat keinen Laut [...]*; Volkening: *Tu deine Arbeit still, wie's Kind vom Haus und nicht wie Knecht u[nd] Magd in Saus u[nd] Braus. o+o²³⁹*

[251]

Kolb: Zu Ps 51: J. G. Kolb, *aus dem 51. Ps. Will einer ein wahrer Christ werden, so muß er nachdenkend werden, sonst wird's nichts*; Kolb: *Die Trostgründe bei allen Verlusten liegen uns nahe in der Heil[igen] Schrift, so wie in unsrer eigenen u[nd] andren Gläubigen Erfahrung [...]*; N.N.: Zu Mi 6, 8: *Micha 8, 16. [sic] Wahrheit u[nd] Friede (Liebe) ist der heilige Ausfluß des Gesetzes, das der Herr allem Volk gegeben hat*; (?): Zu Joh 15, 8: *Sein u[nd] doch noch werden*, Joh 15, 8: *Darinnen wird m[ein] Vater geehrt, daß ihr viel Frucht etc. [...]*

[252]

Delitzsch: Zu Apk 21, 18 und Tob 13, 20f.: *Offb. Joh. 21, 18 (Tobiae 13, 20f.) Das Farbenbunt der Pretiosen im neuen Jerusalem ist doch wohl mehr, als kindische Ausmalung [...]*; Stier: *Schon unsere Physik, wenn sie zu fassen und zu ahnen sucht, was in der jetzt gebundenen Kreatur Kristall, Diamant, Edelstein u[nd] Gold sei, wird an diesen Reliquien der verlorren Herrlichkeit der Erde [...] merken, daß die Rede der Schrift etwas mehr als Gleichnis ist u[nd] einen wirklichen Zusammenhang mit diesen jetzigen Realitäten hinter sich hat.*

[253]

Delitzsch: Zu Jes 3, 16 bis 4, 1 und 58, 12: *Jesaja 3, 16 - Kap. 4, 1. Aus dem Zorn Gottes über die Hoffart der Töchter Zions in ihren 21 Stücken der Schmucksachen und aus der harten Strafandrohung mag man billig auf die Größe der Sünde in dieser Beziehung schließen und erschrecken [...]*; Delitzsch: Zu Jes 16, 10: *Kap[itel] 16, 10. Die Naturschönheiten u[nd] Fruchtbarkeit des Landes, einem Volk zugefallen, sind Gaben aus dem Reichtum der göttl[ichen] Güte, Reste des paradiesischen Anfangs und Typen des paradiesischen Endes der Menschengeschichte und eben deshalb auch für den Geist der Prophetie nicht gleichgültige Dinge [...]. Dazu Volkening: Recte!*

[254]

Delitzsch: Zu Jes 16, 11: *V[ers] 11. Es gibt keine Weissagung im Buche Jesaja, in welcher das Herz des Propheten so schmerzlich bewegt ist von dem, was sein*

²³⁹ Vorstufe zu Harmonium [284].

Geist schaut u[nd] sein Mund weissagen muß [...]; Delitzsch: Zu Jes 42: Jesaja 42. Der Knecht Jehovas ist figürlich zu sagen eine Pyramide: Die unterste Basis ist das Gesamt-Israel, der mittlere Durchschnitt ist das Israel, welches es nicht bloß nach dem Fleisch, sondern auch nach dem Geist ist, die Spitze ist die Person des aus Israel entstehenden Mittlers des Heils [...]; Hengstenberg: Zu Mi 4, 2: Micha 4 v. 2. Es macht für die Sache keinen Unterschied, ob die Völker mit den Füßen des Leibes wallen oder mit den Füßen des Geistes [...].

[255]

Umbreit: Zu Sach 12, 12-14: Sach 12 v. 12-14. Wo das Flehn um Gnade fehlt und im Gegenteil der Mensch mit seinem Verdienst und Anspruch auf Lohn vor das Angesicht des Heiligen tritt [...], da ist alles religiöse Leben ohne seine eigentümliche Wahrheit u[nd] Weise; Umbreit: Und freilich der Heilige Geist erst zeigt uns 1. die Notwendigkeit der Gnade, 2. ihre Gewißheit, 3. ihre Herrlichkeit, 4. den Weg dazu durch Gebet; Vilmar: Zu Jer 9, 8: In jedem Volk, das irgendwelche Bedeutung gehabt hat, ist die Unwahrheit und Lügenhaftigkeit, wenn sie allgemein wird, ein sicheres Vorzeichen des Endes [...]; Sailer: Unsere Macht wird in Ohnmacht vollendet, wenn das Gefühl des Unvermögens schreit zum Allvermögenden [...]; Sailer: Ohne Glauben ist das Leben ein Tappen und Blindkuhspielen über dem Abgrund [...].

[256]

Sailer: Es ist im Leben des Geistes alles individuell, und es gibt da eben so wenig Universal-Arzneien wie für den Leib [...]; Beck: Die Fürbitte ist die eigentliche Weihe und Krone des Gebetslebens [...]; Zinzendorf: Das Wohnen in Jesu Wunden und Treu sein ist Eines, wenn beides ist, was es sein kann u[nd] soll [...].

[257]

Vilmar: Die unmittelbare, ausschließliche Richtung u[nd] Hingabe auf u[nd] an Gott [...] ist Andacht, potenziert Inbrunst (Feuersbrunst immer, im Innersten); Vilmar: Geistlich arm sein bezeichnet das stete, unbeschränkte Gefühl der Bedürftigkeit Gott gegenüber, von Anfang der Bekehrung bis ans Ende; Thomasius: Glauben kann niemand, er habe denn zuvor seine eigene Armut erkannt [...]; Besser: Der Glaube der gedemütigten Maria, Mutter des Herrn, ist das köstliche Bindeglied zwischen der Verweigerung u[nd] Gewährung ihrer Bitte; Besser: Zu Joh 3, 16: Einst las der Missionar Nott auf der Insel Tahiti seinen Heiden den Spruch vor: „Also hat Gott die Welt geliebt usw.“ [...].

[258]

Delitzsch: Das wesentliche Moment der biblischen Bundesidee ist dies [...]; Schmieder: Wer in der Zeit des N[eu]en T[estaments] noch in der Weise des A[l]ten T[estaments] lebt u[nd] nicht im Glauben an J[esu]s Ch[ristus] ein

neues Herz empfängt, der wird auch in der Weise des A[Iten] T[estaments] behandelt [...].

[259]

Scharling: *Der Gemütsreichtum zeichnet gerade den Deutschen aus [...] und so auch Luther in seiner kerngesunden Naturfrische!*; Scharling: *So auch Melancthon in seiner sittlichen Harmonie voll Milde u[nd] Sanftmut [...].*

[260]

Scharling: *Das Menschenleben wird in der Zeit gelebt, aber für die Ewigkeit [...]*; Scharling: *Das Schuldbewußtsein wird begleitet von Leiden, und so wird Leiden zum Kennzeichen der religiösen Existenz [...]*; Scharling: *Die rechte Theologie darf sich niemals ihrem Stoff gegenüber so verhalten, als ob es ein Lernstoff wäre [...]*; Funcke: *Die Erkenntnis einer bösen Neigung wird eine neue Brücke zum Herzen Gottes [...]*; Volkening: *Der prägnante Ausdruck: „Komm u[nd] mach uns ["]jesushaft“ bezeichnet das, was man mit dem Worte: mit etwas behaftet sein ausdrückt. o+o*

[261]

J. T. Lange:²⁴⁰ *Zum vollen Ausgleich der zerrissenen Lebensstände kann nur die wahre christliche Liebe verhelfen [...]*; Stier: *Zu Joh 8, 11: Wer das „Nichtmehrsündigen“ (Joh. 8 v. 11) bei andern bewirkt, richtet mehr aus als alles Gesetz u[nd] Richten; Aus 15. Jhdt.: „Die Minne überwindet alle Ding!“ „Du lügst!“ sprach der Pfening; Vilmar: Zwischen der christlichen Erfahrung und der Oberflächlichkeit der Welt bei Beurteilung göttlicher u[nd] geistlicher Dinge kann keine Vermittlung stattfinden.*

[262]

Kemmler: *Zu Apk 21, 21: In der Naturgeschichte der Perle liegt ein wohl zu beachtender Zug: Die Muscheln, in welchen man die Perlen findet, leben nur in stillem, geschütztem Wasser [...]*; Drechsel:²⁴¹ *Im Munde Johannis schließt das edle, wohl 54mal im Evangelio vorkommende Wort Leben beständig einen göttlichen Lebensinhalt ein, er bewilligt diesen Namen Leben dem, was wirklich Leben ist [...]*; Drechsel: *Bei dem 68mal vorkommenden Worte Welt im Evangelio Joh[annis] liegt immer ein Schmerzenssinn [...].*

²⁴⁰ Nicht sicher zu identifizieren.

²⁴¹ Vgl. Harmonium [263]. Nicht sicher zu identifizieren.

[263]

Einzelseite (Ausriß): *Drechsel* (Fortsetzung); *Besser*: *Wenngleich Jesus, wie seine ganze Geschichte beweist, der Allmacht, Allwissenheit etc. sich entäußert hatte, besaß er dennoch während des ganzen Verlaufs seiner öffentlichen Amtsführung eine ganz eigentümliche Einzigkeit, welche ihn von jedem anderen Menschen unterschied und in ihm den Sohn offenbarte [...].*

[264]

Einzelseite (Ausriß): *Besser* (Fortsetzung).

[265]

Besser (Fortsetzung); *Delitzsch*: *Das gottmenschliche Blut des Versöhnners wird die Tinktur unserer Seele [...].*

[266]

Delitzsch (Fortsetzung).

[267]

Tersteegen: *Ich suchte vormals Ort und Zeit/ Zum Beten und zur Einsamkeit;/ Nun bet ich stets in meinem Sinn/ Nun bin ich einsam, wo ich bin; Hengstenberg*: *Der Mensch als geistliches Wesen und Leben bedarf des Äußerer, um zum Geistlichen geführt zu werden [...]; Quesnel*: *Nicht Gott dienen und dem Mammon [...].*

[268]

Gehs:²⁴² *Wie oft wird uns eine Führung des Herrn zuteil, bei welcher wir klagen, daß wir sie nicht verstehen. Für Christen ist in den schweren Gängen des Lebens das meistens das Schwerste, wenn sie nicht verstehen können, warum der Herr so führt [...].*

[269]

Gehs (Fortsetzung); (?): *Zu Joh 13, 33: Das Wort „ihr werdet mich suchen“ Joh. 13 v. 33 (Kap. 7, 33) weist darauf hin, daß auch für die Jünger und für die wahrhaftigen Glieder der Kirche das Aufhören der leibhaftigen Gegenwart Jesu traurig und schwer zu tragen sei [...].*

[270]

[ungezählt] *Nebe*: *Zu Joh 13, 1-20: Was ist das Fußwaschen des Herrn? [...].*

²⁴² Nicht sicher zu identifizieren.

[271] [leer]

[272]

[ungezählt] *Die Palmyren Palme in Indien* [...].

[273]

Die Palmyren Palme in Indien (Fortsetzung).

[274]

Goethe (in einer banger Stunde): *Der du von dem Himmel bist,/ Alles, Leid u[nd] Schmerzen stillest* [...]; Delitzsch: Lebendiger Glaube ist die erst durch eigene innere Erfahrung besiegelte Gewißheit des historisch glaubhaft Bezeugten [...].

[275]

Von Ledebur: *Aus Entsagungen bilden sich die Stufen, auf welchen der Mensch zur einzig wünschenswerten Höhe gelangt, zum Standpunkt über sich selbst*; Von Ledebur: *Einfalt ist das Siegel der Wahrheit* [...]; Von Ledebur: *Ob nah, ob fern, wir sind doch Eins im Herrn* [...]; Kierkegaard: *Die eigene innerliche Entwicklung ist die absolute Aufgabe u[nd] Arbeit des Christen* [...]; Von Ledebur: Was du hier erträgst, das ist nur dein Geschick,/ doch, wie du es erträgst, zeigt deinen Wert.

[276]

Von Ledebur: *Er weiß warum, und wenn's der Vater weiß,/ Was sorgt das Kind: Bald wird der Himmel heiter* [...]; Von Ledebur: *Alles will sich umgestalten,/ Jedes will sich jetzt erneuen* [...]; Von Ledebur: *Die Dichter versetzen das Leben in die Poesie;/ poetische Menschen aber die Poesie in das Leben*; Wuttke: *Nicht der Mensch hat eigentlich das Gewissen, sondern das Gewissen hat den Menschen* [...].

[277]

Spittler sen.: Lk 22, 40-43: *Der bekehrte Schächer wurde Christo ein rechter [...].noni*; Spittler: *Klagen über seine Sünden ist löblich; zagen in seinen Sünden ist christlich; verzagen in seinen Sünden ist unverantwortlich*; Spittler: *Ein Kranker wird nicht auf einmal gesund, sondern es kommt zuerst dahin, daß es heißt: Nun ist der Kranke außer Gefahr* [...]; Hengstenberg: *Abgründe der Bosheit eröffnen sich bei denjenigen, welche in nähere Beziehung zur Religion getreten sind, ohne ihr umbildenden Einfluß in Beziehung auf ihr Herz einzuräumen*; N.N./ Volkening: *Wär' dein Aug' nicht sonnenhaft,/ Könnt ihm keine Sonne nützen;/ Doch mußt du es mit aller Kraft/ Vor den Schlummerlidern schützen.*

Wird dein Herz nicht jesushaft,/ Kann es all sein Blut nicht retten;/ Damit dieses wird geschafft:/ Fühle deine Sündenketten. N.N. o+o.

[278]

Carlblom: *Zu unsrer Zeit muß dem Unglauben gegenüber die Forderung tiefster, sittlicher Umwandlung als erste grundlegende Wahrheit mit Entschiedenheit geltend gemacht werden [...]; Kierkegaard/ Carlblom: Das Christentum, sobald es nur als ein menschlich Erwiesenes dasteht, hört eben damit auf Christentum zu sein [...]; Kierkegaard: Das Christentum ist das Unbedingte, es hat nur ein Sein: das unbedingte Sein [...]; Kierkegaard: Nur die streitende Kirche ist die Wahrheit, oder die Wahrheit ist, daß so lange die Kirche in dieser Welt besteht, sie die Streitende ist [...].*

[279]

Kierkegaard (Fortsetzung); Zinzendorf: *Mit dem All=einigen./ Wohlwollendes, freundliches Gedränge/ Umspült das Herz anmutlich leis/ Doch wird ihm in der Menge enge,/ Am wohlsten stets im kleinern Kreis [...].*

[280]

Wölbling, Past[or] in Radensleben: *Zu Apk 11: Vortrag im ev[angelischen] Verein in Berlin 1876 über die zwei Zeugen Offenb. Joh. 11. (Tempel vermessen) Nach Wölbling zerfällt die Offenb[arung] Joh[annis] in zwei gleiche Teile [...].*

[281]

Wölbling (Fortsetzung).

[282]

[ungezählt] Wölbling (Fortsetzung).

[283]

Wölbling (Fortsetzung).

[284]

[ungezählt] Wölbling (Fortsetzung); Nachtrag des Sohnes Bernhard Heinrich Volkening: *Tu deine Arbeit fromm und still/ Wie's liebe Kind im Vaterhaus./ Nicht wie das fremde Weltkind will/ In Hast und Brast, in Saus und Braus./ Von Vater wenige Wochen vor seinem Ende mit Bleistift auf einem losen Blatte niedergeschrieben, im Hinblick auf die Arbeit auf den Feldern, die zur Ernte weiß wurden.*